

SAMMLUNG TUSCULUM

Wissenschaftliche Beratung:

Gerhard Fink, Niklas Holzberg,
Rainer Nickel, Bernhard Zimmermann

MARCUS TULLIUS CICERO

DE ORATORE

ÜBER DEN REDNER

Lateinisch-deutsch

Herausgegeben und übersetzt
von Theodor Nüßlein

ARTEMIS & WINKLER

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2007 Patmos Verlag GmbH & Co. KG
Artemis & Winkler Verlag, Düsseldorf
Alle Rechte vorbehalten.

Druck und Verarbeitung: Friedrich Pustet, Regensburg
ISBN 978-3-7608-1745-3
www.patmos.de

INHALT

TEXT UND ÜBERSETZUNG

Liber primus · Erstes Buch	8
Liber secundus · Zweites Buch	128
Liber tertius · Drittes Buch	310

ANHANG

Überlieferung und Textgestaltung	429
Einführung	441
Inhaltsübersicht	449
Erläuterungen	459
Abriss der antiken Rhetorik	778
Verzeichnis der Eigennamen	783
Literaturhinweise	794

DE ORATORE
ÜBER DEN REDNER

LIBER PRIMUS

Cogitanti mihi saepenumero et memoria vetera repetenti per-
beati fuisse, Quinte frater, illi videri solent, qui in optima re pu-
blica, cum et honoribus et rerum gestarum gloria florent, eum
vitae cursum tenere potuerunt, ut vel in negotio sine periculo vel
in otio cum dignitate esse possent. Ac fuit tempus illud, cum
mihi quoque initium requiescendi atque animum ad utriusque
nostrum praeclara studia referendi fore iustum et prope ab om-
nibus concessum arbitrarer, si infinitus forensium rerum labor et
ambitionis occupatio decursu honorum etiam aetatis flexu con-
stitisset. Quam spem cogitationum et consiliorum meorum 2
cum graves communium temporum tum varii nostri casus fefel-
lerunt. Nam qui locus quietis et tranquillitatis plenissimus fore
videbatur, in eo maximae moles molestiarum et turbulentissi-
mae tempestates extiterunt, neque vero nobis cupientibus atque
optantibus fructus otii datus est ad eas artis, quibus a pueris de-
diti fuimus, celebrandas inter nosque recolendas. Nam prima 3
aetate incidimus in ipsam perturbationem disciplinae veteris et
consulatu devenimus in medium rerum omnium certamen atque
discrimen et hoc tempus omne post consulatum obiecimus iis
fluctibus, qui per nos a communi peste depulsi in nosmet ipsos
redundarent. Sed tamen in eis vel asperitatibus rerum vel angus-
tias temporis obsequar studiis nostris et, quantum mihi vel fraus
inimicorum vel causa amicorum vel res publica tribuet otii, ad
scribendum potissimum conferam. Tibi vero, frater, neque hor- 4
tanti deero neque roganti; nam neque auctoritate quisquam
apud me plus valere te potest neque voluntate.

Ac mihi repetenda est veteris cuiusdam memoriae non sane 2
satis explicata recordatio, sed, ut arbitror, apta ad id, quod re-
quiris, ut cognoscas, quae viri omnium eloquentissimi clarissi-

ERSTES BUCH

(1) Oftmals denke ich an die alten Zeiten und rufe sie mir ins Gedächtnis zurück, mein lieber Bruder Quintus; dabei scheinen mir gewöhnlich diejenigen Männer sehr glücklich gewesen zu sein, welche, da sie sich ihrer Ehrenämter und des Ruhmes ihrer Taten in hohem Maße erfreuten, in dem besten Staat einen solchen Lebensweg einschlagen konnten, dass sie entweder bei ihren Amtsgeschäften ohne Gefahr oder in ihrer Muße mit Würde leben konnten. Und es gab eine Zeit, da ich glauben durfte, es sei gerechtfertigt und beinahe von allen zugestanden, dass auch ich mich allmählich ausruhte und den herrlichen Studien zuwendete, die wir beide betreiben, wenn nach dem Durchlaufen der Ehrenämter mit dem Höhe- und Wendepunkt des Lebens auch die unendliche Mühe der Verpflichtungen auf dem Forum und die Inanspruchnahme durch Wahlkämpfe zum Stillstand gekommen sei. (2) Diese hoffnungsvollen Gedanken und Pläne machten die schweren Wechselfälle der allgemeinen Zeitverhältnisse und besonders mein persönliches mannigfaches Missgeschick zunichte. Denn in dem Lebensabschnitt, der mir ganz von Ruhe und innerem Frieden erfüllt zu werden schien, entstanden die größten bedrückenden Widerwärtigkeiten und bewegtesten Stürme, und mir wurde nicht der Lohn der Muße, den ich so innig wünschte, zuteil, dass ich die Wissenschaften, denen ich mich von Jugend an gewidmet habe, betreiben und mit dir wieder hätte pflegen können. (3) Denn in meiner Jugend geriet ich mitten in die Umwälzung der alten Ordnung, während meines Konsulates musste ich mitten hinein in den alles entscheidenden Kampf, und die ganze Zeit nach dem Konsulat stemmte ich mich den Fluten entgegen, die, durch mich zurückdrängt, zwar der Allgemeinheit kein Verderben brachten, aber sich auf mich selbst ergießen sollten. Aber dennoch will ich in diesen rauen Verhältnissen und misslichen Zeiten meinen wissenschaftlichen Studien nachgehen und, soviel mir die Tücke meiner Feinde, die Sache meiner Freunde oder der Staat an Muße lässt, vornehmlich auf das Schreiben verwenden. (4) Dir aber, mein lieber Bruder, werde ich mich weder entziehen, wenn du mich ermahnst, noch wenn du mich bittest; denn niemand hat größeren Einfluss auf mich als du durch sein Ansehen und auch nicht durch seinen Wunsch.

Und so muss ich nun die freilich nicht genügend deutliche, aber wie ich meine, für das, wonach du fragst, geeignete Erinnerung an ein Ereignis früherer Zeit wieder auffrischen, damit du erkennst, was die beredtesten und

mique senserint de de omni ratione dicendi. Vis enim, ut mihi 5
 saepe dixisti, quoniam, quae pueris aut adolescentulis nobis ex
 commentariolis nostris incohata ac rudia exciderunt, vix hac ae-
 tate digna et hoc usu sunt, quem ex causis, quas diximus, tot
 tantisque consecuti sumus, aliquid isdem de rebus politius a no-
 bis perfectiusque proferri, solesque non numquam hac de re a
 me in disputationibus nostris dissentire, quod ego eruditissimo-
 rum hominum artibus eloquentiam contineri statuam, tu autem
 illam ab elegantia doctrinae segregandam putes et in quodam in-
 genii atque exercitationis genere ponendam.

Ac mihi quidem saepenumero in summos homines ac sum- 6
 mis ingeniis praeditos intuenti quaerendum esse visum est, quid
 esset, cur plures in omnibus artibus quam in dicendo admirabi-
 les extitissent. Nam quocumque te animo et cogitatione conver-
 teris, permultos excellentis in quoque genere videbis non medio-
 crium artium, sed prope maximarum. Quis enim est, qui, si 7
 clarorum hominum scientiam rerum gestarum vel utilitate vel
 magnitudine metiri velit, non anteponat oratori imperatorem?
 Quis autem dubitet, quin belli duces ex hac una civitate prae-
 stantissimos paene innumerabiles, in dicendo autem excellentis 8
 vix paucos proferre possimus? Iam vero consilio ac sapientia qui
 regere ac gubernare rem publicam possent, multi nostra, plures
 patrum memoria atque etiam maiorum extiterunt, cum boni
 per diu nulli, vix autem singulis aetatibus singuli tolerabiles ora-
 tores invenirentur. Ac ne qui forte cum aliis studiis, quae recon-
 ditis in artibus atque in quadam varietate litterarum versentur,
 magis hanc dicendi rationem, quam cum imperatoris laude aut
 cum boni senatoris prudentia comparandam putet, convertat
 animum ad ea ipsa artium genera circumspiciatque, qui in iis flo-
 ruerint quamque multi; sic facillime, quanta oratorum sit et
 semper fuerit paucitas, iudicabit. Neque enim te fugit laudanda-
 rum artium omnium procreatricem quandam et quasi parentem 3
 eam, quam φιλοσοφίαν Graeci vocant, ab hominibus doctissi-
 mis iudicari, in qua difficile est numerare, quot viri quanta scien-
 tia quantaque in suis studiis varietate et copia fuerint, qui non
 una aliqua in re separatim elaborarint, sed omnia, quaecumque 9

berühmtesten Männer über die gesamte Redekunst gedacht haben. (5) Du wünschst nämlich, wie du mir oft gesagt hast, dass ich gerade über dieses Thema ein ausgefeilteres und vollkommeneres Buch veröffentliche; denn was ich als Knabe oder Jugendlicher darzulegen versucht habe und was aus meinem flüchtigen Entwurf im Rohzustand entschlüpft ist, ist kaum meinem jetzigen Alter und der Erfahrung, die ich aus den so vielen bedeutenden Prozessen, die ich führte, gewonnen habe, angemessen. Und bisweilen pflegst du in unseren Gesprächen über dieses Thema eine andere Meinung als ich zu vertreten, weil ich der Ansicht bin, die Beredsamkeit sei wesentlich bedingt durch die theoretischen Kenntnisse hochgebildeter Männer, du aber glaubst, man müsse sie von der Feinheit theoretischer Lehre trennen und gewissermaßen auf eine bestimmte Art von Begabung und Übung gründen.

(6) Und wenn ich nun oftmals meinen Blick auf sehr bedeutende hochbegabte Männer richtete, glaubte ich fragen zu müssen, was der Grund dafür sei, warum es mehr bewundernswerte Vertreter in allen anderen Fachgebieten gegeben hat als in der Redekunst. Denn wohin auch immer man sich aufmerksam und nachdenklich wendet, wird man sehr viele herausragende Männer in jeder Art nicht der unbedeutenden, sondern beinahe der wichtigsten Disziplinen finden. (7) Wer nämlich wird, wenn er das Wissen berühmter Männer an dem Nutzen oder der Größe ihrer Taten messen wollte, nicht dem Feldherrn vor dem Redner den Vorzug geben? Wer aber könnte bezweifeln, dass wir in der Lage wären, allein aus unserem Staat unzählige vortreffliche Heerführer anzuführen, in der Redekunst dagegen kaum ein paar wenige Männer von Rang? (8) Und ferner sind Männer, die überlegt und klug den Staat regieren und lenken können, in unserer Zeit zahlreich und noch zahlreicher zur Zeit unserer Väter und auch der Vorfahren aufgetreten; gute Redner dagegen fanden sich sehr lange überhaupt keine, erträgliche aber kaum vereinzelt in den einzelnen Generationen. Und damit nicht etwa jemand glaubt, die Redekunst dürfe man eher mit anderen Studien, die sich mit entlegenen Wissensgebieten und verschiedenen Arten von Wissenschaften befassen, vergleichen als mit dem Ruhm eines Feldherrn oder mit der Klugheit eines tüchtigen Senators, möge er seine Aufmerksamkeit gerade auf diese Zweige der Wissenschaft richten und sich umschaun, welche Männer sich darin ausgezeichnet haben und wie viele; so wird er sehr leicht beurteilen, wie gering die Anzahl der Redner ist und immer war. (9) Und dir entgeht es ja auch nicht, dass die Wissenschaft, welche die Griechen Philosophie nennen, von den gelehrtesten Männern geradezu für die Schöpferin und Mutter aller rühmenswerten Wissenschaften gehalten wird; und doch wäre es schwierig, aufzuzählen, wie viele Männer mit enorm großem Wissen und enorm großer Vielfalt und Fülle in ihren wissenschaftlichen Bestrebungen es auch bei ihr gegeben hat, die nicht in einem einzelnen Fachgebiet allein arbei-

essent, vel scientiae pervestigatione vel disserendi ratione com- 10
 prehenderint. Quis ignorat, ii, qui mathematici vocantur, quanta
 in obscuritate rerum et quam recondita in arte et multiplici sub-
 tilique versentur? Quo tamen in genere ita multi perfecti homi-
 nes extiterunt, ut nemo fere studuisse ei scientiae vehementius
 videatur, quin, quod voluerit, consecutus sit. Quis musicis, quis
 huic studio litterarum, quod profitentur ei, qui grammatici vo-
 cantur, penitus se dedit, quin omnem illarum artium paene in-
 finitam vim et materiem scientia et cognitione comprehenderit? 11
 Vere mihi hoc videor esse dicturus ex omnibus iis, qui in harum
 artium liberalissimis studiis sint doctrinisque versati, minimam
 copiam poetarum et oratorum egregiorum exitisse. Atque in
 hoc ipso numero, in quo perraro exoritur aliquis excellens, si di-
 ligenter et ex nostrorum et ex Graecorum copia comparare vo-
 les, multo tamen pauciores oratores quam poetae boni reperien-
 tur. Quod hoc etiam mirabilius debet videri, quia ceterarum 12
 artium studia fere reconditis atque abditis e fontibus hauriuntur,
 dicendi autem omnis ratio in medio posita communi quodam in
 usu atque in hominum more et sermone versatur, ut in ceteris id
 maxime excellat, quod longissime sit ab imperitorum intellegen-
 tia sensuque diiunctum, in dicendo autem vitium vel maximum
 sit a vulgari genere orationis atque a consuetudine communis
 sensus abhorrere. Ac ne illud quidem vere dici potest aut pluris 4
 ceteris artibus inservire aut maiore delectatione aut spe uberiore 13
 aut praemiis ad perdiscendum amplioribus commoveri. Atque
 ut omittam Graeciam, quae semper eloquentiae princeps esse
 voluit, atque illas omnium doctrinarum inventrices Athenas, in
 quibus summa dicendi vis et inventa est et perfecta, in hac ipsa
 civitate profecto nulla umquam vehementius quam eloquentiae
 studia vigerunt. Nam posteaquam imperio omnium gentium 14
 constituto diuturnitas pacis otium confirmavit, nemo fere laudis
 cupidus adolescens non sibi ad dicendum studio omni eni-
 tendum putavit. Ac primo quidem totius rationis ignari, qui
 neque exercitationis ullam viam neque aliquod praeceptum ar-
 tis esse arbitrarentur, tantum, quantum ingenio et cogitatione
 poterant, consequebantur. Post autem auditis oratoribus Grae-
 cis cognitisque eorum litteris adhibitisque doctoribus incredibili

teten, sondern alle wissenschaftlichen Disziplinen, welche auch immer es waren, durch wissenschaftliche Erforschung oder methodische Erörterung erfassten. (10) Und die, welche man Mathematiker nennt – wer wüsste nicht, mit welchem dunklen Gebiet und mit welcher abgelegener, vielschichtiger und gründlicher Wissenschaft sie sich beschäftigen? Und doch sind in diesem Fach so viele vollkommene Männer hervorgetreten, dass fast niemand sich um das Wissen davon stärker bemüht zu haben scheint, der nicht auch erreicht hätte, was er wollte. Wer hat sich der Musik, wer dem Studium der Texte, zu dem sich die Männer, die man Philologen nennt, bekennen, ganz und gar gewidmet, ohne den gesamten nahezu unbegrenzten Umfang und Stoff jener Fachgebiete durch wissenschaftliche Forschung zu erfassen? (11) Mit Recht glaube ich zu sagen, dass unter all denen, die sich mit dem so edlen Studium der zuletzt genannten Wissenschaften beschäftigen und sie gelehrt haben, nur eine sehr geringe Zahl herausragender Dichter und Redner hervorgetreten ist. Und unter diesen, bei denen nur höchst selten ein herausragender Geist hervortritt, wird man, wenn man sie sorgfältig nach ihrer Anzahl bei uns und bei den Griechen vergleichen will, trotzdem noch viel weniger gute Redner als Dichter finden. (12) Dies muss auch umso verwunderlicher erscheinen, weil man ja beim Studium der übrigen Wissenschaften aus beinahe abgelegenen, verborgenen Quellen schöpft, die gesamte Redekunst aber vor aller Augen liegt und auf der allgemeinen Erfahrung, dem Verhalten und Reden der Menschen beruht. Bei den übrigen Wissenschaften ragt das am meisten hervor, was am weitesten von der Einsicht und dem Empfinden von Laien entfernt ist, beim Reden aber ist es der allergrößte Fehler, von der gebräuchlichen Redeweise und von der gewohnten Art der allgemeinen Empfindung abzuweichen. (13) Dabei kann man nicht einmal zu Recht sagen, dass die Mehrzahl der Menschen sich den übrigen Wissenschaften widmet oder durch größeren Genuss, reichere Hoffnung oder reichlichere Belohnungen zum gründlicheren Lernen veranlasst wird. Und um Griechenland zu übergehen, das immer die führende Rolle in der Beredsamkeit einnehmen wollte, und Athen, die Erfinderin aller Gelehrsamkeit, wo die wirksamste Art der Rede entwickelt und vollendet wurde: In diesem unserem Staat selbst standen in der Tat niemals irgendwelche Studien kräftiger in Blüte als das Studium der Beredsamkeit. (14) Denn nachdem die Herrschaft über alle Völker errichtet war und dadurch lang anhaltender Friede die Muße festigte, gab es fast keinen ruhmbegehrigen jungen Mann, der nicht der Meinung gewesen wäre, er müsse sich mit ganzem Eifer um die Redekunst bemühen. Anfangs glaubten sie zwar in Unkenntnis des ganzen theoretischen Systems, es gebe weder einen Weg der Übung noch irgendeine wissenschaftlich begründete Vorschrift, und so erreichten sie nur soviel, wie sie durch ihre Begabung und durch Nachdenken fertig brachten. Später aber, nachdem sie griechische Redner gehört, deren

quodam nostri homines discendi studio flagaverunt. Excitabat eos magnitudo ac varietas multitudoque in omni genere causarum, ut ad eam doctrinam, quam suo quisque studio consecutus esset, adiungeretur usus frequens, qui omnium magistrorum praecepta superaret. Erant autem huic studio maxima, quae nunc quoque sunt, exposita praemia vel ad gratiam vel ad opes vel ad dignitatem; ingenia vero, ut multis rebus possumus iudicare, nostrorum hominum multum ceteris hominibus omnium gentium praestiterunt. Quibus de causis quis non iure miretur ex omni memoria aetatum, temporum, civitatum tam exiguum oratorum numerum inveniri?

Sed nimirum maius est hoc quiddam, quam homines opinantur, et pluribus ex artibus studiisque collectum. Quid enim quis aliud in maxima discendum multitudine, summa magistrorum copia, praestantissimis hominum ingeniis, infinita causarum varietate, amplissimis eloquentiae propositis praemiis esse causae putet, nisi rei quandam incredibilem magnitudinem ac difficultatem? Est enim et scientia comprehendenda rerum plurimarum, sine qua verborum volubilitas inanis atque inridenda est, et ipsa oratio conformanda non solum electione, sed etiam constructione verborum et omnes animorum motus, quos hominum generi rerum natura tribuit, penitus pernoscendi, quod omnis vis ratioque dicendi in eorum, qui audiunt, mentibus aut sedandis aut excitandis expromenda est. Accedat eodem oportet lepos quidam facetiaeque et eruditio libero digna celeritasque et brevitatis et respondendi et lacessendi subtili venustate atque urbanitate coniuncta. Tenenda praeterea est omnis antiquitas exemplorumque vis neque legum ac iuris civilis scientia negligenda est. Nam quid ego de actione ipsa plura dicam, quae motu corporis, quae gestu, quae vultu, quae vocis conformatione ac varietate moderanda est? Quae sola per se ipsa quanta sit, histrionum levis ars et scaena declarat, in qua cum omnes in oris et vocis et motus moderatione elaborant, quis ignorat, quam pauci sint fuerintque, quos animo aequo spectare possumus? Quid dicam de thesauro rerum omnium, memoria? Quae nisi custos inventis cogitatisque rebus et verbis adhibeatur, intel-

Schriften kennen gelernt und ihre Lehrer herbeigeht hatten, entbrannten unsere Landsleute in ganz unglaublichem Eifer für die Redekunst. (15) Dabei regte sie die Bedeutung, Vielfältigkeit und große Zahl jeder Art von Prozessen an, so dass zu der theoretischen Bildung, die sich jeder durch seinen eigenen Eifer angeeignet hatte, ständige praktische Erfahrung hinzukam, welche mehr wert ist als die Vorschriften aller Lehrer. Es waren aber, wie jetzt auch, sehr große Belohnungen hinsichtlich Einfluss, Macht und Würde ausgesetzt; doch die Begabung unserer Landsleute übertraf, wie wir aufgrund vieler Umstände beurteilen können, bei weitem die der übrigen Menschen aller Völker. (16) Wer möchte sich aus diesen Gründen nicht mit Recht wundern, dass sich in der ganzen Geschichte aller Generationen, Epochen und Staaten nur eine so geringe Anzahl von Rednern findet?

Aber freilich ist das etwas Größeres, als die Menschen vermuten, und setzt sich aus einer größeren Zahl Wissenschaften und Studienfächern zusammen. Denn bei der übergroßen Zahl der Lernenden, bei der Überfülle der Lehrer, bei den herausragenden Begabungen der Menschen, bei der unermesslichen Vielfältigkeit der Rechtsfälle, bei den überreichen Belohnungen, die für die Beredsamkeit ausgesetzt sind – welchen anderen Grund für diese Tatsachen möchte da jemand annehmen als die geradezu unglaubliche Bedeutung und Schwierigkeit der Sache? (17) Man muss sich nämlich die Kenntnis sehr vieler Dinge aneignen, ohne welche die bloße Fertigkeit im Reden hohl und lächerlich wäre, und die Rede selbst darf man nicht durch die Wahl der Worte, sondern man muss sie auch durch deren Verbindung gestalten, und alle Gemütsregungen, welche die Natur dem Menschengeschlecht gegeben hat, muss man genauestens erforschen, weil alle Kraft und Methode der Rede sich in der Besänftigung oder Erregung der Zuhörer entfalten muss. Dazu sollen eine gewisse Liebenswürdigkeit und ein gewisser Witz treten, eine eines freien Mannes würdige Bildung und Schlagfertigkeit und Kürze beim Antworten und Herausfordern, verbunden mit Anmut und geistreichem Scherzen. (18) Außerdem muss man die gesamte alte Geschichte kennen und einen Vorrat an Beispielen; auch die Kenntnis der Gesetze und des bürgerlichen Rechts darf man nicht vernachlässigen. Was soll ich über den Vortrag selbst ausführlicher sprechen, der durch die Körperbewegung, der durch die Gestik, der durch das Mienenspiel und der durch die Modulation und Abwechslung im Tonfall harmonisch abgemessen werden muss? Wie wichtig dieser schon für sich allein ist, zeigt die unbedeutende Kunst der Schauspieler und die Bühne deutlich; obwohl sich hier alle um den richtigen Gesichtsausdruck und Tonfall und die rechte Bewegung bemühen, weiß doch jeder, wie wenige Schauspieler es gibt und gegeben hat, denen wir gelassen zuschauen können. Was soll ich über die Schatzkammer aller Dinge, das Gedächtnis, sagen? Wenn es nicht als Wächter für die erfundenen und erdachten Argumente und

legimus omnia, etiam si praeclarissima fuerint in oratore, peritura. Quam ob rem mirari desinamus, quae causa sit eloquentium paucitatis, cum ex iis rebus universis eloquentia constet, quibus in singulis elaborare permagnum est, hortemurque potius liberos nostros ceterosque, quorum gloria nobis et dignitas cara est, ut animo rei magnitudinem complectantur, neque eis aut praeceptis aut magistris aut exercitationibus, quibus utuntur omnes, sed aliis quibusdam se id, quod expetunt, consequi posse confidant. Ac mea quidem sententia nemo poterit esse omni laude cumulatus orator, nisi erit omnium rerum magnarum atque artium scientiam consecutus. Etenim ex rerum cognitione efflorescat et redundet oportet oratio; quae nisi subest res ab oratore percepta et cognita, inanem quandam habet elocutionem et paene puerilem.

Neque vero ego hoc tantum oneris imponam nostris praesertim oratoribus in hac tanta occupatione urbis ac vitae, nihil ut iis putem licere nescire, quamquam vis oratoris professioque ipsa bene dicendi hoc suscipere ac polliceri videtur, ut omni de re, quaecumque sit proposita, ornate ab eo copioseque dicatur. Sed quia non dubito, quin hoc plerisque immensum infinitumque videatur, et quod Graecos homines non solum ingenio et doctrina, sed etiam otio studioque abundantis partitionem iam quandam artium fecisse video neque in universo genere singulos elaborasse, sed seposuisse a ceteris dictionibus eam partem dicendi, quae in forensibus disceptationibus iudiciorum aut deliberationum versaretur, et id unum genus oratori reliquisse, non complectar in his libris amplius, quam quod huic generi re quaesita et multum disputata summorum hominum prope consensu est tributum. Repetamque non ab incunabulis nostrae veteris puerilisque doctrinae quandam ordinem praeceptorum, sed ea, quae quondam accepi in nostrorum hominum eloquentissimorum et omni dignitate principum disputatione esse versata, non quod illa contemnam, quae Graeci dicendi artifices et doctores reliquerunt, sed cum illa pateant in promptuque sint omnibus

Worte herangezogen würde, müssten wir feststellen, dass alles, auch wenn es sich noch so herrlich beim Redner gefunden hat, verloren geht. (19) Deshalb wollen wir aufhören, uns verwundert zu fragen, was der Grund dafür sei, dass es nur wenige beredte Männer gibt! Denn die Beredsamkeit besteht aus der Gesamtheit der Eigenschaften, auf die einzeln seine Aufmerksamkeit zu richten schon eine sehr schwierige Aufgabe ist. Wollen wir statt dessen lieber unsere Kinder und die übrigen Menschen, deren Ruhm und Würde uns teuer ist, auffordern, die Größe des Gegenstandes in ihrem ganzen Umfang geistig zu erfassen und darauf zu vertrauen, dass sie die erstrebten Ziele nicht mit Hilfe derjenigen Vorschriften, Lehrer und Übungen, deren sich alle bedienen, erreichen, sondern mit ganz anderen! (20) Und nach meiner Meinung wenigstens kann niemand ein mit allem Ruhm überhäufte Redner sein, ohne sich Kenntnisse von allen bedeutenden Gegenständen und Wissenschaften angeeignet zu haben. Aus der Kenntnis der Gegenstände muss ja auch die Rede erblühen und sich ergießen; liegt nicht ein vom Redner voll erfasster und erkannter Gegenstand zugrunde, so beherrscht er nur leeres und beinahe kindisches Geschwätz.

(21) Aber nicht will ich eine so große Last zumal unseren Rednern bei ihrer so großen Beanspruchung durch das Leben in Rom aufbürden, dass ich glaubte, es sei ihnen überhaupt nicht gestattet, etwas nicht zu wissen; gleichwohl scheint das Wesen des Redners und der Anspruch, gut zu reden, das auf sich zu nehmen und zu verheißen, dass er über jedes Thema, welches auch immer ihm gestellt wird, mit reichem Schmuck und wort- und gedankenreich sprechen kann. (22) Aber ich zweifle ja nicht daran, dass das sehr vielen als eine unermessliche und grenzenlose Aufgabe erscheint, und ich sehe, dass schon die Griechen, die nicht nur Geistesgaben und theoretische Bildung, sondern auch Muße und eifriges wissenschaftliches Streben im Überfluss besaßen, eine gewisse Teilung der Wissenschaften vorgenommen haben; der einzelne hat sich nicht auf dem gesamten Fachgebiet abgemüht, sondern sie haben von den übrigen Vorträgen die Art der Rede, die sich mit öffentlichen Gerichtsverhandlungen und beratenden Versammlungen auf dem Forum beschäftigt, absondert und diese Gattung allein dem Redner vorbehalten. Deshalb will ich in diesen Büchern nicht mehr zusammenfassen als das, was dieser Gattung nach gründlicher Untersuchung und Erörterung der Sache mit fast einhelliger Zustimmung der bedeutendsten Männer zugeteilt worden ist. (23) Ich will auch nicht wieder von den ersten Anfängen unseres Schulunterrichts an eine Reihe von Vorschriften bringen, sondern das wiedergeben, was, wie ich einst vernommen habe, in einem Gespräch der beredtesten und in jedem Staatsamt hervorragendsten Männer unseres Volkes abgehandelt wurde, nicht weil ich das gering schätzte, was griechische Theoretiker und Lehrer der Redekunst hinterlassen haben; da aber ihre Lehren

neque ea interpretatione mea aut ornatius explicari aut planius exprimi possint, dabis hanc veniam, mi frater, ut opinor, ut eorum, quibus summa dicendi laus a nostris hominibus concessa est, auctoritatem Graecis anteponam.

Cum igitur vehementius inveheretur in causam principum 7
 consul Philippus Drusique tribunatus pro senatus auctoritate 24
 susceptus infringi iam ac debilitari videretur, dici mihi memini
 ludorum Romanorum diebus L. Crassum quasi colligendi sui
 causa se in Tusculanum contulisse; venisse eodem, socer eius
 qui fuerat, Q. Mucius dicebatur et M. Antonius, homo et consi-
 liorum in re publica socius et summa cum Crasso familiaritate
 coniunctus. Exierant autem cum ipso Crasso adulescentes et 25
 Drusi maxime familiares et in quibus magnam tum spem maio-
 res natu dignitatis suae conlocarent, C. Cotta, qui tum tribuna-
 tum plebis petebat, et P. Sulpicius qui deinceps eum magistra-
 tum petiturus putabatur. Hi primo die de temporibus deque 26
 universa re publica, quam ob causam venerant, multum inter se
 usque ad extremum tempus diei collocuti sunt. Quo quidem in
 sermone multa divinitus a tribus illis consularibus Cotta deplora-
 ta et commemorata narrabat, ut nihil incidisset postea civitati 27
 mali, quod non impendere illi tanto ante vidissent. Eo autem
 omni sermone confecto tantam in Crasso humanitatem fuisse,
 ut cum lauti accubuissent, tolleretur omnis illa superioris tristi-
 tia sermonis eaque esset in homine iucunditas et tantus in iocando lepos,
 ut dies inter eos curiae fuisse videretur, convivium
 Tusculani.

Postero autem die, cum illi maiores natu satis quiessent, in 28
 ambulationem ventum esse dicebat; tum Scaevolam duobus
 spatiis tribusve factis dixisse: 'Cur non imitamur, Crasse, Socra-
 tem illum, qui est in Phaedro Platonis? Nam me haec tua plata-
 nus admonuit, quae non minus ad opacandum hunc locum pa-
 tulis est diffusa ramis quam illa, cuius umbram secutus est
 Socrates, quae mihi videtur non tam ipsa acula, quae describitur,
 quam Platonis oratione crevisse, sed quod ille durissimis pedi-
 bus fecit, ut se abiceret in herba atque ita illa, quae philosophi di-

der Öffentlichkeit vorliegen und allen zugänglich sind und durch meine Wiedergabe weder schmuckvoller entwickelt noch deutlicher ausgedrückt werden können, wirst du mir, wie ich glaube, erlauben, mein lieber Bruder, das Vorbild derer, denen von unseren Landsleuten der höchste Ruhm in der Redekunst zuerkannt wurde, den Griechen vorzuziehen.

(24) Zu der Zeit also, als der Konsul Philippus gegen die Sache der führenden Männer immer leidenschaftlicher vorging und das Tribunat des Drusus, das er zur Unterstützung des Ansehens des Senats angetreten hatte, entkräftet und geschwächt zu werden schien, begab sich – so wurde mir gesagt, wie ich mich erinnere – Lucius Crassus an den Tagen der Römischen Spiele, gewissermaßen um sich zu erholen, auf sein Tusculanum; dorthin seien auch sein Schwiegervater Quintus Mucius und Marcus Antonius gekommen; letzterer teilte die politischen Ansichten des Crassus und war ihm in enger Freundschaft verbunden. (25) Zusammen mit Crassus selbst aber waren zwei junge Männer hinausgegangen, sehr enge Freunde des Drusus, auf welche die Älteren sehr große Hoffnung hinsichtlich der Wahrung ihres Einflusses setzten, Gaius Cotta, der sich damals um das Volkstribunat bewarb, und Publius Sulpicius, der sich, wie man glaubte, im Anschluss an Cotta um dieses Amt bewerben würde. (26) Diese Männer unterhielten sich am ersten Tag ausführlich über die Zeitumstände und die gesamte politische Lage, bis der Tag zu Ende ging; deswegen waren sie auch gekommen. Während dieses Gesprächs nun beklagten und erwähnten die drei Konsulare, wie Cotta erzählte, vieles in prophetischer Weise, so dass später kein Unheil über den Staat hereinbrach, das jene Männer nicht schon lange über ihrem Haupt hätten schweben gesehen. (27) Nach Beendigung des ganzen Gesprächs aber habe Crassus eine solche menschliche Überlegenheit gezeigt, dass alle traurige Stimmung des vorherigen Gesprächs verschwunden sei, als sie sich nach dem Bade zu Tisch begeben hatten; der Mann habe eine solche Freundlichkeit und beim Scherzen eine solche Liebenswürdigkeit gezeigt, dass man den Eindruck gewonnen habe, den Tag hätten sie in der Kurie verbracht, zum Gastmahl seien sie in Tusculum gewesen.

(28) Am folgenden Tag aber, als sich die älteren Männer genug ausgeruht hatten, sei man, wie Cotta erzählte, in die Allee gegangen; da habe Scaevola, nachdem man zwei- oder dreimal auf- und abgegangen sei, gesagt: »Warum, mein Crassus, machen wir es nicht ebenso wie Sokrates in Platons *Phaidros*? Denn daran hat mich deine Platane erinnert, die nicht weniger weit ausladende Äste hat, um Schatten zu spenden, als jene, deren Schatten Sokrates aufgesucht hat; letztere scheint mir nicht so sehr durch das Bächlein selbst, das beschrieben wird, als durch Platons sprachliche Gestaltung gewachsen zu sein. Aber was Sokrates trotz seiner ungemein abgehärteten Füße tat, dass er sich nämlich ins Gras warf und so jene Worte sprach, die nach Aus-

vinitus ferunt esse dicta, loqueretur, id meis pedibus certe concedi est aequius.'

Tum Crassum 'immo vero commodius etiam' pulvinosque poposcisse et omnis in iis sedibus, quae erant sub platano, condisse dicebat. Ibi ut ex pristino sermone relaxarentur animi omnium, solebat Cotta narrare, Crassum sermonem quandam de studio dicendi intulisse. 29 8

Qui cum ita esset exorsus non sibi cohortandum Sulpicium et Cottam, sed magis utrumque conlaudandum videri, quod tantam iam essent facultatem adepti, ut non aequalibus suis solum anteponerentur, sed cum maioribus natu compararentur, 'neque vero mihi quicquam' inquit 'praestabilius videtur, quam posse dicendo tenere hominum mentis, adlicere voluntates, impellere quo velit, unde autem velit deducere. Haec una res in omni libero populo maximeque in pacatis tranquillisque civitatibus praecipue semper floruit semperque dominata est. Quid enim est aut tam admirabile quam ex infinita multitudine hominum existere unum, qui id, quod omnibus natura sit datum, vel solus vel cum perpaucis facere possit? Aut tam iucundum cognitu atque auditu quam sapientibus sententiis gravibusque verbis ornata oratio et polita? Aut tam potens tamque magnificum quam populi motus, iudicum religiones, senatus gravitatem unius oratione converti? Quid tam porro regium, tam liberale, tam munitum quam opem ferre supplicibus, excitare adflictos, dare salutem, liberare periculis, retinere homines in civitate? Quid autem tam necessarium quam tenere semper arma, quibus vel tectus ipse esse possis vel provocare improbos vel te ulcisci lacessitus? Age vero, ne semper forum, subsellia, rostra, curiamque meditare, quid esse potest in otio aut iucundius aut magis proprium humanitatis quam sermo facetus ac nulla in re rudis? Hoc enim uno praestamus vel maxime feris, quod conloquimur inter nos et quod exprimere dicendo sensa possumus. Quam ob rem quis hoc non iure miretur summeque in eo elaborandum esse arbitretur, ut quo uno homines maxime bestiis praestent, in hoc hominibus ipsis antecellat? Ut vero iam ad illa summa veniamus, quae vis alia potuit aut dispersos homines unum in locum congregare aut a fera agrestique vita ad hunc humanum 30 31 32 33

sage der Philosophen mit göttlicher Eingebung ausgesprochen wurden, das darf meinen Füßen sicher mit größerer Berechtigung zugestanden werden.«

(29) Darauf habe Crassus erwidert: »Gewiss doch! Wir können es noch bequemer haben.« Er habe Sitzkissen bringen lassen und alle hätten sich, berichtete Cotta, auf diese Sitzgelegenheiten unter der Platane niedergelassen. Dort habe Crassus, damit sich alle von dem vorausgehenden Gespräch erholten, pflegte Cotta zu erzählen, ein ganz besonderes Gespräch über die Redekunst begonnen.

(30) Er fing seine Rede mit der Bemerkung an, Sulpicius und Cotta brauche er nicht zu ermuntern, sondern er glaube eher, beide loben zu können, weil sie schon eine solche Fähigkeit erlangt hätten, dass sie nicht nur ihren Altersgenossen vorgezogen, sondern sogar mit Älteren verglichen würden. »Und mir scheint in der Tat nichts vorzüglicher«, fuhr er fort, »als die Fähigkeit, durch die Rede die Gedanken der Menschen zu fesseln, ihre Zuneigung zu gewinnen, sie dorthin zu bringen, wohin man will, und sie abzubringen, wovon man will. Das ist es, was in jedem freien Volk und vor allem in friedlichen und ruhigen Staaten immer in besonders hohem Ansehen stand und eine führende Rolle hatte. (31) Was nämlich ist so bewundernswert, wie wenn aus einer unbegrenzten Anzahl von Menschen ein Einzelner hervortritt, der das, was allen von der Natur gegeben ist, entweder allein oder mit ganz wenigen zusammen verwirklichen kann? Oder was ist für Geist und Ohr so angenehm wie eine mit weisen Gedanken und gewichtigen Worten geschmückte und ausgefeilte Rede? Oder was so mächtig und großartig, wie wenn die Emotionen des Volkes, die Bedenken der Richter und die Strenge des Senats durch die Rede eines Einzigen umgestimmt werden? (32) Was ist ferner so königlich, so edel, so rühmlich, wie wenn man Flehenden Hilfe bringt, Niedergeschlagene aufrichtet, ihnen Rettung bringt, sie aus Gefahren befreit, Menschen im Staat zurückhält? Was aber ist so notwendig, wie immer Waffen zu besitzen, mit denen man sich selbst schützen oder Schurken herausfordern oder, wenn man herausgefordert wird, sich rächen kann? Und weiter, um nicht immer an das Forum, an Richterbänke, Rednerbühne und Kurie zu denken, was kann in der Muße angenehmer sein oder dem Menschen mehr entsprechen als ein geistreiches und in keiner Weise ungebildetes Gespräch? In diesem einen Punkt nämlich übertreffen wir die Tiere am allermeisten, dass wir miteinander reden und dass wir unsere Empfindungen durch Sprache ausdrücken können. (33) Wer sollte deshalb diese Fähigkeit nicht mit Recht bewundern und es nicht der größten Anstrengung wert halten, dass er sich dadurch, worin allein die Menschen die Tiere am meisten übertreffen, vor den Menschen selbst auszeichnet? Um aber endlich zum wichtigsten Punkt zu kommen: Welche andere Macht konnte die verstreut lebenden Menschen an einem Ort versammeln oder von ihrem wilden und

cultum civilemque deducere aut iam constitutis civitatibus leges, iudicia, iura describere? Ac ne plura, quae sunt paene innumera-
 34
 bilia, consector, comprehendam brevi: sic enim statuo perfecti oratoris moderatione et sapientia non solum ipsius dignitatem, sed et privatorum plurimorum et universae rei publicae salutem maxime contineri. Quam ob rem pergite, ut facitis, adulescentes, atque in id studium, in quo estis, incumbite, ut et vobis honori et amicis utilitati et rei publicae emolumento esse possitis.'

Tum Scaevola comiter, ut solebat, 'cetera' inquit 'adsentior
 9
 Crasso, ne aut de C. Laeli soceri mei aut de huius generi aut arte
 35
 aut gloria detraham, sed illa duo, Crasse, vereor, ut tibi possim concedere: unum, quod ab oratoribus civitates et initio constitutas et saepe conservatas esse dixisti, alterum, quod remoto foro, contione, iudiciis, senatu statuisti oratorem in omni genere sermonis et humanitatis esse perfectum. Quis enim tibi hoc
 36
 concesserit aut initio genus hominum in montibus ac silvis dissipatum non prudentium consiliis compulsum potius quam disertorum oratione delentum se oppidis moenibusque saepsisse? Aut vero reliquas utilitates aut in constituendis aut in conservandis civitatibus non a sapientibus et fortibus viris, sed a disertis ornatque dicentibus esse constitutas? An vero tibi Romulus ille aut
 37
 pastores et convenas congregasse aut Sabinorum conubia coniunxisse aut finitimorum vim repressisse eloquentia videtur, non consilio et sapientia singulari? Quid? in Numa Pompilio, quid? in Servio Tullio, quid? in ceteris regibus, quorum multa sunt eximia ad constituendam rem publicam, num quod eloquentiae vestigium apparet? Quid? exactis regibus, tametsi ipsam exactionem mente, non lingua perfectam L. Bruti esse cernimus, sed deinceps omnia nonne plena consiliorum, inania verborum videmus? Ego vero si velim et nostrae civitatis exemplis uti et
 38
 aliarum, plura proferre possim detrimenta publicis rebus quam adiumenta per homines eloquentissimos importata; sed ut reliqua praetermittam, omnium mihi videor exceptis, Crasse, vobis

rohen Leben zu dieser unserer menschlichen und bürgerlichen Lebensweise geleiten oder nach der Gründung von Staaten Gesetze, Gerichte und Rechte festlegen? (34) Und um nicht noch mehr Gesichtspunkte, deren es fast unzählige gibt, zu verfolgen, will ich kurz zusammenfassen. Ich vertrete nämlich folgende Überzeugung: Durch die weise Führung des vollkommenen Redners ist nicht nur seine eigene Würde wesentlich bedingt, sondern auch das Wohlergehen sehr vieler Privatpersonen und des gesamten Staates. Deswegen fahrt fort, ihr jungen Leute, mit dem, was ihr tut, und betreibt das Studium, in dem ihr steht, energisch, damit ihr euch Ehre, den Freunden Nutzen und dem Staat Vorteil bringen könnt. «

(35) Darauf erwiderte Scaevola freundlich, wie gewohnt: »In den übrigen Punkten stimme ich dem Crassus zu, um nicht der Kunst und dem Ruhm meines Schwiegervaters Gaius Laelius oder meines Schwiegersohnes hier Abbruch zu tun, aber ich fürchte, mein Crassus, zweien deiner Aussagen kann ich nicht beipflichten. Erstens deiner Aussage, von Rednern seien die Staaten anfangs gegründet und oft erhalten worden; zweitens deiner These, abgesehen von Forum, Volksversammlungen, Gerichtsverhandlungen und Senat sei der Redner auch in jeder Art Gespräch und menschlicher Bildung vollkommen. (36) Wer möchte dir nämlich darin beipflichten, dass das Menschengeschlecht, das verstreut in Bergen und Wäldern lebte, anfangs nicht eher vom Rat kluger Männer dazu getrieben, sondern bezaubert durch die Ansprache redegewandter Männer sich in Städten und hinter Mauern eingeschlossen habe? Oder gar, dass die übrigen nützlichen Einrichtungen bei der Gründung oder Erhaltung von Staaten nicht von weisen und tapferen, sondern von redegewandten und mit reichem Redeschmuck sprechenden Männern geschaffen worden seien? (37) Oder glaubst du wirklich, der große Romulus hätte durch Beredsamkeit und nicht durch planende Überlegung und seine einzigartige Weisheit die Hirten und zusammengelaufenen Fremdlinge zu einem Volk vereinigt, Ehen mit den Sabinern geknüpft oder die Gewalt der Nachbarn zurückgedrängt? Zeigt sich etwa bei Numa Pompilius, etwa bei Servius Tullius, etwa bei den übrigen Königen, die viel Hervorragendes zur Staatsgründung beigetragen haben, auch nur eine Spur von Beredsamkeit? Und weiter: Nachdem die Könige vertrieben waren – wir sehen selbstverständlich, dass die Vertreibung selbst durch den Verstand und nicht durch die Zunge des Lucius Brutus zustande gebracht wurde –, bemerken wir nicht, dass danach alle Menschen gute Ideen in Fülle hatten, doch keinen Wert auf Worte legten? (38) In der Tat, wenn ich Beispiele aus unserem Staat und anderen Staaten anführen wollte, so könnte ich mehr Verluste anführen, die den Staatswesen durch die redegewandtesten Männer gebracht wurden, als Unterstützung; doch um das Übrige zu übergehen: Ich habe – ausgenom-

duobus eloquentissimos audisse Ti. et C. Sempronios, quorum pater, homo prudens et gravis, haudquaquam eloquens, et saepe alias et maxime censor saluti rei publicae fuit. Atque is non accurata quadam orationis copia, sed nutu atque verbo libertinos in urbanas tribus transtulit; quod nisi fecisset, rem publicam, quam nunc vix tenemus, iam diu nullam haberemus. At vero eius filii disertis et omnibus vel naturae vel doctrinae praesidiis ad dicendum parati, cum civitatem vel paterno consilio vel avitis armis florentissimam accepissent, ista praeclara gubernatrice, ut ais, civitatum eloquentia rem publicam dissipaverunt. Quid? 10
 Leges veteres mosque maiorum, quid? auspicia, quibus ego et 39
 tu, Crasse, cum magna rei publicae salute praesumus, quid? religiones et caerimoniae, quid? haec iura civilia, quae iam pridem in nostra familia sine ulla eloquentiae laude versantur, num aut inventa sunt aut cognita aut omnino ab oratorum genere tractata? Equidem et Ser. Galbam memoria teneo, divinum hominem in dicendo, et M. Aemilium Porcinam et C. ipsum Carbonem, quem tu adolescentulus perculisti, ignarum legum, haesitantem in maiorum institutis, rudem in iure civili; et haec aetas vostra praeter te, Crasse, qui tuo magis studio quam proprio munere aliquo disertorum ius a nobis civile didicisti, quod interdum pudeat, iuris ignara est.

Quod vero in extrema oratione quasi tuo iure sumpsisti, oratorem in omni sermonis disputatione copiosissime posse versari, id nisi hic in tuo regno essemus, non tulissem multisque praeissem, qui aut interdicto tecum contenderent aut te ex iure manum consertum vocarent, quod in alienas possessiones tam temere inruisses. Agerent enim tecum lege primum Pythagorei 41
 omnes atque Democritii ceterique in iure sua physici vindicarent, ornati homines in dicendo et graves, quibuscum tibi iusto sacramento contendere non liceret. Urguerent praeterea philo- 42

men ihr beide, mein Crassus, die redegewandtesten Männer von allen – die Sempronier Tiberius und Gaius gehört, deren Vater, ein kluger und würdevoller, aber keineswegs beredter Mann, oft auch in vielen anderen Fällen, am meisten aber als Zensor das Wohlergehen des Staates förderte. Dieser hat nicht durch eine sorgfältig ausgearbeitete und wort- und gedankenreiche Rede, sondern durch einen Wink und ein Wort die Freigelassenen in die städtischen Stimmbezirke gebracht; hätte er das nicht getan, besäßen wir den Staat, den wir jetzt nur mit Mühe erhalten, schon lange nicht mehr. Dagegen haben aber seine redegewandten und mit allen natürlichen und wissenschaftlichen Hilfsmitteln zum Reden ausgerüsteten Söhne, obwohl sie den Staat dank der planenden Vernunft ihres Vaters und der Waffen ihres Großvaters in höchster Blüte übernommen hatten, durch diese herrliche Staatslenkerin, wie du sie nennst, die Redegewandtheit, den Staat zertrümmert. (39) Etwa die alten Gesetze und die Sitten der Vorfahren, etwa die Auspizien, die ich und du, mein Crassus, gar sehr zum Wohle des Staates leiten, etwa die religiösen Gebräuche und Zeremonien, etwa unsere bürgerlichen Rechte, mit denen wir uns in unserer Familie schon lange ohne irgendeinen Ruhm der Beredsamkeit beschäftigen – wurde dies alles wohl von dem Stand der Redner erfunden, erforscht oder überhaupt behandelt? (40) Ich wenigstens erinnere mich daran, dass Servius Galba, ein begnadeter Redner, dass Marcus Aemilius Porcina und Gaius Carbo selbst, den du als ganz junger Mann in Grund und Boden geredet hast, die Gesetze nicht kannten, sich in den Grundsätzen der Vorfahren verhedderten und ungebildet im bürgerlichen Recht waren; auch diese eure Generation – ausgenommen du, mein Crassus, der mehr aus eigenem Interesse als wegen des eigentlichen Rednerberufes das bürgerliche Recht von mir gelernt hast – kennt das Recht nicht; dafür könnte man sich allerdings manchmal schämen.

(41) Was du dir aber am Ende deiner Rede, als ob du einen Rechtsanspruch darauf hättest, herausgenommen hast mit der Behauptung, ein Redner könne sich in jeder Art sprachlicher Erörterung höchst gedanken- und wortreich ausdrücken, das hätte ich nicht ertragen, wenn wir nicht hier in deinem Reich wären, und ich hätte vielen die Formel vorgesprochen, die dich entweder mit einem Einspruch bekämpften oder auf dem Rechtsweg gegen dich vorgingen, weil du so ohne weiteres in fremden Besitz eingedrungen seist. (42) Klage erheben gegen dich würden nämlich aufgrund eines Gesetzes zuerst alle Pythagoreer, und auch die Anhänger Demokrits und die übrigen Naturphilosophen würden vor dem Prätor Ansprüche auf ihr Eigentum geltend machen, Männer, die schön und nachdrucksvoll reden können; mit ihnen könntest du dich nach Hinterlegung der Kautio nicht mit Erfolg gerichtlich auseinandersetzen. Bedrängen würden dich außerdem Scharen von

sophorum greges iam ab illo fonte et capite Socrate, nihil te de bonis rebus in vita, nihil de malis, nihil de animi permotionibus, nihil de hominum moribus, nihil de ratione vitae didicisse, nihil omnino quaesisse, nihil scire convincerent. Et universi in te impetum fecissent, tum singulae familiae litem tibi intenderent. Instaret Academia, quae, quicquid dixisses, id te ipsum negare cogeret; Stoici vero nostri disputationum suarum atque interrogationum laqueis te inretitum tenerent. Peripatetici autem etiam haec ipsa, quae propria oratorum putas esse, adiumenta atque ornamenta dicendi, a se peti vincerent oportere, ac non solum meliora, sed, etiam multo plura Aristotelem Theophrastumque de istis rebus quam omnis dicendi magistros scripsisse ostenderent. Missos facio mathematicos, grammaticos, musicos, quorum artibus vestra ista dicendi vis ne minima quidem societate coniungitur. Quam ob rem ista tanta tamque multa profitenda, Crasse, non censeo. Satis id est magnum, quod potes praestare, ut in iudiciis ea causa, quamcumque tu dicis, melior et probabilior esse videatur; ut in contionibus et in sententiis dicendis ad persuadendum tua plurimum valeat oratio; denique ut prudentibus diserte, stultis etiam vere videre dicere. Hoc amplius si quid poteris, non id mihi videbitur orator, sed Crassus sua quadam propria, non communi oratorum facultate posse.’

Tum ille ‘non sum’ inquit ‘nescius, Scaevola, ista inter Graecos dici et disceptari solere. Audivi enim summos homines, cum quaestor ex Macedonia venissem Athenas florente Academia, ut temporibus illis ferebatur, cum eam Charmadas et Clitomachus et Aeschines optinebant. Erat etiam Metrodorus, qui cum illis una etiam ipsum illum Carneadem diligenter audierat, hominem omnium in dicendo, ut ferebant, acerrimum et copiosissimum; vigebatque auditor Panaetii illius tui Mnesarchus et Peripatetici Critolai Diodorus. Multi erant praeterea clari in philosophia et nobiles. A quibus omnibus una paene voce repelli oratorem a gubernaculis civitatum, excludi ab omni doctrina rerumque maiorum scientia ac tantum in iudicia et contiunculas tamquam

Philosophen, angefangen von ihrem Urheber und Stifter Sokrates, und sie würden dir nachweisen, dass du nichts über die guten Dinge im Leben, nichts über die schlechten, nichts über die Gemütsregungen, nichts über die Sitten der Menschen, nichts über ihre Lebensweise gelernt und sie überhaupt nicht untersucht hast und nichts darüber weißt. Und wenn sie alle zusammen dich angegriffen hätten, würden die einzelnen Schulen getrennt einen Rechtsstreit gegen dich anstrengen. (43) Zusetzen würde dir die Akademie, welche dich zwänge, alles zu leugnen, was du gesagt hast; unsere Stoiker gar würden dich in den Schlingen ihrer kniffligen Fragestellungen verstrickt halten. Die Peripatetiker aber würden beweisen, dass man selbst die Stützen und den Schmuck der Rede, die du für das Eigentum der Redner hältst, von ihnen erbitten müsse, und sie würden darauf hinweisen, dass Aristoteles und Theophrast nicht nur Besseres, sondern auch viel mehr über dieses Thema geschrieben haben als alle anderen Redelehrer. (44) Ich übergehe die Mathematiker, Philologen und Musiker, mit deren Fächern diese eure Redekunst auch nicht durch die geringste Gemeinsamkeit verbunden ist. Deshalb, mein Crassus, bin ich der Meinung, man dürfe nicht so große und viele Worte machen wie du. Bedeutend genug ist, wofür du dich verbürgen kannst, dass nämlich bei Gerichtsverhandlungen die Sache, die du gerade vertrittst, besser und wahrscheinlicher zu sein scheint, dass in Volksversammlungen und bei Abstimmungen deine Rede die stärkste Überzeugungskraft hat und schließlich, dass du bei klugen Menschen den Eindruck erweckst, du sprächest reddegewandt, bei dummen, du sprächest auch wahr. Wenn du mehr als dies vermagst, dann vermag das, wie mir scheint, nicht der Redner, sondern Crassus durch eine speziell ihm eigene, aber nicht allen Rednern gemeinsame Befähigung.«

(45) Darauf erwiderte jener: »Ich weiß sehr wohl, mein Scaevola, dass diese Meinungen gewöhnlich bei den Griechen ausgesprochen und erörtert werden. Ich hörte nämlich die bedeutendsten Männer, als ich als Quästor aus Mazedonien nach Athen gekommen war, wo, wie man zu jener Zeit sagte, die Akademie in Blüte stand unter der Leitung des Charmadas, Kleitomachos und Aischines. Dort war auch Metrodor, der mit ihnen zusammen auch den berühmten Karneades selbst aufmerksam gehört hatte, den der Überlieferung nach scharfsinnigsten und wortgewaltigsten Redner von allen; in hohem Ansehen standen auch der Hörer deines großen Panaitios, Mnesarchos, und Diodor, der Schüler des Peripatetikers Kritolaos. (46) Noch viele andere in der Philosophie berühmte und angesehene Männer waren da. Von diesen allen wurde, wie ich sah, der Redner fast einstimmig vom Steuerruder der Staaten verdrängt, von jeder gelehrten Bildung und höheren Wissenschaft ausgeschlossen und nur in die Gerichte und unbedeutende Volksversammlungen wie in eine Stampfmühle hinabgestoßen und verdrängt.

in aliquod pistrinum detrudi et compingi videbam. Sed ego neque illis adsentiebar neque harum disputationum inventori et principi longe omnium in dicendo gravissimo et eloquentissimo Platoni, cuius tum Athenis cum Charmada diligentius legi Gorgian; quo in libro in hoc maxime admirabar Platonem, quod mihi in oratoribus inridendis ipse esse orator summus videbatur. Verbi enim controversia iam diu torquet Graeculos, homines contentionis cupidiores quam veritatis. Nam si quis hunc statuit esse oratorem, qui tantummodo in iure aut in iudiciis possit aut apud populum aut in senatu copiose loqui, tamen huic ipsi multa tribuat et concedat necesse est. Neque enim sine multa pertractatione omnium rerum publicarum neque sine legum, moris, iuris scientia neque natura hominum incognita ac moribus in iis ipsis rebus satis callide versari et perite potest. Qui autem haec cognoverit, sine quibus ne illa quidem minima in causis quisquam recte tueri potest, quid huic abesse poterit de maximarum rerum scientia? Sin oratoris nihil vis esse nisi compositae, ornate, copiose loqui, quaero, id ipsum qui possit adsequi sine ea scientia, quam ei non conceditis. Dicendi enim virtus, nisi ei, qui dicet, et ea, quae dicet, percepta sunt, extare non potest. Quam ob rem, si ornate locutus est, sicut et fertur et mihi videtur, physicus ille Democritus, materies illa fuit physici, de qua dixit, ornatus vero ipse verborum oratoris putandus est. Et si Plato de rebus ab civilibus controversiis remotissimis divinitus est locutus, quod ego concedo, si item Aristoteles, si Theophrastus, si Carneades in rebus iis, de quibus disputaverunt, eloquentes et in dicendo suaves atque ornati fuerunt, sint eae res, de quibus disputant, in aliis quibusdam studiis, oratio quidem ipsa propria est huius unius rationis, de qua loquimur et quaerimus. Etenim videmus isdem de rebus ieiune quosdam et exiliter, ut eum, quem acutissimum ferunt Chrysippum, disputavisse neque ob eam rem philosophiae non satis fecisse, quod non habuerit in hac dicendi arte aliena facultatem. Quid ergo interest? Aut qui discernes eorum, quos nominavi, ubertatem in dicendo et copiam ab eorum exilitate, qui hac dicendi varietate et elegantia non utuntur? Unum erit profecto, quod ii, qui bene dicunt, adferant proprium: compositam orationem et ornatam et artificio quodam et expolitione distinctam. Haec autem oratio, si res

47

48

49

50

12

(47) Aber ich stimmte weder ihnen zu noch dem ersten Erfinder dieser gelehrten Erörterungen, dem bei weitem gewichtigsten und wortgewandtesten aller Redner, Platon, dessen *Gorgias* ich damals in Athen mit Charmadas recht aufmerksam gelesen habe; bei diesem Buch bewunderte ich Platon am meisten darin, dass er, während er die Redner verspottete, selbst der bedeutendste Redner zu sein schien. Wortgezänk nämlich quält schon lange die armen Griechen, die begieriger nach einem Wortgefecht als nach der Wahrheit sind. (48) Denn wenn man die Meinung vertritt, nur wer in der Vorverhandlung vor dem Prätor, vor den Richterkollegien, vor dem Volk oder im Senat wort- und gedankenreich sprechen kann, sei ein Redner, dann muss man doch schon diesem viel einräumen und zugestehen. Denn ohne gründliche Beschäftigung mit allen öffentlichen Angelegenheiten, ohne Kenntnis der Gesetze, der Sitte, des Rechts, ohne Wissen um die Natur der Menschen und ihre Sitten kann er schon in diesen Dingen nicht schlaue berechnend genug vorgehen. Wer sich aber diese Kenntnis angeeignet hat, ohne die keiner auch nur den geringsten Schutz in Rechtsfällen richtig bieten kann, was kann dem noch an Kenntnis der wichtigsten Dinge fehlen? Wenn man aber vom Redner weiter nichts verlangt, als dass er wohlgeordnet, mit reichem Redeschmuck und wort- und gedankenreich spricht, dann frage ich, wer denn gerade dieses Ziel erreichen kann ohne das Wissen, das ihr ihm nicht zugesteht. Meisterhafte Redekunst kann sich nämlich nur finden, wenn der Redner das, was er sagt, voll erfasst hat. (49) Wenn deshalb der bekannte Naturphilosoph Demokrit, wie berichtet wird und wie auch ich glaube, mit reichem Redeschmuck gesprochen hat, dann war der Stoff, über den er gesprochen hat, der eines Naturphilosophen, der Redeschmuck als solcher aber muss für das Eigentum des Redners gehalten werden. Und wenn Platon über Themen, die von den politischen Auseinandersetzungen weit entfernt sind, göttlich gesprochen hat, was ich zugebe, wenn ebenso Aristoteles, wenn Theophrast, wenn Karneades bei den Themen, über die sie sprachen, beredt und im Besitz einer angenehmen und schmuckvollen Sprache waren, mögen die Themen, die sie erörtern, zu anderen Wissenschaften gehören, ihre Redeweise als solche gehört aber zu der Kunst allein, über die wir sprechen und die wir untersuchen. (50) Wir sehen ja auch, dass manche Philosophen trocken und dürftig über dieselben Themen gesprochen haben, wie der nach der Überlieferung sehr scharfsinnige Chrysipp, der trotzdem genug für die Philosophie geleistet hat, auch wenn er in der ihm fremden Redekunst keine Fähigkeit besaß. Worin besteht also der Unterschied? Oder wie würdest du den Reichtum und die Fülle der Rede der Männer, die ich genannt habe, von der Dürftigkeit derer unterscheiden, die über keine solche Nuancierung und keinen solch gewählten Ausdruck verfügen? Es ist in der Tat das Eine, was diejenigen, die gut reden, als ihr Eigentum anführen: eine wohlgeordnete Rede mit

non subest ab oratore percepta et cognita, aut nulla sit necesse est aut omnium inrisione ludatur. Quid est enim tam furiosum quam verborum vel optimorum atque ornatissimorum sonitus inanis, nulla subiecta sententia nec scientia? Quicquid erit igitur quacumque ex arte, quocumque de genere, orator id, si tamquam clientis causam didicerit, dicet melius et ornatius quam ipse ille eius rei inventor atque artifex. Nam si quis erit, qui hoc dicat esse quasdam oratorum proprias sententias atque causas et certarum rerum forensibus cancellis circumscriptam scientiam, fatebor equidem in illis magis adsidue versari hanc nostram dictionem; sed tamen in iis ipsis rebus permulta sunt, quae isti magistri, qui rhetorici vocantur, nec tradunt nec tenent. Quis enim nescit maxime vim existere oratoris in hominum mentibus vel ad iram aut ad odium aut dolorem incitandis vel ab hisce isdem permotionibus ad lenitatem misericordiamque revocandis? Quae nisi qui naturas hominum vimque omnem humanitatis causasque eas, quibus mentes aut incitantur aut reflectuntur, penitus perspexerit, dicendo, quod volet, perficere non poterit. Atqui totus hic locus philosophorum proprius putatur, neque orator me auctore umquam repugnabit; sed cum illis cognitionem rerum concesserit, quod in ea solum illi voluerint elaborare, tractationem orationis, quae sine illa scientia nulla est, sibi adsumet; hoc enim est proprium oratoris, quod saepe iam dixi: oratio gravis et ornata et hominum sensibus ac mentibus accommodata. Quibus de rebus Aristotelen et Theophrastum scripsisse fateor. Sed vide, ne hoc, Scaevola, totum sit a me! Nam ego quae sunt oratori cum illis communia, non mutuor ab illis; isti, quae de his rebus disputant, oratorum esse concedunt. Itaque ceteros libros artis suae nomine, hos rhetoricos et inscribunt et appellant. Etenim cum illi in dicendo inciderint loci, quod per saepe evenit, ut de dis immortalibus, de pietate, de concordia, de amicitia, de communi civium, de hominum, de gentium iure, de aequitate, de temperantia, de magnitudine animi, de omni virtutis genere sit dicendum, clamabunt, credo, omnia gymnasia

reichem Redeschmuck, verfeinert durch Kunstfertigkeit und feinen Pinselstrich. Wenn aber einer solchen Rede kein Thema zugrunde liegt, das vom Redner erfasst und erkannt ist, ist es eben – und das ist unabänderlich – keine Rede oder sie wird von allen verlacht und verspottet. (51) Was ist nämlich so unsinnig wie ein hohles Tönen noch so guter und schmuckvoller Worte, wenn keinerlei Sinn oder Wissen zugrunde liegt? Um welches Thema aus welchem Fachgebiet es auch immer geht und von welcher Art es ist – wenn der Redner es studiert hat wie den Fall eines Klienten, wird er besser und wort- und gedankenreicher sprechen als der Erfinder und Kenner dieser Themen selbst. (52) Denn wenn jemand sagen sollte, es gebe bestimmte den Rednern vorbehaltene Gedanken und Fälle und das Wissen über bestimmte Themen, das durch die Schranken des Forums begrenzt ist, will ich meinerseits zugeben, dass unser rednerischer Vortrag häufiger bei diesen verweilt, aber dennoch gibt es selbst bei diesen Themen sehr vieles, was diese deine Lehrer, die sich Rhetoren nennen, nicht lehren und nicht einmal selbst beherrschen. (53) Wer wüsste nämlich nicht, dass die Kraft des Redners sich am meisten darin entfaltet, dass er die Gemüter der Menschen zu Zorn, Hass oder Ärger aufstachelt oder sie von diesen Leidenschaften zu Sanftmut und Mitleid zurückholt? Nur wer die Natur der Menschen und das ganze Wesen der menschlichen Psyche kennt und die Ursachen, durch die das Gemüt erregt oder wieder besänftigt wird, ganz und gar durchschaut hat, wird durch die Rede das, was er will, erreichen können. (54) Freilich hält man diesen ganzen Bereich für das Gebiet der Philosophen und kein Redner wird sich jemals, wenn ich ihm raten soll, dem widersetzen; aber wenn er auch jenen die Erkenntnis der Welt einräumt, weil sie sich nur darum bemühen wollten, wird er die rednerische Behandlung, die es ohne jene Kenntnis überhaupt nicht gibt, für sich in Anspruch nehmen; denn das ist, wie ich schon oft gesagt habe, die dem Redner eigene Fähigkeit: eine gewichtige, schmuckvolle Rede, angepasst an die Gesinnungen und Empfindungen der Menschen. (55) Ich gebe zu, dass darüber schon Aristoteles und Theophrast geschrieben haben. Aber sieh zu, mein Scaevola, dass dies nicht durchaus für mich spricht! Denn was ein Redner mit ihnen gemeinsam hat, entlehne ich nicht von ihnen; sie räumen ein, dass für das, was sie zu diesem Thema erörtern, die Redner zuständig sind. Daher benennen sie ihre übrigen Bücher mit dem Namen ihrer jeweiligen Wissenschaft, diesen aber geben sie den Titel »Über die Rhetorik« und bezeichnen sie auch als solche. (56) Wenn allerdings in der Rede, was sehr oft der Fall ist, ja auch jene verbreiteten Themen anfallen, dass man über die unsterblichen Götter, über Frömmigkeit, über Eintracht, über Freundschaft, über das allgemeine Recht der Bürger, über das der Menschen, über das der Völker, über Billigkeit, über Mäßigung, über hochherzige Gesinnung, über jede Art von Tugend sprechen muss, werden, glaube

atque omnes philosophorum scholae sua esse haec omnia propria, nihil omnino ad oratorem pertinere. Quibus ego, ut his de rebus in angulis consumendi otii causa disserant, cum concessero, illud tamen oratori tribuam et dabo, ut eadem, de quibus illi tenui quodam et exiguo sermone disputant, hic cum omni iucunditate et gravitate explicet. Haec ego cum ipsis philosophis tum Athenis disserebam. Cogebat enim me M. Marcellus hic noster, qui nunc aedilis curulis est et profecto, nisi ludos nunc faceret, huic nostro sermoni interesset; ac iam tum erat adolescentulus his studiis mirifice deditus. 57

Iam vero de legibus instituendis, de bello, de pace, de sociis, de vectigalibus, de iure civium generatim in ordines aetatesque descripto dicant vel Graeci, si volunt, Lycurgum et Solonem – quamquam illos quidem censemus in numero eloquentium reponendos – scisse melius quam Hyperidem aut Demosthenem, perfectos iam homines in dicendo et perpolitos, vel nostri decemvros, qui XII tabulas perscripserint, quos necesse est fuisse prudentis, anteponant in hoc genere et Ser. Galbae et socero tuo C. Laelio, quos constat dicendi gloria praestitisse. Numquam enim negabo esse artes quasdam proprias eorum, qui in his cognoscendis atque tractandis studium suum omne posuerunt, sed oratorem plenum atque perfectum esse eum, qui de omnibus rebus possit copiose varieque dicere. Etenim saepe in iis causis, quas omnes proprias esse oratorum confitentur, est aliquid, quod non ex usu forensi, quem solum oratoribus conceditis, sed ex obscuriore aliqua scientia sit promendum et adsumendum. 14
Quaero enim, num possit aut contra imperatorem aut pro imperatore dici sine rei militaris usu aut saepe etiam sine regionum terrestrium aut maritimarum scientia; num apud populum de legibus iubendis aut vetandis, num in senatu de omni rei publicae genere dici sine summa rerum civilium cognitione et prudentia; num admoventi possit oratio ad sensus animorum atque motus vel inflammandos vel etiam extinguendos, quod unum in oratore dominatur, sine diligentissima pervestigatione earum omnium rationum, quae de naturis humani generis ac moribus a 60

ich, alle Gymnasien und alle Schulen der Philosophen laut rufen, dies alles sei ihr Eigentum, den Redner gehe es überhaupt nichts an. (57) Diesen gestehe ich zwar zu, dass sie über diese Gegenstände in ihren Winkeln zum Zeitvertreib diskutieren; dem Redner aber will ich es als seine Aufgabe zuteilen und übergeben, die nämlichen Gegenstände, über die jene Männer sich in ärmlicher und dürftiger Sprache unterhalten, mit aller Lieblichkeit und Würde darzulegen. Darüber diskutierte ich damals in Athen mit den Philosophen selbst. Dazu drängte mich nämlich unser Freund Marcus Marcellus, der jetzt kurulicher Aedil ist und ganz sicher heute an unserem Gespräch teilnähme, wenn er nicht jetzt die Spiele ausrichten würde; auch damals schon widmete er sich als ganz junger Mann diesen Studien mit bewundernswerter Hingabe.

(58) Und ferner, was die Gesetzgebung, Krieg, Frieden, die Bundesgenossen, Steuern und das Recht der Bürger, das klassenweise nach Ständen und Altersstufen festgelegt ist, angeht, mögen die Griechen, wenn sie wollen, sagen, Lykurg und Solon – obgleich jene Männer nach meiner Meinung wenigstens zu den Rednern gerechnet werden müssen – hätten das alles besser verstanden als Hypereides und Demosthenes, die doch schon vollkommene und bestens ausgebildete Redner waren. Und auch unsere Landsleute mögen die Dezemvirn, die Verfasser der zwölf Tafeln, die unbedingt kluge Männer gewesen sein müssen, in dieser Hinsicht dem Servius Galba und deinem Schwiegervater, Gaius Laelius, vorziehen, die sich bekanntlich durch ihren Ruhm als Redner auszeichneten. (59) Niemals nämlich werde ich bestreiten, dass es bestimmte Fachgebiete gibt, die das Eigentum derer sind, die ihren ganzen Eifer darauf gerichtet haben, diese zu erforschen und zu behandeln; ein Redner im vollen Sinne und ein vollkommener Redner – so behaupte ich – ist nur, wer über alle Themen wort-, gedanken- und abwechslungsreich sprechen kann. Auch in den Fällen, die, wie alle zugeben, ureigene Fachgebiete der Redner sind, ist ja auch oft etwas enthalten, was man nicht aus der praktischen Erfahrung auf dem Forum, die allein ihr den Rednern zugesteht, sondern aus irgendeiner recht dunklen Wissenschaft hervorholen und nehmen muss. (60) Ich stelle denn folgende Fragen: Kann man etwa gegen einen Feldherrn oder für einen Feldherrn reden ohne militärische Erfahrung oder oft auch ohne Kenntnis der Gebiete zu Wasser und zu Lande? Kann man etwa vor dem Volk über die Annahme oder Ablehnung von Gesetzesvorschlägen, kann man etwa im Senat über jeden Aspekt des Staatswesens sprechen ohne die genaueste theoretische und durch Erfahrung gewonnene Kenntnis der politischen Verhältnisse? Kann man etwa eine Rede dazu heranziehen, Stimmungen und Leidenschaften zu entflammen oder auch zu löschen – das ganz besonders ist der Herrschaftsbereich des Redners – ohne die sorgfältigste Erforschung all der Theorien, die über die natürlichen Anlagen und Sitten des Menschengeschlechtes von Philosophen entwickelt wur-

philosophis explicantur. Atque haud scio an minus hoc sim 61
vobis probaturus; equidem non dubitabo, quod sentio dicere:
physica ista ipsa et quae paulo ante mathematicae et ceterarum
artium propria posuisti, scientiae sunt eorum, qui illa profiten-
tur; illustrari autem oratione si quis istas ipsas artis velit, ad ora-
toris ei confugiendum est facultatem. Neque enim, si Philonem 62
illum architectum, qui Atheniensibus armamentarium fecit,
constat perdiserte populo rationem operis sui reddidisse, existi-
mandum est architecti potius artificio disertum quam oratoris
fuisse. Nec, si huic M. Antonio pro Hermodoro fuisset de na-
valium opere dicendum, non, cum ab illo causam didicisset, ipse
ornate de alieno artificio copioseque dixisset. Neque vero Ascle-
piades, is, quo nos medico amicoque usi sumus, tum, cum elo-
quentia vincebat ceteros medicos, in eo ipso, quod ornate dice-
bat, medicinae facultate utebatur, non eloquentiae. Atque illud 63
est probabilius neque tamen verum, quod Socrates dicere sole-
bat, omnis in eo, quod scirent, satis esse eloquentis. Illud verius
neque quemquam in eo disertum esse posse, quod nesciat, ne-
que, si optime sciat ignarusque sit faciundae ac poliendae oratio-
nis, diserte id ipsum posse, de quo sciat, dicere. Quam ob rem si 15
quis universam et propriam oratoris vim definire complectique 64
volt, is orator erit mea sententia hoc tam gravi dignus nomine,
qui, quaecumque res inciderit, quae sit dictione explicanda, pru-
denter et composite et ornate et memoriter dicet cum quadam
actionis etiam dignitate. Sin cuiquam nimis infinitum videtur, 65
quod ita posui "quacumque de re", licet hinc, quantum cuique
videbitur, circumcidat atque amputet; tamen illud tenebo, si,
quae ceteris in artibus atque studiis sita sunt, orator ignoret tan-
tumque ea teneat, quae sunt in disceptationibus atque usu fo-
rensi, tamen iis de rebus ipsis si sit ei dicendum, cum cognorit ab
iis, qui tenent, quae sint in quaque re, multo oratorem melius
quam ipsos illos, quorum eae sunt artes, esse dicturum. Ita si de 66
re militari dicendum huic erit Sulpicio, quaeret a C. Mario, affini

den? (61) Aber wenn ich auch vielleicht euch weniger von dem Folgenden überzeugen werde, zögere ich doch nicht zu sagen, was ich denke: Selbst die von dir erwähnte Naturlehre und was du kurz zuvor als Fachgebiete der Mathematik und der übrigen Wissenschaften angegeben hast, sind die Wissensgebiete derer, die sich berufsmäßig damit beschäftigen; wenn aber einer eben diese Wissenschaften durch die sprachliche Gestaltung ins rechte Licht rücken will, muss er Zuflucht zur Fähigkeit des Redners nehmen. (62) Wenn nämlich der berühmte Architekt Philon, der den Athenern ein Zeughaus errichtete, bekanntlich sehr redengewandt vor dem Volk Rechenschaft über sein Werk abgelegt hat, darf man nicht glauben, er sei eher durch die Kunst des Architekten als durch die des Redners beredt gewesen. Und wenn unser Freund Marcus Antonius, um Hermodoros zu verteidigen, über den Bau von Schiffswerften hätte sprechen müssen, hätte er ganz sicher, sobald er sich von Hermodoros über den Fall hätte belehren lassen, selbst mit reichem Redeschmuck und wort- und gedankenreich über eine fremde Kunst gesprochen. Und Asklepiades, der mein Arzt und auch Freund war, verließ sich damals, als er die übrigen Ärzte an Beredsamkeit übertraf, gerade darin, dass er mit reichem Redeschmuck sprach, nicht auf seine medizinische, sondern vielmehr auf seine rednerische Fähigkeit. (63) Und der wiederholte Ausspruch des Sokrates, dass alle Menschen auf einem Gebiet, das sie kennen, hinlänglich beredt seien, klingt zwar recht wahrscheinlich, ist aber dennoch nicht wahr. Zutreffender ist der andere Satz, niemand könne auf einem Gebiet redengewandt sein, das er nicht kenne; wenn er es dagegen auch bestens kenne, aber nicht wisse, wie man eine Rede formt und glättet, könne er sogar über ein Gebiet, über das er Bescheid wisse, nicht sprechen. (64) Wenn darum jemand das allgemeine und spezielle Wesen des Redners definieren und erfassen will, dann ist nach meiner Meinung derjenige Redner dieser so bedeutungsvollen Benennung würdig, der über jedes beliebige anfallende Thema, das durch den rednerischen Vortrag entwickelt werden muss, sachkundig, wohlgeordnet, mit reichem Redeschmuck, aus dem Gedächtnis und mit einer gewissen Würde des Vortrags spricht. (65) Wenn es aber jemandem allzu unbegrenzt erscheint, dass ich formuliert habe »... über jedes beliebige Thema«, mag er davon, wieviel ihm gut scheint, abschneiden und verkürzen; dennoch halte ich an Folgendem fest: Wenn der Redner das Fachwissen der übrigen Disziplinen und Wissenschaften nicht kennt und nur das beherrscht, was zu den gesetzlichen Auseinandersetzungen und zur Praxis des Forums gehört, und wenn er trotzdem über jene Dinge sprechen muss, so wird er, der Redner, sobald er von denen, die sie beherrschen, erfahren hat, was in jedem Fach steckt, viel besser sprechen als die Vertreter der Wissenschaften. (66) Wenn also unser Freund Sulpicius über das Kriegswesen sprechen muss, wird er bei meinem Verwandten Gaius Marius Auskünfte einholen, und

nostro et, cum acceperit, ita pronuntiabit, ut ipsi C. Mario
 paene hic melius quam ipse illa scire videatur; sin de iure civili,
 tecum communicabit teque, hominem prudentissimum et peri-
 tissimum, in iis ipsis rebus, quas abs te didicerit, dicendi arte su-
 perabit. Sin quae res inciderit, in qua de natura, de vitiis homi-
 num, de cupiditatibus, de modo, de continentia, de dolore, de
 morte dicendum sit, forsitan, si ei sit visum – etsi haec quidem
 nosse debet orator –, cum Sex. Pompeio erudito homine in phi-
 losophia communicarit; hoc profecto efficiet, ut, quamcumque
 rem a quoque cognorit, de ea multo dicat ornatus quam ille
 ipse, unde cognorit. Sed si me audies, quoniam philosophia in
 tris partis est tributa, in naturae obscuritatem, in disserendi sub-
 tilitatem, in vitam atque mores, duo illa relinquamus idque lar-
 giamur inertiae nostrae; tertium vero, quod semper oratoris
 fuit, nisi tenebimus, nihil oratori, in quo magnus esse possit, re-
 linquemus. Quare hic locus de vita et moribus totus est oratori
 perdiscendus; cetera si non didicerit, tamen poterit, si quando
 opus erit, ornare dicendo, si modo ad eum erunt delata et ei
 tradita. Etenim si constat inter doctos hominem ignarum astro-
 logiae ornatissimis atque optimis versibus Aratum de caelo stel-
 lisque dixisse; si de rebus rusticis hominem ab agro remotissu-
 mum Nicandrum Colophonium poetica quadam facultate, non
 rustica scripsisse praeclare, quid est, cur non orator de rebus iis
 eloquentissime dicat, quas ad certam causam tempusque cogno-
 rit? Est enim finitimus oratori poeta, numeris adstrictior paulo,
 verborum autem licentia liberior, multis vero ornandi generibus
 socius ac paene par; in hoc quidem certe prope idem, nullis ut
 terminis circumscribat aut definiat ius suum, quo minus ei liceat
 eadem illa facultate et copia vagari, qua velit. Nam quod illud,
 Scaevola, negasti te fuisse laturum, nisi in meo regno esses,

67

68

69

16

70

71

wenn er sie erhalten hat, wird er einen solchen Vortrag halten, dass Gaius Marius selbst beinahe den Eindruck hat, dieser habe auf diesem Gebiet bessere Kenntnisse als er selbst; wenn es aber um das bürgerliche Recht geht, wird er sich mit dir in Verbindung setzen und dich, den sachkundigsten und erfahrensten Mann gerade auf dem Gebiet, das er von dir erlernt hat, in der Redekunst übertreffen. (67) Wenn aber ein Fall eintritt, bei dem er über die Natur, über die Laster der Menschen, über die Leidenschaften, über das Maß, über die Selbstbeherrschung, über den Schmerz oder über den Tod sprechen muss, wird er sich vielleicht, wenn es ihm gut scheint – auch wenn ein Redner sich in diesen Dingen auskennen sollte – mit Sextus Pompeius, einem philosophisch gebildeten Mann, in Verbindung setzen; dadurch wird er auf jeden Fall erreichen, dass er über jedes beliebige Thema, über das er sich bei irgendjemand unterrichtet hat, viel wort- und gedankenreicher als der Mann selbst, bei dem er sich unterrichtet hat, spricht. (68) Aber wenn er auf mich hört, wollen wir, da ja die Philosophie in drei Teile gegliedert ist, in die geheimnisvolle Naturwissenschaft, die scharfsinnige Dialektik und die Lehre von der Lebensführung und den Sitten, die beiden Ersten außer Acht lassen und dies unserer Bequemlichkeit zugute halten; wenn wir aber nicht am dritten, der immer zum Themenbereich des Redners gehörte, festhalten, lassen wir dem Redner kein Gebiet übrig, in dem er groß sein könnte. (69) Darum muss der Redner diesen ganzen Bereich über die Lebensführung und die Sitten gründlich studieren; die übrigen Teile kann er, falls es einmal nötig sein wird, auch wenn er sie nicht gelernt hat, dennoch in schönen Worten zum Ausdruck bringen, wenn ihm nur die nötigen Kenntnisse zur Verfügung gestellt und vermittelt wurden. Unter Gelehrten ist es ja auch allgemein bekannt, dass ein Laie in der Astronomie, Aratus, in besonders schönen und guten Versen über den Himmel und die Sterne gedichtet hat, und über die Landwirtschaft hat Nikander aus Kolophon, ein Mann, der sehr fern vom Lande lebte, dank seiner dichterischen Fähigkeit, nicht aber aufgrund landwirtschaftlicher Kenntnisse vortrefflich geschrieben. Was für einen Grund gibt es also, warum ein Redner nicht sehr redegewandt über Dinge sprechen sollte, über die er sich nur für einen konkreten Fall und Zeitpunkt unterrichtet hat? (70) Dem Redner ist nämlich der Dichter nahe verwandt, durch das Versmaß ein wenig mehr gebunden, durch den unbeschränkten Gebrauch der Worte aber freier, durch die vielen Arten des Ausschmückens gar ist er sein Gefährte und beinahe gleich; darin jedenfalls ist er beinahe derselbe wie er, dass er durch keine Grenzen sein Recht beschränkt und begrenzt, so dass es ihm nicht erlaubt sein sollte, sich mit der nämlichen Befähigung und Fülle dort zu bewegen, wo er will. (71) Denn wenn du beteuert hast, mein Scaevola, du hättest es nicht ertragen, wenn du nicht in meinem Reiche wärest, dass ich gesagt habe, der Redner müsse in

quod in omni genere sermonis, in omni parte humanitatis dixerim oratorem perfectum esse debere: numquam mehercule hoc dicerem, si eum, quem fingo, me ipsum esse arbitrarer. Sed, ut solebat C. Lucilius saepe dicere, homo tibi subiratus, mihi propter eam ipsam causam minus quam volebat familiaris, sed tamen et doctus et perurbanus, sic sentio neminem esse in oratorum numero habendum, qui non sit omnibus iis artibus, quae sunt libero dignae, perpolitus; quibus ipsis si in dicendo non utimur, tamen apparet atque extat, utrum simus earum rudes an didicerimus. Ut qui pila ludunt, non utuntur in ipsa lusione artificio proprio palaestrae, sed indicat ipse motus, didicerintne palaestram an nesciant; et qui aliquid fingunt, etsi tum pictura nihil utuntur, tamen, utrum sciant pingere an nesciant, non obscurum est, sic in orationibus hisce ipsis iudiciorum, contionum, senatus, etiam si proprie ceterae non adhibeantur artes, tamen facile declaratur, utrum is, qui dicat, tantummodo in hoc declamatorio sit opere iactatus an ad dicendum omnibus ingenuis artibus instructus accesserit.

Tum ridens Scaevola ‘non luctabor tecum,’ inquit ‘Crasse, ammiplius; id enim ipsum, quod contra me locutus es, artificio quodam es consecutus, ut et mihi, quae ego vellem non esse oratoris, concederes et ea ipsa nescio quo modo rursus detorqueres atque oratori propria traderes. Atque, cum ego praetor Rhodum venissem et cum summo illo doctore istius disciplinae Apollonio ea, quae a Panaetio acceperam, contulissem, inrisit ille quidem, ut solebat, philosophiam atque contempsit multaque non tam graviter dixit quam facete. Tua autem fuit oratio eius modi, non ut ullam artem doctrinamve contemneres, sed ut omnis comites ac ministratrices oratoris esse diceres. Quas ego si quis sit unus complexus omnis idemque si ad eas facultatem istam ornatissimae orationis adiunxerit, non possum dicere eum non egregium quendam hominem atque admirandum fore; sed is, si qui esset aut si etiam umquam fuisset aut vero si esse posset, tu esses unus profecto, qui et meo iudicio et omnium vix ullam ceteris oratoribus – pace horum dixerim – laudem reliquisti. Verum si tibi ipsi nihil deest, quod in forensibus rebus civilibusque versetur, quin scias, neque eam tamen scientiam, quam ad

jeder Art Gespräch und menschlicher Bildung vollkommen sein, dann sei versichert: Niemals, beim Herkules, würde ich das sagen, wenn ich glaubte, selbst der zu sein, dessen Idealbild ich entwerfe. (72) Aber, wie Gaius Lucilius, ein Mann, der ein wenig zornig auf dich war und aus eben diesem Grunde mir weniger vertraut, als er wollte, aber dennoch ein gescheiter und fein gebildeter Mensch, oft zu sagen pflegte, so bin auch ich der Meinung, man dürfe niemanden zu den Rednern rechnen, der nicht in all den Wissenschaften, die eines freien Mannes würdig sind, bestens ausgebildet ist; wenn wir diese auch beim Reden nicht anwenden, wird es dennoch deutlich und stellt sich heraus, ob wir in ihnen ausgebildet sind oder sie erlernt haben. (73) Die Ballspieler z. B. machen in ihrem Spiel keinen Gebrauch von der speziellen Technik der Ringschule, aber schon ihre Bewegung zeigt an, ob sie das Ringen gelernt haben oder es nicht können; und ob die Bildhauer malen können oder nicht, bleibt nicht verborgen, auch wenn sie von der Malerei gerade gar keinen Gebrauch machen. Ebenso zeigt sich gerade bei unseren Reden vor Gericht, in den Volksversammlungen und vor dem Senat, auch wenn die übrigen Wissenschaften nicht eigens herangezogen werden, dennoch leicht, ob der Redner sich nur in dem üblichen Betrieb der Redeschulen herumgetrieben hat oder nach der Ausbildung in allen edlen Wissenschaften als Redner angetreten ist.«

(74) Darauf antwortete Scaevola lachend: »Ich will nicht weiter mit dir ringen, mein Crassus; denn gerade deine Gegenargumentation hast du durch einen Kunstgriff zustande gebracht, indem du mir das, was ich dem Redner absprechen wollte, zugestanden und genau dasselbe, ich weiß nicht wie, mir wieder entwunden und dem Redner als sein Eigentum übergeben hast. (75) Als ich als Prätor nach Rhodos gekommen war und mit Apollonios, dem bedeutendsten Lehrer dieser deiner Disziplin, das, was ich von Panaitios vernommen hatte, besprach, verspottete er wie gewöhnlich die Philosophie, setzte sie herab und sagte vieles weniger gewichtig als witzig. Deine Rede aber war von der Art, dass du keine Wissenschaft oder Lehre verächtlich abtatest, sondern sie alle Begleiterinnen und Gehilfinnen des Redners nanntest. (76) Wenn einer allein diese alle erfassen und dazu ebenso noch die Fähigkeit zu einer überaus schmuckvollen Rede hinzufügen könnte, dann muss ich sagen, dass er ein ganz herausragender und bewundernswerter Mensch wird; aber wenn es einen solchen Mann gäbe oder wenn es ihn auch jemals gegeben hätte oder wenn es ihn überhaupt geben könnte, dann wärest es fürwahr du allein, der du nach meinem und aller Urteil den übrigen Rednern – die Anwesenden mögen es mir nicht übel nehmen – kaum etwas Ruhm übriggelassen hast. (77) Doch wenn es unter den Dingen, die zu den gerichtlichen und staatlichen Angelegenheiten gehören, nichts gibt, was du nicht wüsstest, und du dennoch die Wissenschaft, die du dem Redner zu-

iungis oratori, complexus es, videamus, ne plus ei tribuamus, quam res et veritas ipsa concedat.'

Hic Crassus 'memento,' inquit, 'me non de mea, sed de oratoris facultate dixisse. Quid enim nos aut didicimus aut scire potuimus, qui ante ad agendum quam ad cognoscendum venimus, quos in foro, quos in ambitione, quos in re publica, quos in amicorum negotiis res ipsa ante confecit, quam possemus aliquid de rebus tantis suspicari? Quod si tibi tantum in nobis videtur esse, quibus etiamsi ingenium, ut tu putas, non maxime defuit, doctrina certe et otium et hercule etiam studium illud discendi acerrimum defuit, quid censes, si ad alicuius ingenium vel maius illa, quae ego non attigi, accesserint, qualem illum et quantum oratorem futurum?'

Tum Antonius "probas mihi" inquit, ista, Crasse, quae dicis, nec dubito, quin multo locupletior in dicendo futurus sit, si quis omnium rerum atque artium rationem naturamque comprehenderit. Sed primum id difficile factu est, praesertim in hac nostra vita nostrisque occupationibus; deinde illud etiam verendum est, ne abstrahamur ab hac exercitatione et consuetudine dicendi populari et forensi. Aliud enim mihi quoddam orationis genus esse videtur eorum hominum, de quibus paulo ante dixisti, quamvis illi ornate et graviter aut de natura rerum aut de humanis rebus loquantur: Nitidum quoddam genus est verborum et laetum, sed palaestrae magis et olei quam huius civilis turbae ac fori. Namque egomet, qui sero ac leviter Graecas litteras attigissem, tamen cum pro consule in Ciliciam proficiscens venissem Athenas, complures tum ibi dies sum propter navigandi difficultatem commoratus; sed, cum cotidie mecum haberem homines doctissimos – eos fere ipsos, qui abs te modo sunt nominati, – cum hoc nescio quo modo apud eos increbuisset me in causis maioribus sicuti te solere versari, pro se quisque eorum, quantum quisque poterat, de officio et de ratione oratoris disputabat. Horum alii, sicuti iste ipse Mnesarchus, hos, quos nos oratores vocaremus, nihil esse dicebat nisi quosdam operarios lingua celeri et exercitata; oratorem autem, nisi qui sapiens esset, esse neminem, atque ipsam eloquentiam, quod ex bene dicendi scientia

weist, nicht erfasst hast, dann wollen wir zusehen, dass wir diesem nicht mehr zuteilen, als die Wirklichkeit selbst erlaubt.«

(78) Dazu sagte Crassus: »Bedenke, dass ich nicht von meiner, sondern von der Fähigkeit des Redners gesprochen habe! Was habe ich nämlich gelernt oder was konnte ich wissen, der ich früher zum Handeln als zum Lernen kam, den auf dem Forum, den bei der Amtsbewerbung, den in Staatsangelegenheiten, den bei den Geschäften meiner Freunde die Sache selbst aufgerieben hat, bevor ich von so wichtigen Sachen eine Ahnung hätte haben können? (79) Wenn es dir nun so vorkommt, als brächte ich Bedeutendes fertig, auch wenn es mir deiner Meinung nach nicht allzu sehr an Begabung, aber sicher an Gelehrsamkeit, Muße und, beim Herkules, auch an jenem Feuereifer für das Lernen gefehlt hat, was glaubst du, wenn zu einer sogar noch höheren Begabung von irgendjemand auch noch das hinzukäme, womit ich mich nicht befasste, von welcher Art und wie bedeutend müsste dieser Redner sein!«

(80) Darauf sagte Antonius: »Du überzeugst mich mit dem, was du behauptest, mein Crassus, und ich bezweifle nicht, dass jemand viel reicher ausgestattet als Redner sein wird, wenn er das System und das Wesen aller Lebensbereiche und Wissenschaften erfasst hat. (81) Aber erstens ist das schwer durchzuführen, zumal bei unserem Leben jetzt und unseren Beanspruchungen; und weiterhin ist auch zu befürchten, dass wir von unserer üblichen und gewohnten Redeweise, die für das Volk und für das Forum geeignet ist, abgehalten werden. Ganz anders nämlich scheint mir die Redeweise der Männer zu sein, von denen du kurz vorher gesprochen hast, obgleich sie mit reichem Redeschmuck und bedeutungsvoll über das Wesen der Dinge oder über menschliche Angelegenheiten sprechen: Geradezu glänzend ist ihre Redeweise und üppig, aber sie eignet sich mehr für die Palästra und das Salböl als für den Schwarm von Bürgern und für das Forum. (82) Denn auch ich für meinen Teil, der ich erst spät und nur oberflächlich mit der griechischen Literatur in Berührung kam, hielt mich dennoch mehrere Tage in Athen auf, als ich in der Zeit meines Prokonsulats auf dem Wege nach Kilikien dorthin gekommen war, weil ich wegen schlechter Witterung nicht weiterfahren konnte; jeden Tag hatte ich die gelehrtesten Männer um mich – meistens genau dieselben, die eben von dir genannt wurden –; und da es sich – ich weiß nicht wie – bei ihnen herumgesprochen hatte, dass ich mich ebenso wie du gewöhnlich mit wichtigen Rechtsfällen beschäftigte, sprach jeder von ihnen für sich, so gut er es konnte, über die Aufgabe und das methodische Vorgehen des Redners. (83) Von diesen sagten die einen, wie gerade dieser dein Mnesarchos, die Männer, die wir Redner nennen würden, seien nichts anderes als Handwerker mit einer schnellen und geübten Zunge; ein wirklicher Redner aber sei niemand außer einem Weisen, und wie die Beredsamkeit

constaret, unam quandam esse virtutem et, qui unam virtutem haberet, omnis habere easque ipsas esse inter se aequalis et par-
 ris; ita, qui esset eloquens, eum virtutes omnis habere atque esse
 sapientem. Sed haec erat spinosa quaedam et exilis oratio longe-
 que ab nostris sensibus abhorrebat. Charmadas vero multo uberi-
 us isdem de rebus loquebatur, non quo aperiret sententiam
 suam – hic enim mos erat patrius Academiae adversari semper
 omnibus in disputando –; sed cum maxime tamen hoc significa-
 bat eos, qui rhetores nominarentur et qui dicendi praecepta
 traderent, nihil plane tenere neque posse quemquam facultatem
 adsequi dicendi, nisi qui philosophorum inventa didicisset. Dis-
 putabant contra disertis homines Athenienses et in re publica
 causisque versati, in quibus erat etiam is, qui nuper Romae fuit,
 Menedemus hospes meus. Qui cum diceret esse quandam pru-
 dentiam, quae versaretur in perspicendis rationibus constituen-
 darum et regendarum rerum publicarum, excitabatur homo
 promptus atque omni abundans doctrina et quadam incredibili
 varietate rerum atque copia. Omnis enim partis illius ipsius pru-
 dentiae petendas esse a philosophia docebat neque ea, quae sta-
 tuerentur in re publica de dis immortalibus, de disciplina iuven-
 tutis, de iustitia, de patientia, de temperantia, de modo rerum
 omnium, ceteraque, sine quibus civitates aut esse aut bene mo-
 ratae esse non possent, usquam in eorum inveniri libellis. Quod
 si tantam vim rerum maximarum arte sua rhetorici illi doctores
 complecterentur, quaerebat, cur de prooemiis et de epilogis et de
 huiusmodi nugis – sic enim appellabat – referti essent eorum
 libri, de civitatibus instituendis, de scribendis legibus, de aequi-
 tate, de iustitia, de fide, de frangendis cupiditatibus, de confir-
 mandis hominum moribus littera in eorum libris nulla inveniretur.
 Ipsa vero praecepta sic includere solebat, ut ostenderet non
 modo eos illius expertes esse prudentiae, quam sibi adsciscerent,
 sed ne hanc quidem ipsam dicendi rationem ac viam nosse.
 Caput enim esse arbitrabatur oratoris, ut et ipsis, apud quos
 ageret, talis, qualem se ipse optaret, videretur; id fieri vitae di-
 gnitate, de qua nihil rhetorici isti doctores in praeceptis suis re-
 liquissent; et uti ei, qui audirent, sic adficerentur animis, ut eos

selbst im Wissen vom guten Reden bestehe, sei sie geradezu eine beliebige Tugend (unter anderen Tugenden); wer aber eine Tugend besitze, der besitze alle und diese seien untereinander völlig gleich; so besitze der, welcher be-redet sei, alle Tugenden und sei ein Weiser. Aber das war eine geradezu spitzfindige und dürftige Argumentation, die in krassem Widerspruch zu unseren Auffassungen stand. (84) Charmadas aber sprach viel reichhaltiger über dieselben Gegenstände, nicht als ob er seine Ansicht öfter darlegen wollte – das nämlich war die von den Vätern überkommene Gepflogenheit der Akademie, bei jeder wissenschaftlichen Erörterung immer allen zu widersprechen –; aber dennoch deutete er vor allem an, dass die, welche Rhetoren genannt würden und die Vorschriften der Redekunst erteilten, über nichts genau Bescheid wüssten und dass niemand sich die Fähigkeit zu reden aneignen könne, außer er habe das, was die Philosophen herausgefunden hätten, gelernt. (85) Dagegen äußerten sich redegewandte und in der Politik und im Prozesswesen bewanderte Athener, unter ihnen auch einer, der kürzlich in Rom war, mein Gastfreund Menedemos. Als dieser sagte, es gebe eine Wissenschaft, die sich damit befasse, die Prinzipien für die Gründung und Regierung von Staaten zu erforschen, sprang Charmadas, ein schlagfertiger Mann, der jede Gelehrsamkeit ungemein reichlich und dazu eine unglaubliche Vielfalt und Fülle von Kenntnissen besaß, auf. Alle Teile gerade jener Wissenschaft müsse man bei der Philosophie suchen, belehrte er uns, und was im Staat über die unsterblichen Götter, über die Erziehung der Jugend, über die Gerechtigkeit, über die Ausdauer, über die Selbstbeherrschung, über das Maß in allen Dingen festgestellt würde, und die übrigen Vorschriften, ohne die Staaten entweder nicht bestehen oder jedenfalls nicht gut gear-tet sein könnten, finde sich nirgends in ihren unbedeutenden Schriften. (86) Wenn nun jene Lehrer der Rhetorik eine so große Masse der wichtigsten Gegenstände in ihrer Wissenschaft umfassten, fragte er, warum seien dann ihre Bücher mit Vorschriften über Proömien, Epilogen und dergleichen Nichtigkeiten – so nämlich nannte er es – vollgestopft, während sich in ihren Büchern kein Buchstabe über die Einrichtung von Staaten, über die Abfassung von Gesetzen, über die Billigkeit, über die Gerechtigkeit, über die Treue, über das Bezähmen der Leidenschaften und über die sittliche Erziehung der Menschen finde. (87) Ihre Vorschriften selbst verspottete er ge-wöhnlich in der Weise, dass er darauf hinwies, sie hätten nicht nur keinen Anteil an der Wissenschaft, die sie für sich in Anspruch nähmen, sondern sie würden nicht einmal die Theorie und Praxis der Redekunst kennen. Das Wichtigste für den Redner, glaubte er, sei es nämlich, denjenigen, vor welchen er eine Rede halte, so zu erscheinen, wie er selbst sein möchte; das werde er-reicht durch eine würdige Lebensführung, über die diese Schulmeister der Rhetorik in ihren Vorschriften nichts hinterlassen hätten, und dadurch, dass

adfici vellet orator; quod item fieri nullo modo posse, nisi cognosset is, qui diceret, quot modis hominum mentes et quibus rebus et quo genere orationis in quamque partem moverentur; haec autem esse penitus in media philosophia retrusa atque abdita, quae isti rhetores ne primoribus quidem labris attigissent. 88
 Ea Menedemus exemplis magis quam argumentis conabatur refellere. Memoriter enim multa ex orationibus Demosthenis praeclare scripta pronuntians docebat illum in animis vel iudicum vel populi in omnem partem dicendo permovendis non fuisse ignarum, quibus ea rebus consequeretur, quae negaret ille sine philosophia quemquam nosse posse. Huic respondebat 20
 non se negare Demosthenem summam prudentiam summamque vim habuisse dicendi, sed sive ille hoc ingenio potuisset sive, id quod constaret, Platonis studiosus audiendi fuisset, non quid ille potuisset, sed, quid isti docerent, esse quaerendum. 90
 Saepe etiam in eam partem ferebatur oratione, ut omnino disputaret nullam artem esse dicendi; idque cum argumentis docuerat, quod ita nati essemus, ut et blandiri suppliciter his, a quibus esset petendum, et adversarios minaciter terrere possemus et rem gestam exponere et id, quod intenderemus, confirmare et id, quod contra diceretur, refellere et ad extremum deprecari aliquid et conqueri, quibus in rebus omnis oratorum versaretur facultas, et quod consuetudo exercitatioque et intellegendi prudentiam acueret et eloquendi celeritatem incitaret, tum etiam exemplorum copia nitebatur. Nam primum quasi dedita opera 91
 neminem scriptorem artis ne mediocriter quidem disertum fuisse dicebat, cum repeteret usque a Corace nescio quo et Tisia, quos artis illius inventores et principes fuisse constaret; eloquentissimos autem homines, qui ista nec didicissent nec omnino scire curassent, innumerabilis quosdam nominabat; in quibus etiam, sive ille invidens sive quod ita putaret atque ita audisset, me in illo numero, qui illa non didicissem et tamen, ut ipse dicebat, possem aliquid in dicendo, proferebat. Quorum ego illi alterum facile adsentiebar nihil me didicisse, in altero autem me inludi ab eo aut etiam ipsum errare arbitrabar. Artem vero negabat esse ullam, nisi quae cognitis penitusque perspectis et in unum exitum spectantibus et numquam fallentibus rebus contineretur; haec autem omnia, quae tractarentur ab oratoribus, du- 92

die Zuhörer innerlich so bewegt würden, wie der Redner sie bewegen wolle. Dies könne ebenso auf keine andere Weise erreicht werden, als wenn der Sprecher gelernt habe, auf wie viele Arten, durch welche Mittel und durch welche Redeweise die Gemüter der Menschen in eine bestimmte Richtung gelenkt werden; diese Kenntnisse aber seien im Innern der Philosophie versteckt und verborgen und diese Rhetoren da hätten sich nicht einmal oberflächlich damit beschäftigt. (88) Diese Aussagen versuchte Menedemos mehr durch Beispiele als durch Argumente zu widerlegen. Aus dem Gedächtnis nämlich trug er viele herrliche Stellen aus den Reden des Demosthenes vor und zeigte so, dass jener Mann sehr wohl wusste, wie man die Richter und das Volk durch die Rede in jeder Hinsicht beeinflussen könne; dadurch habe er erreicht, was nach der Behauptung des Charmadas niemand ohne Philosophie wissen könne. (89) Ihm antwortete Charmadas, er bestreite nicht, dass Demosthenes umfassendes Wissen und eine ausnehmend starke Redegewalt besessen habe, aber ob er dazu nun kraft seiner Begabung fähig gewesen sei oder weil er, wie bekannt, ein eifriger Hörer Platons war – fragen müsse man nicht, wozu jener fähig gewesen sei, sondern was diese Rhetoren lehren. (90) Oft ging er auch in seiner Rede so weit, dass er vortrug, es gebe überhaupt keine Redekunst; und das wies er zunächst mit Argumenten nach: Wir seien so geboren, dass wir fähig seien, denen, von welchen wir etwas erbitten müssten, mit flehentlichen Worten zu schmeicheln und unsere Gegner mit Drohungen zu schrecken, einen Sachverhalt darzulegen, unsere Absichten zu bekräftigen und was dagegen vorgebracht werde, zurückzuweisen und im Schlussteil der Rede etwas durch Bitten abzuwenden oder in Klagen auszubrechen; auf diesen Gebieten bewege sich die Fähigkeit des Redners; weiterhin schärfe Gewohnheit und Übung die intellektuellen Geisteskräfte und die Schnelligkeit der Formulierung. Dann stützte er sich noch auf eine Fülle von Beispielen. (91) Denn erstens, sagte er, sei, wie aus Absicht, kein Verfasser eines Lehrwerkes auch nur mäßig redegewandt gewesen; dabei ging er bis auf irgendeinen Korax und Teisias zurück, die bekanntlich die Erfinder und Urheber dieser Kunst gewesen seien. Er nannte aber wirklich unzählig viele sehr beredte Männer, die diese theoretischen Dinge weder gelernt noch sich überhaupt darum gekümmert hätten, sie zu wissen; unter diesen führte er auch mich an, sei es im Spott oder weil er diese Meinung vertrat und es so gehört hatte; ich hätte jene theoretischen Dinge nicht gelernt und brächte – so sagte er – dennoch einiges im Reden fertig. In dem einen Punkt, nämlich dass ich nichts gelernt hätte, stimmte ich ihm leicht zu; im zweiten Punkt aber, glaubte ich, würde ich von ihm verspottet werden oder auch er selbst irre. (92) Eine Wissenschaft aber, behauptete er, sei nur das, was auf Dingen beruhe, die erkannt und ganz durchschaut, auf ein Ziel ausgerichtet und untrüglich seien; das alles aber, was von den Rednern be-

bia esse et incerta, quoniam et dicerentur ab iis, qui omnia ea non plane tenerent, et audirentur ab iis, quibus non scientia esset tradenda, sed exigui temporis aut falsa aut certe obscura opinio. Quid multa? Sic mihi tunc persuadere videbatur neque artificium ullum esse dicendi neque quemquam posse, nisi qui illa, quae a doctissimis hominibus in philosophia dicerentur, cognosset, aut callide aut copiose dicere; in quibus adicere Charmadas solebat ingenium tuum, Crasse, vehementer admirans me sibi perfacilem in audiendo, te perpugnacem in disputando esse visum. Itaque ego hac eadem opinione adductus scripsi etiam illud quodam in libello, qui me imprudente et invito excidit et pervenit in manus hominum, disertos me cognosse nonnullos, eloquentem adhuc neminem, quod eum statuebam disertum, qui posset satis acute atque dilucide apud mediocres homines ex communi quadam opinione hominum dicere, eloquentem vero, qui mirabilius et magnificentius augere posset atque ornare, quae vellet, omnisque omnium rerum, quae ad dicendum pertinerent, fontis animo ac memoria contineret. Id si est difficile nobis, quod ante, quam ad discendum ingressi sumus, obruimur ambitione et foro, sit tamen in re positum atque natura. Ego enim, quantum auguror coniectura quantaque ingenia in nostris hominibus esse video, non despero fore aliquem aliquando, qui et studio acriore, quam nos sumus atque fuimus, et otio ac facultate discendi maiore ac maturiore et labore atque industria superiore, cum se ad audiendum legendum scribendumque maiore opere dederit, existat talis orator, qualem quaerimus, qui iure non solum disertus, sed etiam eloquens dici possit; qui tamen mea sententia aut hic est iam Crassus aut, si quis pari fuerit ingenio pluraque quam hic et audierit et lectitarit et scripserit, paulum aliquid huc poterit addere.'

93

21

94

95

Hoc loco Sulpicius 'insperanti mihi' inquit 'et Cottae, sed valde optanti utrique nostrum cecidit, ut in istum sermonem, Crasse, delaberemini. Nobis enim huc venientibus satis iucundum fore videbatur, si, cum vos de rebus aliis loqueremini, tamen nos aliquid ex sermone vestro memoria dignum excipere

96

handelt werde, sei zweifelhaft und ungewiss, da es ja von Leuten gesagt werde, die das alles nicht voll beherrschten, und von Leuten gehört werde, denen man kein Wissen vermitteln müsse, sondern für kurze Zeit eine falsche oder doch sicher unklare Vorstellung. (93) Was soll ich noch viel sagen? Er schien mich damals davon zu überzeugen, dass es kein theoretisches System der Redekunst gebe und dass nur der lebensklug und wort- und gedankenreich sprechen könne, der sich über das, was von den in der Philosophie sehr gelehrten Männern gesagt werde, unterrichtet habe. Dabei fügte Char-madas gewöhnlich in großer Bewunderung für deine Begabung, mein Cras-sus, hinzu, in Diskussionen sei ich ihm als ein höchst angenehmer Zuhörer und du als ein sehr streitbarer Gesprächspartner erschienen. (94) Deswegen habe ich, verleitet durch eben diese Meinung, diese Gedanken auch niedergeschrieben in einem Büchlein, das mir ohne mein Wissen und gegen meinen Willen entschlüpft und in die Hände der Leute geraten ist. Redegewandte Menschen – schrieb ich – hätte ich einige kennen gelernt, einen guten Redner aber bisher noch keinen; denn redegewandt sei der – so legte ich fest –, welcher scharfsinnig und deutlich genug vor gewöhnlichen Menschen in Übereinstimmung mit allgemein verbreiteten Ansichten reden könne, ein guter Redner aber, wer bewunderungswürdiger und großartiger besonders hervorheben und ausschmücken könne, was er wolle, und alle Quellen für alle Gegenstände, die zur Rede gehören, mit seinem Geist und Gedächtnis umfasse. Wenn das auch schwierig für uns ist, weil wir, noch bevor wir mit dem Lernen begonnen haben, durch die Bewerbung um Ämter und die Tätigkeit auf dem Forum voll in Anspruch genommen werden, so dürfte es doch im Wesen der Sache liegen. (95) Soweit ich nämlich vermute und mutmaße und soweit ich sehe, was für Anlagen in unseren Landsleuten stecken, gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass es einmal einen Mann geben wird, der, wenn er sich mit glühenderem Eifer, als wir haben und hatten, mit größerer Muße sowie größerer Lernfähigkeit schon von frühester Jugend an, mit mehr Anstrengung und Energie dem Hören, Lesen und Schreiben widmen wird, ein solcher Redner wird, wie wir ihn suchen; der kann mit Recht nicht nur redegewandt, sondern auch ein guter Redner genannt werden. Ein solcher Mann ist meiner Meinung nach schon dieser unser Crassus, oder wenn jemand gleiche Begabung besitzt und noch mehr als dieser hört, mit größerer Aufmerksamkeit liest und mehr schreibt, wird er dem nur wenig hinzufügen können.«

(96) An dieser Stelle ergriff Sulpicius das Wort: »Entgegen meiner und Cottas Hoffnung, aber nach unser beider sehulichem Wunsch hat es sich ergeben, dass ihr auf diese Themen zu sprechen kamt. Als wir nämlich hierher kamen, schien es uns schon erfreulich genug zu werden, wenn wir aus eurem Gespräch etwas Behaltenswertes aufschnappen könnten, auch wenn ihr euch

possemus; ut vero penitus in eam ipsam totius huius vel studii vel artificii vel facultatis disputationem paene intumam veniretis, vix optandum nobis videbatur. Ego enim, qui ab ineunte aetate incensus essem studio utriusque vestrum, Crassi vero etiam amore, cum ab eo nusquam discederem, verbum ex eo numquam elicere potui de vi ac ratione dicendi, cum et per me ipsum egissem et per Drusum saepe temptassem; quo in genere tu, Antoni, – vere loquar – numquam mihi percontanti aut quaerenti aliquid defuisti et persaepe me, quae soleres in dicendo observare, docuisti. Nunc quoniam uterque vestrum patefecit earum ipsarum rerum aditum, quas quaerimus, et quoniam princeps Crassus eius sermonis ordiendi fuit, date nobis hanc veniam, ut ea, quae sentitis de omni genere dicendi, subtiliter persequamini. Quod quidem si erit a vobis impetratum, magnam habebō, Crasse, huic palaestrae et Tusculano tuo gratiam et longe Academiae illi ac Lycio tuum hoc suburbanum gymnasium anteponam’.

Tum ille ‘immo vero’, inquit, ‘Sulpici, rogemus Antonium, qui et potest facere id, quod requiris, et consuevit, ut te audio dicere. Nam me quidem fateor semper a genere hoc toto sermonis refugisse et tibi cupienti atque instanti saepissime negasse tute paulo ante dixisti. Quod ego non superbia neque inhumanitate faciebam neque quo tuo studio rectissimo atque optimo non obsequi vellem, praesertim cum te unum ex omnibus ad dicendum maxime natum aptumque cognossem, sed mehercule istius disputationis insolentia atque earum rerum, quae quasi in arte traduntur, inscientia.’

Tum Cotta: ‘quoniam id, quod difficillimum nobis videbatur, ut omnino de iis rebus, Crasse, loquerere, adsecuti sumus, de reliquo iam nostra culpa fuerit, si te, nisi omnia, quae percontati erimus, explicaris, dimiserimus.’

‘De iis, credo, rebus,’ inquit Crassus ‘ut in cretionibus scribi solet QVIBVS SCIAM POTEROQVE.’

Tum ille ‘namque quod tu non poteris aut nescies, quis nostrum tam inpudens est, qui se scire aut posse postulet? Iam vero

über andere Themen unterhieltet; dass ihr aber beinahe bis zum innersten Kern der wissenschaftlichen Erörterung über diese ganze eifrige Bestrebung oder wissenschaftliche Lehre oder angeborene Fähigkeit vordringen würdet, glaubten wir kaum wünschen zu dürfen. (97) Denn ich, der ich ja von frühester Jugend an von Zuneigung zu euch beiden, zu Crassus gar in Liebe entflammt war, konnte, obwohl ich nirgends von seiner Seite wich, ihm niemals ein Wort über die Kraft und Methode der Rede entlocken, sooft ich es auch von mir aus darauf anlegte und es oft mit des Drusus Hilfe versuchte. In dieser Hinsicht hast du, mein Antonius – und ich will die Wahrheit sagen –, mir nie deine Hilfe entzogen, wenn ich mich erkundigte oder fragte, und sehr oft hast du mich über deine Beobachtungen, die du gewöhnlich beim Sprechen machtest, belehrt. (98) Da ihr nun beide den Zugang gerade zu den Gegenständen, nach denen wir fragen, geöffnet habt, und da ja ausgerechnet Crassus das Gespräch begonnen hat, erweist uns den Gefallen, eure Ansichten über das gesamte Gebiet der Redekunst in eingehender Argumentation weiter zu verfolgen. Wenn wir das bei euch erreichen, erweise ich dieser deiner Palästra und deinem Tusculanum, mein Crassus, von Herzen Dank und jener Akademie und jenem Lyzeum ziehe ich dein Gymnasium in der Nähe von Rom bei weitem vor.«

(99) Hierauf erwiderte Crassus: »Nein, mein Sulpicius, wollen wir lieber den Antonius bitten, der deinen Wunsch erfüllen kann und es auch gewöhnlich tut, wie ich dich sagen höre. Denn ich gebe zu, dass ich immer vor dieser ganzen Art Unterhaltung geflohen bin, und du selbst hast kurz zuvor gesagt, sehr oft hätte ich mich deinen Wünschen und deinem Drängen verweigert. Das tat ich nicht aus Hochmut und nicht aus Mangel an Freundlichkeit und auch nicht, weil ich deinem so berechtigten und sehr guten Eifer nicht hätte entgegenkommen wollen, zumal ich erkannt hatte, dass du als einziger von allen ganz besonders zum Reden geboren und geeignet seist, sondern – beim Herkules – nur, weil ich an die Disputation, von der du sprichst, nicht gewöhnt war und weil ich unwissend war in den Gebieten, die gleichsam in einem wissenschaftlichen System übermittelt werden.«

(100) Darauf bemerkte Cotta: »Da wir ja erreicht haben, was uns als die größte Schwierigkeit erschien, dass du nämlich überhaupt über diese Gegenstände sprichst, mein Crassus, wird es, was nun das Weitere betrifft, unsere Schuld sein, wenn wir dich eher gehen lassen, als bis du alles, wonach wir uns erkundigen, erklärt hast.«

(101) »Das gilt, glaube ich, für die Punkte«, sagte Crassus, »in denen ich, wie in den Formeln für die Übernahme von Erbschaften gewöhnlich geschrieben steht, BESCHIED WEISS UND ETWAS KANN.«

Darauf erwiderte Cotta: »Ja, denn wer von uns ist so unverschämt zu beanspruchen, das zu wissen oder zu können, was du nicht kannst oder weißt?

ista condicione, dum mihi liceat negare posse, quod non potero, et fateri nescire, quod nesciam.'

'Licet' inquit Crassus 'vestro arbitratu percontemini.'

'Atqui' inquit Sulpicius 'hoc primum ex te, de quo modo Antonius exposuit, quid sentias, quaerimus, existimesne artem aliquam esse dicendi?' 102

'Quid? Mihi nunc vos' inquit Crassus 'tamquam alicui Graeculo otioso et loquaci et fortasse docto atque erudito quaestiunculam, de qua meo arbitratu loquar, ponitis? Quando enim me ista curasse aut cogitasse arbitramini et non semper inrisisse potius eorum hominum impudentiam, qui, cum in schola adessissent, ex magna hominum frequentia dicere iuberent, si quis quid quaereret? Quod primum ferunt Leontinum fecisse Gorgian, qui permagnum quiddam suscipere ac profiteri videbatur, cum se ad omnia, de quibus quisque audire vellet, esse paratum denuntiaret. Postea vero vulgo hoc facere coeperunt hodieque faciunt, ut nulla sit res neque tanta neque tam improvisa nec tam nova, de qua se non omnia, quae dici possunt, profiteantur esse dicturos. Quod si te, Cotta, arbitrarer aut te, Sulpici, de iis rebus audire velle, adduxissem huc Graecum aliquem, qui nos istius modi disputationibus delectaret; quod ne nunc quidem difficile factu est. Est enim apud M. Pisonem adolescentem iam huic studio deditum, summo hominem ingenio nostrique cupidissimum, Peripateticus Staseas, homo nobis sane familiaris et, ut inter homines peritos constare video, in illo suo genere omnium princeps.'

'Quem tu mihi,' inquit Mucius, 'Staseam, quem Peripateticum narras? Gerendus est tibi mos adolescentibus, Crasse, qui non Graeci alicuius cotidianam loquacitatem sine usu neque ex scholis cantilenam requirunt, sed ex homine omnium sapientissimo atque eloquentissimo atque ex eo, qui non in libellis, sed in maximis causis et in hoc domicilio imperii et gloriae sit consilio linguaque princeps, cuius vestigia persequi cupiunt, eius sententiam sciscitantur. Equidem te cum in dicendo semper putavi deum, tum vero tibi numquam eloquentiae maiorem tribui laudem quam humanitatis; qua nunc te uti vel maxime decet neque defugere eam disputationem, ad quam te duo excellentis ingenii adolescentes cupiunt accedere.'

Und ferner unter der Bedingung, dass auch mir erlaubt ist zu sagen, dass ich das nicht kann, was ich nicht kann, und zuzugeben, dass ich das nicht weiß, was ich nicht weiß.«

»Einverstanden«, erwiderte Crassus, »fragt nach eurem Gutdünken!«

(102) »Gleichwohl aber wollen wir zuerst«, sagte Sulpicius, »dich nach deiner Meinung darüber fragen, was Antonius eben darlegte: Glaubst du, es gibt ein wissenschaftliches System der Redekunst?«

»Wie?«, erwiderte Crassus, »Legt ihr mir jetzt wie irgendeinem müßigen und geschwätzigem und vielleicht auch gelehrten und gebildeten Griechlein eine läppische Frage vor, über die ich nach Gutdünken reden soll? Wann, glaubt ihr, habe ich mich um diese Frage bekümmert oder darüber nachgedacht und nicht lieber immer über die Arroganz der Leute gelacht, die, wenn sie sich zum Unterricht niedergelassen hatten, vor einer großen Menschenmenge dazu aufforderten, sich zu Wort zu melden, wenn jemand eine Frage hätte? (103) Als erster habe dies Gorgias aus Leontinoi gemacht, der etwas sehr Großes auf sich zu nehmen und zu verheißsen schien, wenn er verkündete, er sei vorbereitet auf alles, was einer hören wolle. Später aber tat man das allenthalben und tut es auch heute, so dass es kein so anspruchsvolles, unerwartetes und neuartiges Thema gibt, über das man nicht alles zu sagen verheißt, was gesagt werden kann. (104) Wenn ich nun glaubte, du, mein Cotta, oder du, mein Sulpicius, wolltet über diese Fragen etwas hören, hätte ich irgendeinen Griechen hierher gebracht, der uns mit derartigen Erörterungen unterhalte; das ist nicht einmal jetzt schwer zu bewerkstelligen. Bei Marcus Piso nämlich, der sich trotz seiner Jugend schon mit der Redekunst beschäftigt, einem hoch begabten Mann und einem Anhänger von mir, hält sich der Peripatetiker Staseas auf, ein guter Freund von mir; er ist – darüber sind sich die Fachleute einig, wie ich sehe – der führende Mann in seinem Metier.«

(105) »Von welchem Staseas, von welchem Peripatetiker erzählst du mir da?«, warf Mucius ein. »Du sollst den jungen Männern einen Gefallen erweisen, mein Crassus, die nicht nach dem alltäglichen Geschwätz irgendeines Griechen ohne praktische Erfahrung und nicht nach dem Singsang aus den Schulen verlangen; sondern sie wünschen, den weisesten und beredtesten Mann von allen nach seiner Meinung zu fragen, einen, der nicht in unbedeutenden Schriften, sondern in den wichtigsten Rechtsfällen und in dieser Hochburg der Herrschaft und des Ruhmes durch Rat und Redegabe der führende Mann ist und in dessen Fußstapfen sie treten wollen. (106) Ich meinerseits habe dich zwar immer für einen göttlichen Redner gehalten, aber dir niemals für deine Beredsamkeit größeres Lob als für deine Menschenfreundlichkeit gespendet; diese solltest du vor allem jetzt an den Tag legen und dich nicht der Erörterung entziehen, in die du nach dem Wunsche zweier hervorragend begabter junger Männer eintreten solltest.«

‘Ego vero,’ inquit, ‘istis obsequi studeo neque gravabor breviter meo more, quid quaque de re sentiam, dicere. Ac primum illud, quoniam auctoritatem tuam negligere, Scaevola, fas mihi esse non puto, respondeo mihi dicendi aut nullam artem aut pertenuem videri, sed omnem esse contentionem inter homines doctos in verbi controversia positam. Nam si ars ita definitur, ut paulo ante exposuit Antonius, ex rebus penitus perspectis planeque cognitibus atque ab opinionis arbitrio seiunctis scientiaque comprehensis, non mihi videtur ars oratoris esse ulla. Sunt enim varia et ad volgarem popularemque sensum accommodata omnia genera huius forensis nostrae dictionis. Sin autem ea, quae observata sunt in usu ac tractatione dicendi, haec ab hominibus callidis ac peritis animadversa ac notata, verbis definita, generibus inlustrata, partibus distributa sunt – id quod video potuisse fieri –, non intellego, quam ob rem non, si minus illa subtili definitione, at hac volgari opinione ars esse videatur. Sed sive est ars sive artis quaedam similitudo, non est quidem ea neglegenda; verum intellegendum est alia quaedam ad consequendam eloquentiam esse maiora.’

Tum Antonius vehementer se adsentiri Crasso dixit, quod neque ita amplecteretur artem, ut ii solerent, qui omnem vim dicendi in arte ponerent, neque rursum eam totam, sicut plerique philosophi facerent, repudiaret. ‘Sed existimo,’ inquit, ‘gratum te his, Crasse, facturum, si ista exposueris, quae putas ad dicendum plus quam ipsam artem posse prodesse.’

‘Dicam equidem, quoniam institui, petamque a vobis,’ inquit, ‘ne has meas ineptias efferatis; quamquam moderabor ipse, ne ut quidam magister atque artifex, sed quasi unus e togatorum numero atque ex forensi usu homo mediocris neque omnino rudis videar non ipse a me aliquid promississe, sed fortuito in sermonem vestrum incidisse. Equidem cum peterem magistratus, solebam in prensando dimittere a me Scaevolam, cum ita ei dicerem me velle esse ineptum – id erat petere blandius, quod nisi

(107) »Ich bin ja bemüht«, erwiderte Crassus, »ihnen nachzugeben, und ich will mich auch nicht weigern, kurz, wie es meine Art ist, zu sagen, was ich über jeden einzelnen Punkt denke. Und zuerst beantworte ich die erste Frage – denn deine Autorität nicht zu beachten, mein Scaevola, halte ich nicht für zulässig –: Mir scheint, es gibt entweder gar kein wissenschaftliches System der Redekunst oder nur ein sehr dürftiges; also erschöpft sich der ganze Streit der Gelehrten in einem Wortgezänk. (108) Denn wenn der Begriff ›Wissenschaft‹ so definiert wird, wie es kurz vorher Antonius darlegte, dass sie auf ganz durchschauten und voll erkannten Dingen beruht, die von bloßem Gutdünken und unbegründeter Vermutung entfernt und mit gründlichem Wissen erfasst sind, dann gibt es, scheint mir, überhaupt keine Wissenschaft für den Redner. Denn unterschiedlich und dem Verständnis der Menge und des gewöhnlichen Volkes angepasst sind alle Arten dieses unseres rednerischen Vortrages auf dem Forum. (109) Wenn aber die Beobachtungen, die man in der praktischen Erfahrung und beim Halten einer Rede gemacht hat, von klugen und erfahrenen Männern wahrgenommen und aufgezeichnet, mit Worten definiert, nach Gattungen erläutert und in Arten unterteilt wurden – und dies konnte, wie ich sehe, geschehen –, dann erkenne ich nicht, weshalb das nicht, wenn schon nicht nach jener strengen Definition, aber doch nach dieser unserer gewöhnlichen Meinung als Wissenschaft angesehen werden dürfte. Aber ob es nun eine Wissenschaft oder etwas einer Wissenschaft Ähnliches ist, man darf es nicht gering schätzen; doch muss man einsehen, dass es noch bestimmte andere Eigenschaften gibt, die wichtiger sind, um Beredsamkeit zu erlangen.«

(110) Da sagte Antonius, er stimme dem Crassus nachdrücklich zu, wenn er weder die Wissenschaft so hoch bewerte, wie es diejenigen gewöhnlich täten, welche die ganze Bedeutung der Redekunst auf ein wissenschaftliches System gründeten, noch wiederum sie ganz verwerfe, wie es die meisten Philosophen täten. »Aber ich glaube, mein Crassus«, sagte er, »du wirst den Männern hier einen größeren Gefallen tun, wenn du darlegst, was nach deiner Meinung für die Rede mehr nützen kann als die Wissenschaft selbst.«

(111) »Ich werde darüber sprechen, da ich ja damit begonnen habe, aber ich bitte euch«, erwiderte er, »mein unangemessenes Geschwätz nicht auszulaudern. Gleichwohl werde ich mich selbst so mäßigen, dass ich nicht wie ein Lehrer und Theoretiker, sondern gewissermaßen als ein durchschnittlicher Mann aus der Schar der römischen Bürger, der durch praktische Erfahrung vor Gericht nicht ganz ungebildet ist und der nicht selbst von sich aus etwas versprochen hat, sondern zufällig in ein Gespräch geraten ist. (112) Wenn ich mich um Ämter bewarb, pflegte ich beim Händeschütteln Scaevola von mir wegzuschicken, wobei ich ihm sagte, ich wolle mich unangemessen verhalten – das war nämlich die Bewerbung mit Schmeicheleien,

inepte fieret, bene non posset fieri –; hunc autem esse unum hominem ex omnibus, quo praesente ego ineptum esse me minime vellem; quem quidem nunc mearum ineptiarum testem et spectatorem fortuna constituit. Nam quid est ineptius quam de dicendo dicere, cum id ipsum dicere numquam sit non ineptum, nisi cum est necessarium?’

‘Perge vero’ inquit ‘Crasse,’ Mucius, ‘istam enim culpam, 113
quam vereris, ego praestabo.’

‘Sic igitur’ inquit ‘sentio’ Crassus ‘naturam primum atque ingenium ad dicendum vim adferre maximam, neque vero istis, de 25
quibus paulo ante dixit Antonius, scriptoribus artis rationem dicendi et viam, sed naturam defuisse. Nam et animi atque ingeni celeres quidam motus esse debent, qui et ad excogitandum acuti et ad explicandum ornandumque sint uberes et ad memoriam firmi atque diuturni; et si qui est, qui haec putet arte accipi 114
posse – quod falsum est; praeclare enim res se habeat, si haec accendi aut commoveri arte possint; inseri quidem et donari ab arte non possunt; omnia sunt enim illa dona naturae, – quid de illis dicam, quae certe cum ipso homine nascuntur, linguae solutio, vocis sonus, latera, vires, conformatio quaedam et figura totius oris et corporis? Neque haec ita dico, ut ars aliquos limare 115
non possit – neque enim ignoro, et quae bona sint, fieri meliora posse doctrina, et quae non optima, aliquo modo acui tamen et corrigi posse –, sed sunt quidam aut ita lingua haesitantes aut ita voce absoni aut ita voltu motuque corporis vasti atque agrestes, ut, etiamsi ingeniis atque arte valeant, tamen in oratorum numerum venire non possint. Sunt autem quidam ita in isdem rebus habiles, ita naturae muneribus ornati, ut non nati, sed ab aliquo 116
deo ficti esse videantur. Magnum quoddam est onus atque munus suscipere atque profiteri se esse omnibus silentibus unum maximis de rebus magno in conventu hominum audiendum. Adest enim nemo fere, quin acutius atque acrius vitia in dicente quam recta videat. Ita quicquid est, in quo offenditur, id etiam

die nur durch unangemessenes Verhalten Erfolg haben konnte –; er aber sei der einzige Mensch, in dessen Gegenwart ich mich ganz und gar nicht unangemessen benehmen wolle; und gerade ihn hat nun das Schicksal als Zeugen und Zuschauer meines unangemessenen Benehmens hergeführt. Denn was ist unangemessener als über das Reden zu reden, da das Reden selbst nur dann nicht unangemessen ist, wenn es notwendig ist?»

(113) »Aber fahre nur fort, mein Crassus«, warf Mucius ein, »für die Schuld nämlich, die du fürchtest, will ich mich verbürgen.«

»Ich bin also der Ansicht«, erwiderte Crassus, »dass erstens natürliche Veranlagung und Begabung den größten Einfluss auf die Rede haben und dass diesen Menschen, den Verfassern eines Lehrwerkes, von denen Antonius kurz vorher gesprochen hat, nicht eine Theorie und Methode der Redekunst, sondern die natürliche Veranlagung fehlte. Denn die Regungen des Gemütes und des Verstandes müssen rasch sein, damit sie scharfsinnig im Erfinden, einfallsreich bei der Darstellung und der stilistischen Gestaltung und, was das Gedächtnis angeht, langfristig merkfähig sind. (114) Und wenn es jemanden gibt, der glaubt, dies könne man durch seine theoretische Lehre erlangen – das ist aber falsch; etwas Herrliches nämlich wäre es schon, wenn diese Fähigkeiten durch eine theoretische Lehre geweckt und entwickelt werden könnten; eingepflanzt allerdings und geschenkt werden können sie von einer theoretischen Lehre nicht; es sind nämlich alles Geschenke der Natur –, was soll ich dann von den Eigenschaften sagen, die sicher zusammen mit dem Menschen selbst sich entwickeln, einer gelösten Zunge, dem Klang der Stimme, der Lunge, den Körperkräften, einer bestimmten Gestaltung und Bildung des ganzen Gesichtes und des Körpers? (115) Damit sage ich nun nicht, dass die theoretische Lehre nicht irgendwelchen Leuten einen gewissen Schliff geben könnte – ich weiß nämlich sehr wohl, dass das Gute durch theoretische Bildung noch besser werden kann und dass man das nicht besonders Gute einigermaßen schleifen und verbessern kann –, aber es gibt Leute, die so stottern, eine so misstönende Stimme haben oder deren Mimik und Körperbewegung so plump und ungeschlacht ist, dass sie, auch wenn sie aufgrund ihrer Begabung und der theoretischen Lehre dazu imstande wären, trotzdem nicht zu den Rednern gezählt werden könnten. Andererseits gibt es Leute, die in genau denselben Dingen so anpassungsfähig und mit den Gaben der Natur so ausgestattet sind, dass man den Eindruck gewinnen könnte, sie seien nicht geboren, sondern von einem Gott geformt. (116) Eine wirklich große Last und Aufgabe ist es, wenn man es auf sich nimmt und erklärt, man müsse sich, während alle anderen schweigen, als Einziger über die wichtigsten Dinge in einer großen Versammlung von Menschen vernehmen lassen. Denn es ist fast niemand da, der nicht genauer und schärfer die Fehler am Redner sähe als das Richtige. Daraus ergibt sich: Was auch immer es ist,

illa, quae laudanda sunt, obruit. Neque haec in eam sententiam 117
 disputo, ut homines adulescentes, si quid naturale forte non ha-
 beant, omnino a dicendi studio deterream. Quis enim non videt
 C. Coelio aequali meo maximo honori fuisse, homini novo, il-
 lam ipsam, quamcumque adsequi potuerit, in dicendo mediocri-
 tatem? Quis vestrum aequalem Q. Varium, vastum hominem
 atque foedum, non intellegit illa ipsa facultate, quamcumque ha- 26
 bet, magnam esse in civitate gratiam consecutum? Sed quia de
 oratore quaerimus, fingendus est nobis oratione nostra detractis 118
 omnibus vitiis orator atque omni laude cumulatus. Neque enim
 si multitudo litium, si varietas causarum, si haec turba et barba-
 ria forensis dat locum vel vitiosissimis oratoribus, idcirco nos
 hoc, quod quaerimus, omitemus. Itaque in iis artibus, in quibus
 non utilitas quaeritur necessaria, sed animi libera quaedam
 oblectatio, quam diligenter et quam prope fastidiose iudicamus!
 Nullae enim lites neque controversiae sunt, quae cogant homi-
 nes, sicut in foro non bonos oratores, item in theatro actores
 malos perpeti. Est igitur oratori diligenter providendum, non ut 119
 illis satis faciat, quibus necesse est, sed ut his ipsis admirabilis
 esse videatur, quibus libere liceat iudicare. Ac si quaeritis, plane
 quid sentiam enuntiabo apud homines familiarissimos, quod ad-
 huc semper tacui et tacendum putavi. Mihi etiam qui optime di-
 cunt quique id facillime atque ornatissime facere possunt, tam-
 en, nisi timide ad dicendum accedunt et in ordianda oratione
 perturbantur, paene impudentes videntur; tametsi id accidere
 non potest. Ut enim quisque optime dicit, ita maxime dicendi 120
 difficultatem variosque eventus orationis expectationemque ho-
 minum pertimescit. Qui vero nihil potest dignum re, dignum
 nomine oratoris, dignum hominum auribus efficere atque edere,
 is mihi, etiamsi commovetur in dicendo, tamen impudens viden-
 tur. Non enim pudendo, sed non faciendo id, quod non decet,
 impudentiae nomen effugere debemus. Quem vero non pudet – 121
 id quod in plerisque video –, hunc ego non reprehensione so-
 lum, sed etiam poena dignum puto.

womit man Anstoß erregt, es deckt auch das Lobenswerte zu. (117) Aber das sage ich nicht in diesem Sinne, dass ich junge Männer, wenn sie zufällig nicht eine natürliche Veranlagung haben, ganz und gar vom Studium der Redekunst abschrecken möchte. Wer sollte nämlich nicht sehen, dass dem Gaius Coelius, einem Mann in meinem Alter, gerade jenes Mittelmaß beim Reden, soweit er es erreichen konnte, noch dazu, da er ein Emporkömmling war, höchste Ehre brachte? Wer sollte nicht wahrnehmen, dass Quintus Varius, ein Mann in eurem Alter, ein plumper und hässlicher Mensch, selbst bei seiner geringen Fähigkeit, soweit er sie besaß, großen Einfluss im Staat erlangte? (118) Aber weil wir nach dem Redner an sich fragen, müssen wir in unserer Darstellung das Idealbild eines Redners entwerfen, von dem alle Fehler genommen sind und der mit allem Ruhm überhäuft ist. Denn wenn auch die Menge von Prozessen, wenn die Verschiedenartigkeit der Streitfälle, wenn die heutige barbarische Verwirrung auf dem Forum sogar Rednern mit schlimmsten Fehlern noch einen Platz einräumt, wollen wir doch deshalb das, was wir suchen, nicht aus den Augen verlieren. Und so ist es auch in den Künsten, in denen man keinen unentbehrlichen Nutzen, sondern einen freien Genuss des Gemütes sucht. Wie peinlich genau und beinahe wie herummäkelnd urteilen wir hier! Es gibt nämlich (z. B. im Theater) keine Rechtsstreitigkeiten und keine Auseinandersetzungen, welche die Menschen zwingen könnten, wie auf dem Forum Redner, die nicht gut sind, ebenso im Theater schlechte Darsteller zu ertragen. (119) Der Redner muss also sorgfältig darauf sehen, dass er nicht nur jene zufrieden stellt, die er zufrieden stellen muss, sondern dass er gerade denen bewundernswert erscheint, welchen es vergönnt ist, frei zu urteilen. Und wenn ihr danach fragt, will ich meine Meinung, die ich bisher immer verschwiegen habe und glaubte verschweigen zu müssen, im Kreise meiner vertrautesten Freunde klar verkünden: Mir erscheinen auch die Redner, die sehr gut sprechen können und das sehr leicht und mit reichem Redeschmuck fertig bringen, dennoch beinahe unverschämt, wenn sie nicht schüchtern als Redner auftreten und am Beginn der Rede sich verlegen zeigen; doch kann dieser Fall nicht eintreten. (120) Je besser einer nämlich spricht, desto mehr wird ihm angst und bange vor der Schwierigkeit des Sprechens, den mannigfachen Folgen der Rede und der Erwartung der Menschen. Wer aber nichts der Sache Angemessenes, nichts dem Titel »Redner« Angemessenes, nichts den Ohren der Menschen Angemessenes zustande bringen und vortragen kann, der scheint mir, auch wenn er beim Sprechen unruhig ist, dennoch unverschämt zu sein. Nicht nämlich dadurch, dass man sich schämt, sondern indem man nicht tut, was sich nicht ziemt, muss man den Vorwurf der Unverschämtheit entgehen. (121) Wer sich aber nicht schämt – was ich bei den meisten sehe –, der verdient nach meiner Meinung nicht nur Tadel, sondern sogar Strafe.

Equidem et in vobis animadvertere soleo et in me ipso saepissime experior, ut et exalbescam in principiis dicendi et tota mente atque artibus omnibus contremescam. Adulescentulus vero sic initio accusationis exanimatus sum, ut hoc summum beneficium Q. Maximo debuerim, quod continuo consilium dimiserit, simul ac me fractum ac debilitatum metu viderit.'

Hic omnes adsensi significare inter sese et conloqui coeperunt. Fuit enim mirificus quidam in Crasso pudor, qui tamen non modo non obsesset eius orationi, sed etiam probitatis commendatione prodesset. 122

Tum Antonius 'saepe, ut dicis', inquit, 'animadverti, Crasse, 27 et te et ceteros summos oratores, quamquam tibi par mea sententia nemo umquam fuit, in dicendi exordio permoveri. Cuius 123 quidem rei cum causam quaerem, quidnam esset, cur, ut in quoque oratore plurimum esset, ita maxime is pertimesceret, has causas inveniebam duas: unam, quod intellegent ii, quos usus ac natura docuisset, non numquam summis oratoribus non satis ex sententia eventum dicendi procedere; ita non iniuria, quotienscumque dicerent, id, quod aliquando posset accidere, ne illo ipso accideret tempore, timere. Altera est haec, de qua 124 queri saepe soleo: ceterarum homines artium spectati et probati, si quando aliquid minus bene fecerunt quam solent, aut noluisse aut valetudine impediti non potuisse consequi id, quod scirent, putantur - "noluit", inquit, "hodie agere Roscius" aut "crudior fuit" -; oratoris peccatum, si quod est animadversum, stultitiae peccatum videtur. Stultitia autem excusationem non habet, 125 quia certe nemo videtur, aut quia crudus fuerit aut quod ita maluerit, stultus fuisse. Quo etiam gravius iudicium in dicendo subimus. Quotiens enim dicimus, totiens de nobis iudicatur; et qui semel in gestu peccavit, non continuo existimatur nescire gestum; qui autem in dicendo quid reprehensus est, aut aeterna in eo aut certe diuturna valet opinio tarditatis.

Illud vero, quod a te dictum est, esse permulta, quae orator a natura nisi haberet, non multum a magistro adiuvaretur, valde tibi adsentior inque eo vel maxime probavi summum illum 28 126

Ich für meine Person bemerke es gewöhnlich bei euch und mache an mir selbst sehr oft die Erfahrung, dass ich zu Beginn der Rede erblasse und in meinem ganzen Innern und an allen Gliedern erzittere. Als ganz junger Mann geriet ich am Anfang einer Anklagerede so aus der Fassung, dass ich es dem Quintus Maximus als sehr große Wohltat zu verdanken hatte, dass er sogleich die Gerichtssitzung schloss, sobald er mich vor Angst entkräftet und geschwächt sah.«

(122) Hier zeigten alle ihre Zustimmung durch den Austausch von Gesten und Worten. Denn Crassus besaß eine erstaunliche Schüchternheit, die trotzdem seiner Rede nicht nur nicht schadete, sondern ihr sogar nützte, indem sie seine Redlichkeit empfahl.

Da sprach Antonius: »Oft habe ich, wie du sagst, mein Crassus, bemerkt, dass du und auch andere vorzügliche Redner, obwohl dir meiner Meinung nach nie jemand gewachsen war, euch zu Beginn einer Rede aufgeregter zeigtet. (123) Als ich indessen nach der Ursache dafür suchte, wie es denn komme, dass ein Redner, je mehr in ihm steckt, desto mehr in Angst gerate, fand ich die folgenden zwei Ursachen: Erstens nehmen diejenigen, welche die Erfahrung und die Kenntnis der menschlichen Natur belehrt haben, wahr, dass manchmal selbst bei den führenden Rednern sich der Erfolg einer Rede nicht ganz nach Wunsch eingestellt hat; daher würden sie immer, wenn sie sprächen, nicht zu Unrecht fürchten, das, was zuweilen eintreten könne, trete gerade zu diesem Zeitpunkt ein. (124) Eine andere Ursache, über die ich oft genug klagen muss, ist diese: Wenn in den anderen Künsten bewährte und erprobte Männer einmal etwas weniger gut gemacht haben als gewöhnlich, glaubt man, sie hätten keine Lust gehabt oder, durch schlechten Gesundheitszustand gehindert, nicht erreichen können, wozu sie sonst imstande seien. »Roscius wollte nicht auftreten«, sagt man oder: »Er hat sich den Magen ziemlich verdorben.« – Hat man aber am Redner einen Fehler bemerkt, so hält man es für einen Fehler aus Dummheit. (125) Für Dummheit aber gibt es keine Entschuldigung, da sicher niemand, weil er sich den Magen verdorben hat oder weil er es so lieber gewollt hat, den Eindruck erweckt, er sei dumm gewesen. Einem umso strengeren Urteil haben wir uns beim Reden unterworfen. Sooft wir nämlich reden, sooft wird über uns ein Urteil gefällt; und wer einmal in der Gebärdensprache einen Fehler gemacht hat, von dem glaubt man darum nicht sogleich, er verstehe von der Gebärdensprache nichts; an wessen Rede aber etwas getadelt wurde, dem hängt entweder für ewig oder doch für lange Zeit der Ruf der Blötheit an.

(126) Was aber deine Aussage angeht, es gebe sehr vieles, worin der Redner nicht von einem Lehrer unterstützt werden könne, wenn er es nicht schon von Natur aus besitze, stimme ich dir völlig zu. In dieser Hinsicht

doctorem Alabandensem Apollonium, qui cum mercede doceret, tamen non patiebatur eos, quos iudicabat non posse oratores evadere, operam apud sese perdere dimittebatque et ad quam quemque artem putabat esse aptum, ad eam impellere atque hortari solebat. Satis est enim in ceteris artificii percipiendis tantummodo similem esse hominis et id, quod tradatur vel etiam inculcetur, si quis forte sit tardior, posse percipere animo et memoria custodire. Non quaeritur mobilitas linguae, non celeritas verborum, non denique ea, quae nobis non possumus fingere: facies, vultus, sonus. In oratore autem acumen dialecticorum, sententiae philosophorum, verba prope poetarum, memoria iuris consultorum, vox tragoedorum, gestus paene summorum actorum est requirendus. Quam ob rem nihil in hominum genere rarius perfecto oratore inveniri potest. Quae enim singularum rerum artifices singula si mediocriter adepti sunt, probantur, ea nisi omnia summa sunt in oratore, probari non possunt.

Tum Crassus 'atqui vide,' inquit 'in artificio perquam tenui et levi quanto plus adhibeatur diligentiae quam in hac re, quam constat esse maximam. Saepe enim soleo audire Roscium, cum ita dicat se adhuc reperire discipulum, quem quidem probaret, potuisse neminem, non quo non essent quidam probabiles, sed quia, si aliquid modo esset vitii, id ferre ipse non posset. Nihil est enim tam insigne nec tam ad diuturnitatem memoriae stabile quam id, in quo aliquid offenderis. Itaque ut ad hanc similitudinem huius histrionis oratoriam laudem dirigamus, videtisne, quam nihil ab eo nisi perfecte, nihil nisi cum summa venustate fiat, nisi ita, ut deceat et uti omnis moveat atque delectet? Itaque hoc iam diu est consecutus, ut in quo quisque artificio excelleret, is in suo genere Roscius diceretur. Hanc ego absolutionem perfectionemque in oratore desiderans, a qua ipse longe absum, facio impudenter; mihi enim volo ignosci, ceteris ipse non ignosco. Nam qui non potest, qui vitiose facit, quem denique non decet, hunc, ut Apollonius iubebat, ad id, quod facere possit, detrudendum puto.'

habe ich auch dem bekannten führenden Lehrer Apollonios aus Alabanda meinen vollen Beifall geschenkt; obwohl dieser gegen Honorar lehrte, ließ er es dennoch nicht zu, dass Leute, die nach seinem Urteil keine Redner werden konnten, sich bei ihm vergeblich abmühten, und er schickte sie fort und pflegte sie gerade zu dem Fach, für das er sie geeignet hielt, mit Nachdruck zu ermuntern. (127) Denn für das Erlernen der übrigen Fertigkeiten genügt es schon, wenn man nur einem Menschen ähnlich ist und das, was übermittelt oder auch, wenn jemand zu begriffsstutzig ist, eingetrichtert wird, mit dem Geist auffassen und im Gedächtnis bewahren kann. Nicht verlangt man Geläufigkeit der Zunge, nicht Wortgewandtheit und schließlich nicht das, was wir uns nicht schaffen können: Gesicht, Miene und Stimme. (128) Von einem Redner aber muss man den Scharfsinn von Dialektikern, die Ideen von Philosophen, die Worte fast schon von Dichtern, das Gedächtnis von Rechtsgelehrten, die Stimme von tragischen Schauspielern und die Gebärdensprache beinahe der größten Darsteller fordern. Aus diesem Grunde kann man im Menschengeschlecht nichts seltener finden als einen vollkommenen Redner. Denn die Vertreter der einzelnen anderen Disziplinen werden schon anerkannt, wenn sie diese Eigenschaften nur vereinzelt in bescheidenem Maß erreicht haben; beim Redner aber können diese keine Anerkennung finden, wenn er sie nicht alle im höchsten Maße besitzt.«

(129) Darauf erwiderte Crassus: »Gleichwohl aber, um wie viel mehr Sorgfalt man in einer gar ärmlichen und unbedeutenden Fertigkeit aufwendet als auf diesem unserem Gebiet, das bekanntlich am wichtigsten ist! Oft nämlich höre ich den Roscius sagen, er habe bis jetzt keinen Schüler finden können, mit dem er sich ganz zufrieden erklären könne, nicht als ob es nicht manche tauglichen gebe, sondern weil er selbst es nicht ertragen könne, wenn er auch nur igendetwas Fehlerhaftes finde. Nichts fällt nämlich so auf und haftet so lange fest im Gedächtnis wie das, woran man irgendwie Anstoß genommen hat. (130) Und um den Ruhm des Redners nach dem Vorbild unseres Schauspielers zu bemessen – seht ihr, wie er nichts macht außer in vollkommener Weise, nichts macht außer mit der höchsten Anmut, außer in der Weise, dass es sich schickt und alle bewegt und erfreut? Und so hat er es schon lange erreicht, dass jeder, der sich in einer Kunst auszeichnet, ein Roscius auf seinem Gebiet genannt wird. Wenn ich beim Redner diese absolute Vollendung verlange, von der ich selbst weit entfernt bin, handle ich unverschämte; ich wünsche nämlich, dass mir Nachsicht gewährt wird, ich selbst schenke aber den Übrigen keine Nachsicht. Denn wer dazu nicht imstande ist, wer fehlerhaft handelt, kurzum wer das Angemessene nicht beobachtet, der muss meiner Meinung nach, wie Apollonios forderte, zu der Tätigkeit gedrängt werden, die auszuführen er imstande ist.«

'Num tu igitur' inquit Sulpicius 'me aut hunc Cottam ius civile aut rem militarem iubes discere? Nam quis ad ista summa atque in omni genere perfecta potest pervenire?' 29
131

Tum ille 'ego vero' inquit 'quod in vobis egregiam quandam ac praeclaram indolem ad dicendum esse cognovi, idcirco haec exposui omnia, nec magis ad eos deterrendos, qui non possent, quam ad vos, qui possetis, exacuendos accommodavi orationem meam; et quamquam in utroque vestrum summum esse ingenium studiumque perspexi, tamen haec, quae sunt in specie posita, de quibus plura fortasse dixi, quam solent Graeci dicere, in te, Sulpici, divina sunt. Ego enim neminem nec motu corporis neque ipso habitu atque forma aptiorem nec voce pleniorum aut suaviorum mihi videor audisse; quae quibus a natura minora data sunt, tamen illud adsequi possunt, ut iis, quae habent, modice et scienter utantur et ut ne dedeant. Id enim est maxime vitandum et de hoc uno minime est facile praecipere non mihi modo, qui sicut unus pater familias his de rebus loquor, sed etiam ipsi illi Roscio, quem saepe audio dicere caput esse artis decere, quod tamen unum id esse, quod tradi arte non possit.' 132

Sed si placet, sermonem alio transferamus et nostro more aliquando, non rhetorico loquamur'. 133

'Minime vero' inquit Cotta; 'nunc enim te iam exoremus necesse est, quoniam retines nos in hoc studio nec ad aliam dimittis artem, ut nobis explices, quicquid est istud, quod tu in dicendo potes – neque enim sumus nimis avidi; ista tua mediocri eloquentia contenti sumus – idque ex te quaerimus – ut ne plus nos adsequamur, quam quantulum tu in dicendo adsecutus es – quoniam, quae a natura expetenda sunt, ea dicis non nimis deesse nobis, quid praeterea esse adsumendum putes?'

Tum Crassus adridens 'quid censes', inquit 'Cotta, nisi studium et ardorem quandam amoris, sine quo cum in vita nihil quisquam egregium, tum certe hoc, quod tu expetis, nemo umquam adsequetur? Neque vero vos ad eam rem video esse cohortandos, quos, cum mihi quoque sitis molesti, nimis etiam 30
134

(131) »Verlangst du also etwa,« fragte Sulpicius dazwischen, »dass ich oder unser Cotta hier das bürgerliche Recht oder das Militärwesen erlernen? Denn wer ist imstande, zu diesem höchsten Ziel und zu absoluter Perfektion zu gelangen?«

Darauf erwiderte Crassus: »In der Tat habe ich dies alles gerade deshalb dargelegt, weil ich erkannte, dass ihr eine ganz herausragende und herrliche Veranlagung zur Rede besitzt, und ich habe meinen Vortrag weniger darauf ausgerichtet, diejenigen abzuschrecken, die dazu nicht imstande sind, als darauf, euch, die ihr dazu imstande seid, anzuspornen; in jedem von euch beiden habe ich Begabung und Eifer in höchstem Maße deutlich gesehen, aber das, was zur äußeren Erscheinung gehört, worüber ich vielleicht mehr gesprochen habe, als die Griechen gewöhnlich sprechen, besitzt du, mein Sulpicius, in außerordentlichem Maße. (132) Ich habe nämlich wohl niemanden gehört, der geeigneter wäre aufgrund seiner Körperbewegung, seiner Haltung und Gestalt und eine vollere und angenehmere Stimme hätte; diejenigen aber, denen diese Vorzüge von der Natur in geringerem Maße verliehen sind, können es trotzdem soweit bringen, dass sie mit maßvoller und verständiger Ausnutzung ihrer Möglichkeiten nicht gegen das Schickliche verstoßen. Denn das muss man am meisten vermeiden und gerade darüber Vorschriften zu machen ist nicht nur für mich, der ich wie einer von vielen Hausvätern über dieses Thema spreche, ganz und gar nicht leicht, sondern sogar für jenen Roscius selbst nicht, den ich oft sagen höre, das Wichtigste an der Kunst sei das Schickliche; dies sei aber das Einzige, was nicht durch die theoretische Lehre vermittelt werden könne.

(133) Aber wenn ihr einverstanden seid, wollen wir dem Gespräch eine andere Richtung geben und endlich nach unserer Art, nicht in der Art von Rhetoren sprechen.«

»Keineswegs«, erwiderte Cotta, »jetzt müssen wir dich nämlich endlich bitten, da du uns ja in diesem Studienfach zurückhältst und uns zu keinem anderen Fachgebiet fortschickst, uns zu erklären, was immer das ist, was du als Redner zu leisten imstande bist – wir sind nämlich nicht allzu unersättlich und begnügen uns mit deiner mittelmäßigen Beredsamkeit. Unsere zweite Frage lautet – wir wollen nämlich nicht mehr erreichen als das Wenige, das du als Redner erreicht hast –: Da du ja sagst, uns fehle von dem nicht allzu viel, was man von der Natur fordern kann, was müssen wir uns deiner Meinung nach außerdem aneignen?«

(134) Darauf erwiderte Crassus lächelnd: »Was meinst du, mein Cotta, außer Eifer und einer geradezu glühenden Liebe, ohne die jemand im Leben nie etwas Herausragendes erreichen wird, auf keinen Fall aber das, was du forderst? Aber wie ich sehe, müsst ihr dazu nicht aufgefordert werden; denn da ihr sogar mir lästig fallt, sehe ich ein, dass ihr allzu sehr von Verlangen

flagrare intellego cupiditate. Sed profecto studia nihil prosunt 135
 perveniendi aliquo, nisi illud, quod eo, quo intendas, ferat de-
 ducatque, cognoris. Quare quoniam mihi levius quoddam onus
 imponitis neque ex me de oratoris arte, sed de hac mea, quan-
 tulacumque est, facultate quaeritis, exponam vobis non quan-
 dam aut perreconditam aut valde difficilem aut magnificam aut
 gravem rationem consuetudinis meae, qua quondam solitus
 sum uti, cum mihi in isto studio versari adulescenti licebat.'

Tum Sulpicius 'o diem, Cotta, nobis' inquit 'optatum! Quod 136
 enim neque precibus umquam nec insidiando nec speculando ad-
 sequi potui, ut, quid Crassus ageret meditandi aut dicendi causa,
 non modo videre mihi, sed ex eius scriptore et lectore Diphilo
 suspicari liceret, id spero nos esse adeptos omniaque iam ex
 ipso, quae diu cupimus, cognituros.'

Tum Crassus: 'Atqui arbitror, Sulpici, cum audieris, non tam 31
 te haec admiraturum, quae dixero, quam existimaturum tum, 137
 cum ea audire cupiebas, causam, cur cuperes, non fuisse. Nihil
 enim dicam reconditum, nihil expectatione vestra dignum, nihil
 aut inauditum vobis aut cuiquam novum. Nam principio illud,
 quod est homine ingenuo liberaliterque educato dignum, non
 negabo me ista omnium communia et contrita praecepta didi- 138
 cisse: primum oratoris officium esse dicere ad persuadendum
 accommodate; deinde esse omnem orationem aut de infinitae
 rei quaestione, sine designatione personarum aut temporum, 139
 aut de re certis in personis ac temporibus locata; in utraque
 autem re quicquid in controversiam veniat, in eo quaeri solere aut,
 factumne sit, aut, si est factum, quale sit aut etiam quo nomine
 vocetur, aut, quod nonnulli addunt, rectene factum esse videat- 140
 ur; existere autem controversias etiam ex scripti interpreta-
 tione, in quo aut ambigue quid sit scriptum aut contrarie aut ita,
 ut a sententia scriptura dissentiat; his autem omnibus partibus
 subiecta quaedam esse argumenta propria. Sed causarum, quae 141
 sint a communi quaestione seiunctae, partim in iudiciis versari,
 partim in deliberationibus; esse etiam genus tertium, quod in
 laudandis aut vituperandis hominibus poneretur; certosque esse

brennt. (135) Aber in der Tat nützt das eifrige Verlangen, an irgendein Ziel zu gelangen, überhaupt nicht, wenn man nicht die Methode kennt, die zu dem angestrebten Ziel führt und leitet. Da ihr mir ja eine nicht allzu schwere Last auferlegt und mich nicht nach der Kunst des Redners, sondern nach dieser meiner Fähigkeit, wie gering sie auch sein mag, fragt, so will ich euch das weder versteckte noch sehr schwierige noch eindrucksvolle noch gewichtige methodische Prinzip meines gewohnten Verfahrens darstellen; ich pflegte es einst anzuwenden, als ich mich als junger Mann mit diesem Studium beschäftigten durfte.«

(136) Da rief Sulpicius aus: »Das ist ein Tag, Cotta, wie wir ihn uns wünschen! Was ich nämlich weder durch Bitten noch, indem ich mich auf die Lauer legte, noch, indem ich danach umherspähete, erlangen konnte, nämlich nicht nur sehen zu dürfen, was Crassus tat, um sich auf eine Rede vorzubereiten oder sie zu halten, sondern aus Hinweisen seines Schreibers und Vorlesers Diphilos erraten zu können, das haben wir nun, hoffe ich, erreicht, und was wir schon lange wünschen, werden wir von ihm selbst erfahren.«

(137) Darauf erwiderte Crassus: »Gleichwohl aber meine ich, mein Sulpicius, du wirst, wenn du zugehört hast, nicht so sehr das bewundern, was ich sage, als vielmehr glauben, es habe damals, als du es zu hören wünschtest, keinen Grund gegeben, es zu wünschen. Ich will nämlich nichts Verborgenes sagen, nichts, das eurer gespannten Erwartung wert ist, nichts, was ihr nicht schon gehört hättet oder was für irgendjemand neu wäre. Denn zuvörderst will ich, wie es sich für einen frei geborenen oder frei erzogenen Mann schickt, nicht bestreiten, dass ich die folgenden allgemein bekannten und abgedroschenen Regeln gelernt habe. (138) Sie lauten: Erstens sei es Aufgabe des Redners, überzeugend zu reden; zweitens gehe es in jeder Rede entweder um die Untersuchung eines allgemein gültigen Sachverhaltes, ohne dass Personen und Zeitumstände angegeben werden, oder um einen Sachverhalt, der konkrete Personen oder Zeitumstände betrifft. (139) In beiden Fällen aber werde – und dabei spielt es keine Rolle, welche Fragen zu entscheiden sind – gewöhnlich untersucht, ob etwas geschehen sei, oder, wenn es wirklich geschehen ist, wie man es zu bewerten oder zu bezeichnen habe, oder, was einige hinzufügen, ob der Anschein entstehe, dass es zu Recht geschehen ist. (140) Es ergäben sich aber auch Streitfragen aus der Auslegung eines Schriftstückes, in dem etwas zweideutig niedergeschrieben sei oder widersprüchlich oder so, dass der beabsichtigte Sinn nicht mit dem Wortlaut der Schrift übereinstimme. Für alle diese Fälle gebe es spezielle Formen der Beweisführung. (141) Aber Fälle, die sich von der allgemeinen Fragestellung unterscheiden, kämen teils in Prozessen, teils bei Beratungen vor; es gebe noch eine dritte Gattung, die auf dem Lob oder Tadel von Menschen beruhe. Es gebe auch typische Beweise, die wir in Gerichtsverhandlungen anwenden, in de-

locos, quibus in iudiciis uteremur, in quibus aequitas quaeretur; alios in deliberationibus, quae omnes ad utilitatem dirigerentur eorum, quibus consilium daremus; alios item in laudationibus, in quibus ad personarum dignitatem omnia referrentur. Cumque esset omnis oratoris vis ac facultas in quinque partes distributa, ut deberet reperire primum, quid diceret, deinde inventa non solum ordine, sed etiam momento quodam atque iudicio dispensare atque componere, tum ea denique vestire atque ornare oratione, post memoria saepire, ad extremum agere cum dignitate et venustate. Etiam illa cognoram et acceperam: ante quam de re diceremus, initio conciliandos eorum esse animos, qui audirent, deinde rem demonstrandam, postea controversiam constituendam, tum id, quod nos intenderemus, confirmandum, post, quae contra dicerentur, refellenda, extrema autem oratione ea, quae pro nobis essent, amplificanda et augenda, quaeque essent pro adversariis, infirmanda atque frangenda. Audieram etiam, quae de orationis ipsius ornamentis traderentur: in qua praecipitur primum, ut pure et Latine loquamur, deinde ut plane et dilucide, tum ut ornate, post ad rerum dignitatem apte et quasi decore; singularumque rerum praecepta cognoram. Quin etiam, quae maxime propria essent naturae, tamen his ipsis artem adhiberi videram. Nam de actione et de memoria quaedam brevia, sed magna cum exercitatione praecepta gustaram.

In his enim fere rebus omnis istorum artificum doctrina versatur, quam ego si nihil dicam adiuvare, mentiar; habet enim quaedam quasi ad commonendum oratorem, quo quidque referat et quo intuens ab eo, quodcumque sibi proposuerit, minus aberret. Verum ego hanc vim intellego esse in praeceptis omnibus, non ut ea secuti oratores eloquentiae laudem sint adepti, sed quae sua sponte homines eloquentes facerent, ea quosdam observasse atque collegisse. Sic esse non eloquentiam ex artificio, sed artificium ex eloquentia natum. Quod tamen, ut ante dixi, non eicio; est enim, etiam si minus necessarium ad bene dicendum, tamen ad cognoscendum non inliberale.

Et exercitatio quaedam suscipienda vobis est - quamquam

nen nach der Billigkeit gefragt wird; andere in Beratungen, die alle auf den Nutzen derer ausgerichtet sind, denen wir einen Rat erteilen; ebenso andere in Lobreden, in denen alles auf die Würde von Personen bezogen sei. (142) Die ganze Kraft und Fähigkeit des Redners sei auf fünf Bereiche verteilt: Erstens müsse er finden, was er sagen wolle; zweitens das Aufgefundene nicht nur nach der äußeren Reihenfolge, sondern auch nach dem inneren Gewicht und nach seinem Urteil ausgewogen verteilen und zu einem Ganzen formen; drittens durch die Wortwahl einkleiden und ausschmücken; viertens im Gedächtnis bewahren; zuletzt mit Würde und Anmut vortragen. (143) Auch das Folgende hatte ich kennen gelernt und vernommen: Bevor wir über den Sachverhalt sprächen, müssten wir am Anfang die Herzen der Zuhörer gewinnen; darauf sei der Sachverhalt darzulegen; anschließend die Streitfrage festzulegen; darauf müssten wir das, auf was wir hinauswollten, bekräftigen; dann die Gegenargumente zurückweisen; am Schluss der Rede aber das, was für uns spreche, stärker und besonders hervorheben und was für die Prozessgegner spreche, entkräften und schwächen. (144) Ich hatte auch gehört, was über den Schmuck der Rede an sich mitgeteilt wurde: Dabei wird erstens vorgeschrieben, dass wir reines und gutes Latein sprechen, zweitens, dass wir klar und deutlich, drittens, dass wir mit reichem Redeschmuck, und viertens, dass wir der dem Gewicht der Gegenstände angemessen und gewissermaßen mit Anstand sprechen. Und für die einzelnen Punkte hatte ich jeweils Vorschriften kennen gelernt. (145) Ja sogar für das, was am meisten von der natürlichen Veranlagung abhängig ist, wurde, wie ich sah, eine theoretische Lehre aufgestellt. Denn über den Vortrag und das Gedächtnis hatte ich einige zwar kurze, aber mit ausführlicher Übung verbundene Vorschriften kennen gelernt.

Mit diesen Fragen nämlich beschäftigt sich das ganze Lehrsystem dieser Theoretiker. Wenn ich sagen wollte, es nütze zu nichts, müsste ich lügen; denn es hat eine gewisse Wirkung, die dazu führt, dass der Redner daran erinnert wird, wie er das Einzelne einordnen und worauf er sein Augenmerk richten soll, um weniger von dem Ziel, das er sich gesteckt hat, abzurufen. (146) Doch ich verstehe die Wirkung in allen Vorschriften folgendermaßen: Die Redner haben Ruhm für ihre Beredsamkeit nicht dadurch erlangt, dass sie diese Vorschriften befolgen, sondern gewisse Leute haben beobachtet und gesammelt, was beredete Männer schon von sich aus taten. So ist die Beredsamkeit nicht aus einem theoretischen System, sondern das theoretische System aus der Beredsamkeit hervorgegangen. Dennoch verwerfe ich, wie schon gesagt, dieses nicht; denn wenn es auch nicht ganz unentbehrlich ist, um eine gute Rede zu halten, so ist dessen Kenntnis einem gebildeten Menschen nicht abträglich.

(147) Auch das rechte Maß an Übung müsst ihr auf euch nehmen – ihr

vos quidem iam pridem estis in cursu, – sed iis, qui ingrediuntur ad studium quique ea, quae agenda sunt in foro tamquam in acie, possunt etiam nunc exercitatione quasi ludicra praediscere ac meditari.’

‘Hanc ipsam’ inquit Sulpicius ‘nosse volumus. Ac tamen ista, quae abs te breviter de arte decursa sunt, audire cupimus, quamquam sunt nobis quoque non inaudita. Verum illa mox; nunc de ipsa exercitatione quid sentias, quaerimus.’ 148

‘Equidem probo ista’ Crassus inquit ‘quae vos facere soletis, ut causa aliqua posita consimili causarum earum, quae in forum deferuntur, dicatis quam maxime ad veritatem accommodate. Sed plerique in hoc vocem modo, neque eam scienter, et vires exercent suas et linguae celeritatem incitant verborumque frequentia delectantur. In quo fallit eos, quod audierunt, dicendo homines, ut dicant, efficere solere. Vere enim etiam illud dicitur perverse dicere homines perverse dicendo facillime consequi. Quam ob rem in istis ipsis exercitationibus etsi utile est etiam subito saepe dicere, tamen illud utilius, sumpto spatio ad cogitandum, paratius atque accuratius dicere. Caput autem est, quod, ut vere dicam, minime facimus – est enim magni laboris, quem plerique fugimus – quam plurimum scribere. Stilus optimus et praestantissimus dicendi effector ac magister; neque iniuria: Nam si subitam et fortuitam orationem commentatio et cogitatio facile vincit, hanc ipsam profecto adsidua ac diligens scriptura superabit. Omnes enim, sive artis sunt loci sive ingenii cuiusdam atque prudentiae, qui modo insunt in ea re, de qua scribimus, inquirentibus nobis omnique acie ingenii contemplantibus ostendunt se et occurrunt; omnesque sententiae verbaque omnia, quae sunt cuiusque generis maxime industria, sub acumen stili subeant et succedant necesse est; tum ipsa conlocatio conformatioque verborum perficitur in scribendo, non poetico, sed quodam oratorio numero et modo. Haec sunt, quae clamores et admirationes in bonis oratoribus efficiunt, neque ea quisquam, nisi diu multumque scriptitarit, etiam si vehementis- 33 149 150 151 152

habt indes eure Laufbahn ja längst begonnen –; aber diejenigen müssen es tun, die ihr Studium erst beginnen und die das, was auf dem Forum wie in offener Feldschlacht getan werden muss, schon jetzt in einer gewissermaßen spielerischen Übung im Voraus erlernen und einüben können.«

(148) »Genau diese Übung wollen wir kennen lernen«, warf Sulpicius ein. »Aber dennoch möchten wir auch das, was du über die theoretische Lehre kurz abgehandelt hast, hören, obwohl es auch für uns nicht ganz unbekannt ist. Aber darüber später! Jetzt fragen wir, was deine Ansicht über die Übung ist.«

(149) »Ich jedenfalls billige«, erwiderte Crassus, »was ihr gewöhnlich tut, dass ihr nämlich, wenn irgendein Fall, ganz ähnlich den Fällen, die vor Gericht gebracht werden, zur Diskussion gestellt ist, möglichst so redet, als handle es sich um einen wirklichen Rechtsfall. Aber sehr viele üben dabei nur ihre Stimme, aber auch diese nicht sachkundig, und ihre Kräfte und steigern die Geläufigkeit ihrer Zunge und freuen sich über den Wortschwall. Dabei lassen sie sich täuschen durch die Aussage, die sie gehört haben, durch Reden brächten es die Menschen gewöhnlich so weit, dass sie reden könnten. (150) Richtig ist nämlich auch die Aussage, dass durch verkehrtes Reden die Menschen es sehr leicht erreichen, verkehrt zu reden. Deshalb ist es zwar auch nützlich, gerade bei diesen Übungen oft auch aus dem Stegreif zu sprechen, doch bringt es größeren Nutzen, sich Zeit zum Nachdenken zu nehmen und dadurch besser vorbereitet und sorgfältiger zu reden. Die Hauptsache aber ist, was wir, um die Wahrheit zu sagen, am wenigsten tun – es macht nämlich große Mühe und diese scheuen wir größtenteils – soviel wie möglich zu schreiben. Der Griffel ist der beste und vorzüglichste Bildner und Lehrmeister des rednerischen Ausdrucks und das nicht zu Unrecht: Denn wenn eine Stegreif- und Zufallsrede leicht von einer Rede, die gründlich vorbereitet und durchdacht ist, übertroffen wird, so wird in der Tat selbst über dieser noch diejenige Rede stehen, die mit Fleiß und Sorgfalt schriftlich ausformuliert ist. (151) Denn alle Gesichtspunkte, die nur einigermaßen dem Gegenstand inhärent sind, über den wir schreiben – ob sie sich nun dank theoretischer Unterweisung oder durch Intuition und den gesunden Menschenverstand ergeben –, zeigen sich uns und fallen uns ein, wenn wir forschend in die Materie eindringen und sie mit der ganzen Schärfe des Geistes betrachten; und alle Gedanken und Worte, die jeden Aspekt am klarsten bezeichnen, müssen der Reihe nach unter die Spitze des Griffels treten; dann vervollkommenet sich die Wortstellung und -fügung selbst beim Schreiben, aber nicht nach dem Rhythmus und Versmaß des Dichters, sondern gerade dem des Redners. (152) Das ist es, was guten Rednern laute Beifallsrufe und Äußerungen der Bewunderung einbringt, und niemand wird es erreichen, wenn er sich nicht lange mit schriftlichen Übungen abgegeben hat, auch

sime se in his subitis dictionibus exercuerit, consequetur. Et qui a scribendi consuetudine ad dicendum venit, hanc adfert facultatem, ut etiam subito si dicat, tamen illa, quae dicantur, similia scriptorum esse videantur; atque etiam, si quando in dicendo scriptum attulerit aliquid, cum ab eo discesserit, reliqua similis oratio consequetur. Ut concitato navigio cum remiges inhibuerunt, retinet tamen ipsa navis motum et cursum suum intermisso impetu pulsuque remorum, sic in oratione perpetua, cum scripta deficiunt, parem tamen obtinet oratio reliqua cursum scriptorum similitudine et vi concitata. 153

In cotidianis autem commentationibus equidem mihi adolescentulus proponere solebam illam exercitationem maxime, qua C. Carbonem, nostrum illum inimicum, solitum esse uti sciebam, ut aut versibus propositis quam maxime gravibus aut oratione aliqua lecta ad eum finem, quem memoria possem comprehendere, eam rem ipsam, quam legissem, verbis aliis quam maxime possem lectis, pronuntiarem. Sed post animadverti hoc esse in hoc vitii, quod ea verba, quae maxime cuiusque rei propria quaeque essent ornatissima atque optima, occupasset aut Ennius, si ad eius versus me exercerem, aut Gracchus, si eius orationem mihi forte proposuissem: ita, si isdem verbis uterer, nihil prodesse, si aliis, etiam obesse, cum minus idoneis uti consuescerem. Postea mihi placuit – eoque sum usus adolescens –, ut summorum oratorum Graecas orationes explicarem. Quibus lectis hoc adsequer, ut, cum ea, quae legeram Graece, Latine redderem, non solum optimis verbis uterer et tamen usitatis, sed etiam exprimerem quaedam verba imitando, quae nova nostris essent, dum modo essent idonea. Iam vocis et spiritus et totius corporis et ipsius linguae motus et exercitationes non tam artis indigent quam laboris; quibus in rebus habenda est ratio diligenter, quos imitemur, quorum similes velimus esse. Intuendi nobis sunt non solum oratores, sed etiam actores, ne mala consuetudine ad aliquam deformitatem pravitatemque veniamus. Exercenda est etiam memoria ediscendis ad verbum quam plurimis et nostris scriptis et alienis. Atque in ea exercitatione non sane 34 154 155 156 157

wenn er sich sehr eifrig in den genannten Stegreifreden übt. Und wer von dieser Übung im Schreiben zur Rede kommt, bringt die Fähigkeit mit, dass auch dann, wenn er aus dem Stegreif spricht, seine Worte dennoch einem schriftlich formulierten Text ähnlich scheinen; und auch wenn er einmal bei einer Rede ein schriftlich ausgearbeitetes Konzept mitgebracht hat, wird, wenn er davon abweicht, die restliche Rede sich in ähnlicher Form anschließen. (153) Wie ein in Schwung gebrachtes Schiff auch dann, wenn die Ruderer innegehalten haben, trotzdem von sich aus die Bewegung und die Richtung beibehält, obwohl der Antrieb und der Schlag der Ruder unterbrochen ist, so hält bei einer fortlaufenden Rede, wenn das schriftlich ausgearbeitete Konzept ausgeht, die restliche Rede trotzdem an der Richtung fest durch die Ähnlichkeit mit dem schriftlich fixierten Text und dadurch, dass sie kraftvoll in Schwung gebracht ist.

(154) Bei meinen täglichen Vorstudien aber pflegte ich als ganz junger Mann mir vor allem jene Übung vorzunehmen, die, wie ich wusste, mein Widersacher Gaius Carbo gewöhnlich anwandte; ich nahm mir nämlich möglichst erhabene Verse vor und las eine Rede so weit, wie ich sie im Gedächtnis behalten konnte, und trug dann gerade das, was ich gelesen hatte, mit anderen möglichst gewählten Wörtern vor. Aber später merkte ich, dass diesem Verfahren der folgende Fehler anhaftete: Wenn die Worte, die für eine Sache jeweils am zutreffendsten, schmuckvollsten und am besten geeignet waren, entweder schon Ennius, wenn ich mich an seinen Versen übte, in Beschlag genommen hatte oder Gracchus, wenn ich mir zufällig eine Rede von ihm vorgenommen hatte, so würde es, bemerkte ich, wenn ich genau dieselben Wörter gebrauchte, nichts nützen, wenn aber andere, würde es sogar schaden, da ich mich daran gewöhnte, weniger geeignete zu benützen. (155) Später hielt ich es für zweckmäßig – und dieses Verfahren wandte ich als junger Mann an –, Reden führender griechischer Redner wiederzugeben. Durch die Lektüre dieser Reden erreichte ich Folgendes: Wenn ich lateinisch wiedergab, was ich in Griechisch gelesen hatte, benützte ich nicht nur die besten und dennoch gebräuchliche Wörter, sondern ich bildete beim Übersetzen auch bestimmte Wörter durch nachahmende Formulierung, die für unsere Landsleute neu sein mochten, wenn sie nur geeignet waren. (156) Ferner bedürfen Bewegungen und Übungen der Stimme, des Atems, des ganzen Körpers und der Zunge selbst nicht so sehr der theoretischen Lehre wie der Anstrengung; hierbei müssen wir gewissenhaft darauf achten, wen wir nachahmen und wem wir ähnlich sein wollen. Wir dürfen nicht nur auf Redner unseren Blick richten, sondern auch auf Schauspieler, damit wir nicht durch schlechte Gewohnheit in ein hässliches, verschrobenes Gebärdenspiel verfallen. (157) Wir müssen auch unser Gedächtnis üben, indem wir nicht nur möglichst viele eigene, sondern auch fremde Schriften Wort für Wort aus-

mihi displicet adhibere, si consueris, etiam istam locorum simulacrorumque rationem, quae in arte traditur. Educenda deinde dictio est ex hac domestica exercitatione et umbratili medium in agmen, in pulverem, in clamorem, in castra atque in aciem forensem, subeundus visus omnium et periclitandae vires ingenii, et illa commentatio inclusa in veritatis lucem proferenda est. 158
 Legendi etiam poetae, cognoscendae historiae, omnium bonarum artium doctores atque scriptores eligendi et pervolutandi et exercitationis causa laudandi, interpretandi, corrigendi, vituperandi, refellendi; disputandumque de omni re in contrarias partis et, quicquid erit in quaque re, quod probabile videri possit, eliciendum atque dicendum. 159
 Perdiscendum ius civile, cognoscendae leges, percipienda omnis antiquitas; senatoria consuetudo, disciplina rei publicae, iura sociorum, foedera, pactiones, causa imperii cognoscenda est; libandus est etiam ex omni genere urbanitatis facetiarum quidam lepos, quo tamquam sale perspargatur omnis oratio.

Effudi vobis omnia, quae sentiebam; quae fortasse, quemcumque patrem familias adripuissetis ex aliquo circulo, eadem vobis percontantibus respondisset.

Haec cum Crassus dixisset, silentium est consecutum. Sed 35
 quamquam satis iis, qui aderant, ad id, quod erat propositum, dictum videbatur, tamen sentiebant celerius esse multo quam ipsi vellent ab eo peroratum. 160

Tum Scaevola 'quid est, Cotta?' inquit 'quid tacetis? Nihilne vobis in mentem venit, quod praeterea a Crasso requiratis?'

'Id mehercule' inquit 'ipsum attendo. Tantus enim cursus verborum fuit et sic evolavit oratio, ut eius vim et incitationem aspexerim, vestigia ingressumque non viderim; et tamquam in aliquam locupletem ac refertam domum venerim, non explicata veste neque proposito argento neque tabulis et signis propalam conlocatis, sed iis omnibus multis magnificisque rebus constructis ac reconditis, sic modo in oratione Crassi divitias atque ornamenta eius ingenii per quaedam involucra atque integumenta perspexi, sed ea contemplari cum cuperem, vix aspiciendi 161

wendig lernen. Und bei dieser Übung missfällt mir überhaupt nicht, wenn man sich daran gewöhnt hat, auch die Methode der räumlichen und bildlichen Vorstellung anzuwenden, welche in Form eines Systems vermittelt wird. Danach muss man den rednerischen Vortrag hinaustragen aus dieser häuslichen Übung in der Studierstube mitten in den Staub, in das Geschrei, in den Kampf, in das Feldlager und die Schlacht des Forums; man muss sich den Blicken aller aussetzen und seine Geisteskräfte erproben und jene Vorstudien im stillen Kämmerlein müssen ans Licht der Öffentlichkeit gebracht werden. (158) Lesen muss man auch Dichter, kennen lernen Episoden aus der Geschichte, die Lehrer und Schriftsteller in allen edlen Wissenschaften auswählen, immer wieder durchlesen, zur Übung loben, auslegen, verbessern, tadeln, widerlegen; bei jedem Thema muss man das Für und Wider erörtern und alles, was an einer Sache jeweils lobenswert erscheint, hervorholen und sagen. (159) Gründlich erlernen muss man das bürgerliche Recht, Kenntnis erwerben über die Gesetze, sich aneignen die gesamte alte Geschichte, über die auf Sitte und Tradition beruhende Geschäftsordnung des Senats, die Staatsverfassung, die Rechte der Bundesgenossen, Staatsverträge, Vertragsabschlüsse, die Außenpolitik muss man Kenntnis erwerben; auch soll man aus jeder Art geistreichen Scherzens eine Kostprobe von bestimmten liebenswürdigen Witzen nehmen, womit die ganze Rede wie mit Salz bestreut werden soll.

Ich habe nun alle meine Ansichten vor euch ausgeschüttet; genau dieselben Antworten auf eure Fragen hätte euch vielleicht jeder beliebige Hausvater, den ihr aus irgendeinem Privatkreis herbeigeht hättet, gegeben.«

(160) Als Crassus dies gesagt hatte, trat Schweigen ein. Aber obwohl es den Anwesenden schien, es sei genug zu dem vorgelegten Thema gesagt, hatten sie dennoch den Eindruck, er habe seine Rede viel schneller beendet, als sie es wünschten.

Da sprach Scaevola: »Was ist, Cotta? Warum schweigt ihr? Fällt euch denn nichts ein, was ihr Crassus noch fragen wolltet?«

(161) »Beim Herkules«, erwiderte der Angesprochene, »gerade diese Frage stelle ich mir auch. So rasch nämlich floss der Strom seiner Worte dahin und so schnell entfloß seine Rede, dass ich ihrer Gewalt und ihres Schwunges zwar gewahr wurde, aber die Spuren, die sie hinterließ, und die Art, wie sie ging, nicht sah; und wie wenn ich in ein reich begütertes Haus gekommen wäre, in dem die Teppiche nicht auseinander gerollt, das Tafelgeschirr nicht aufgesetzt und die Gemälde und Standbilder nicht offen aufgestellt, sondern all diese vielen prachtvollen Sachen aufgestapelt und versteckt sind, so habe ich eben in der Rede des Crassus die Reichtümer und Kostbarkeiten seines Geistes gewissermaßen durch Hüllen und Decken hindurch erblickt, aber obwohl ich sie in Ruhe zu betrachten wünschte, hatte ich kaum

potestas fuit. Itaque nec hoc possum dicere me omnino ignorare, quid possideat, neque plane nosse atque vidisse.'

'Quin tu igitur facis idem,' inquit Scaevola 'quod faceres, si in aliquam domum plenam ornamentorum villamve venisses? Si ea seposita, ut dicis, essent, tuque valde spectandi cupidus esses, non dubitares rogare dominum, ut proferri iuberet, praesertim si esset familiaris; similiter nunc petes a Crasso, ut illam copiam ornamentorum suorum, quam constructam uno in loco quasi per transennam praetereuntes strictim aspeximus, in lucem proferat et suo quidque in loco conlocet.'

'Ego vero' inquit Cotta 'a te peto, Scaevola – me enim et hunc Sulpicium impedit pudor, ab homine omnium gravissimo, qui genus huius modi disputationis semper contempserit, haec, quae isti forsitan puerorum elementa videantur, exquirere: – sed tu hanc nobis da veniam, Scaevola, et perfice, ut Crassus haec, quae coartavit et peranguste refersit in oratione sua, dilatet nobis atque explicet.'

'Ego mehercule' inquit Mucius 'antea vestra magis hoc causa volebam quam mea. Neque enim tantopere hanc a Crasso disputationem desiderabam, quantopere eius in causis oratione delector; nunc vero, Crasse, mea quoque etiam causa rogo, ut, quoniam tantum habemus otii, quantum iam diu nobis non contigit, ne gravere exaedificare id opus, quod instituisti. Formam enim totius negotii opinione maiorem melioremque video, quam vehementer probo.'

'Enimvero' inquit Crassus 'mirari satis non queo etiam te haec, Scaevola, desiderare, quae ego neque ita teneo ut ii, qui docent, neque sunt eius generis, ut si optime tenerem, digna essent ista tua sapientia ac tuis auribus.'

'Ain tu?' inquit ille. 'Si de istis communibus et pervagatis vix huic aetati audiendum putas, etiamne illa neglerere possumus, quae tu oratori cognoscenda esse dixisti: de naturis hominum, de moribus, de rationibus iis, quibus hominum mentes et incitentur et reprimerentur, de historia, de antiquitate, de administratione rei publicae, denique de nostro ipso iure civili? Hanc enim ego omnem scientiam et copiam rerum in tua prudentia

die Möglichkeit, ihrer gewahr zu werden. Deshalb kann ich nicht sagen, ich wisse überhaupt nicht, was er besitzt, aber auch nicht, dass ich es genau kenne und gesehen habe.«

(162) »Warum tust du dann nicht dasselbe«, fragte Scaevola, »was du tätest, wenn du in ein Haus oder Landhaus voll von Kostbarkeiten gekommen wärest? Wenn diese beiseite geschafft wären, wie du sagst, und du hättest großes Verlangen, sie zu sehen, würdest du nicht zögern, den Hausherrn zu bitten, er möge sie herbringen lassen, zumal wenn er mit dir befreundet wäre; ähnlich wirst du jetzt Crassus bitten, er möge jene Menge seiner Kostbarkeiten, die an einem Ort aufgestapelt ist und auf die wir gewissermaßen durch ein Gitter nur einen flüchtigen Blick geworfen haben, ans Licht bringen und jedes einzelne Stück an seinen Platz stellen.«

(163) »Dies bitte ich vielmehr dich, mein Scaevola«, entgegnete Cotta; »mich nämlich und den Sulpicius hier hindert die Scheu, den ehrwürdigsten von allen Männern, der einen so gearteten Lehrvortrag immer abgelehnt hat, nach dem zu fragen, was ihm vielleicht wie der Anfangsunterricht von Knaben erscheint –; aber du, mein Scaevola, erweise uns den Gefallen und setze durch, dass Crassus das, was er zusammengedrängt und sehr eng aufeinander gehäuft hat in seiner Rede, vor uns ausbreitet und entfaltet.«

(164) »Beim Herkules«, erwiderte Mucius, »vorhin wollte ich das mehr um euret- als um meinetwillen. Denn nach einer solchen Erörterung von Crassus hatte ich kein so großes Verlangen, wie ich mich über seine Rede in Prozessen freue; jetzt aber, mein Crassus, bitte ich auch um meinetwillen, du möchtest, da wir ja so viel Muße haben, wie uns schon lange nicht zuteil geworden ist, dich nicht weigern, das Gebäude, das du begonnen hast, fertig zu bauen. Denn der Entwurf der ganzen Sache ist, wie ich sehe, größer und besser, als man gedacht hätte, und ich heiße ihn nachdrücklich gut.«

(165) »Aber freilich kann ich mich nicht genug wundern«, erwiderte Crassus, »dass auch du, mein Scaevola, Verlangen nach dem hast, was ich weder so beherrsche wie diejenigen, die es lehren, und was nicht von der Art ist, dass es, auch wenn ich es bestens beherrschte, deiner Weisheit und deiner Ohren würdig wäre.«

»Meinst du wirklich?« erwiderte jener. »Wenn du glaubst, in meinem Alter brauche man kaum etwas über diese allgemein bekannten und weit verbreiteten Regeln zu hören, können wir dann auch jene Kenntnisse vernachlässigen, über die, wie du gesagt hast, der Redner sich unterrichten müsse: Kenntnisse über natürliche Veranlagungen der Menschen, über ihre Sitten, über die Methoden, durch die man das Gemüt der Menschen erregen und beschwichtigen kann, über Geschichte, über das Altertum, über die Verwaltung des Staates, schließlich eben über unser bürgerliches Recht? Ich wusste ja, dass du bei deiner Klugheit dieses ganze Wissen und die Fülle an Kennt-

sciebam inesse; in oratoris vero instrumento tam lautam supellectilem numquam videram.'

'Potes' inquit 'igitur', Crassus 'ut alia omittam, quae sunt innumerabilia et immensa, et ut ad ipsum tuum ius civile veniam, oratores putare eos, quos multas horas expectavit, cum in campum properaret, et ridens et stomachans P. Scaevola, cum Hypseus maxima voce, plurimis verbis a M. Crasso praetore contenderet, ut ei, quem defendebat, causa cadere liceret, Cn. autem Octavius, homo consularis, non minus longa oratione recusaret, ne adversarius causa caderet ac ne is, pro quo ipse diceret, turpi tutelae iudicio atque omni molestia stultitia adversarii liberaretur?' 166

'Ego vero istos' inquit – 'memini enim mihi narrare Mucium – non modo oratoris nomine, sed foro dignos vix putarim.' 167

'Atqui non defuit illis patronis' inquit Crassus 'eloquentia neque dicendi ratio aut copia, sed iuris civilis scientia, quod alter plus lege agendo petebat quam quantum lex in XII tabulis permiserat – quod cum impetrasset, causa caderet –, alter iniquum putabat plus secum agi, quam quod erat in actione, neque intellegebat, si ita esset actum, litem adversarium perditurum.'

Quid? His paucis diebus nonne nobis in tribunali Q. Pompei praetoris urbani familiaris nostri sedentibus, homo ex numero disertorum postulabat, ut illi, unde peteretur, vetus atque usitata exceptio daretur, cuius pecuniae dies fuisset? Quod petitoris causa comparatum esse non intellegebat, ut si ille infitiator probasset iudici ante petitam esse pecuniam, quam esset coepta deberi, petitor rursus cum peteret, ne exceptione excluderetur, quod ea res in iudicium antea venisset. Quid ergo hoc fieri turpius aut dici potest quam eum, qui hanc personam susceperit, ut amicorum controversias causasque tueatur, laborantibus succurrat, aegris medeatur, adflictos excitet, hunc in minimis tenuissi- 37 168 169

nissen beherrscht; doch unter dem Rüstzeug des Redners hatte ich nie ein so großartiges Werkzeug gesehen.«

(166) »Kannst du denn im Ernst«, erwiderte Crassus, »– um andere unzählige und unermessliche Kenntnisse zu übergehen und gerade zu deinem bürgerlichen Recht zu kommen –, diejenigen für Redner halten, bei denen Publius Scaevola, obwohl er es eilig hatte, zum Marsfeld zu kommen, lachend und ärgerlich zugleich viele Stunden lang aushalten musste? Hypsaeus verlangte mit überlauter Stimme und sehr vielen Worten vom Prätor Marcus Crassus dringend, dass der, den er verteidigte, den Prozess verlieren dürfe; Gnaeus Octavius aber, ein gewesener Konsul, erhob in einer nicht weniger langen Rede dagegen Einspruch, dass sein Prozessgegner den Prozess verliere und dass der, für den er sprach, durch die Dummheit des Prozessgegners von dem schimpflichen Urteil über die Vormundschaft und von allem Ärger befreit werde.«

(167) »In der Tat«, erwiderte Scaevola, »ich möchte meinen – denn ich erinnere mich, dass mir Mucius von der Angelegenheit erzählte – solche Leute verdienen es nicht, dass man sie Redner nennt; sie gehören nicht einmal aufs Forum.«

»Gleichwohl aber«, entgegnete Crassus, »fehlte es diesen Anwälten weder an Beredsamkeit noch an der Methode oder der Fülle der Rede, sondern an der Kenntnis des bürgerlichen Rechts; denn der eine forderte in der Vorverhandlung mehr, als das Zwölfafelgesetz gestattet hatte – hätte er das durchgesetzt, müsste er eigentlich den Prozess auf jeden Fall verlieren –, der andere hielt es für unbillig, dass gegen ihn wegen einer höheren Forderung als der in der Klageformel genannten prozessiert wurde, und begriff nicht, dass sein Prozessgegner den Rechtsstreit verlieren würde, wenn die Klage so erhoben werde.

(168) Und vollends: Als wir erst vor wenigen Tagen auf dem Tribunal des Stadtprätors Quintus Pompeius, eines Freundes von mir, zu Gericht saßen, stellte da nicht einer aus der Schar dieser redegewandten Männer den Antrag, dem Beklagten, an den die Forderung gestellt werde, möge die alte und gebräuchliche Einrede »soweit der Betrag fällig ist« gewährt werden? Dass diese Bestimmung zum Vorteil des Klägers getroffen wurde, begriff er nicht: Wenn nämlich jener ableugnende Schuldner dem Richter bewiesen hätte, dass das Geld vor dem Fälligkeitstermin zurückgefordert worden sei, sollte der Gläubiger, wenn er wiederum klage, ja nicht durch die Einrede abgewiesen werden, der Fall sei schon vorher vor den Richter gebracht worden.

(169) Was kann also Schimpflicheres getan oder gesagt werden, als wenn ein Mann, der sich die Aufgabe gestellt hat, sich der Rechtshandel und Rechtsgeschäfte von Freunden anzunehmen, den Bedrängten zu Hilfe zu eilen, den Kranken Heilung zu bringen, die Niedergeschlagenen wieder aufzurichten,

misque rebus ita labi, ut aliis miserandus, aliis invidendus esse
 videatur? Equidem propinquum nostrum P. Crassum illum Di- 170
 vitem cum multis aliis rebus elegantem hominem et ornatum
 tum praecipue in hoc ferendum et laudandum puto, quod, cum
 P. Scaevolae frater esset, solitus est ei persaepe dicere neque il-
 lum in iure civili satis illi arti facere posse, nisi dicendi copiam
 adsumpsisset – quod quidem hic, qui mecum consul fuit, filius
 eius est consecutus – neque se ante causas amicorum tractare
 atque agere coepisse, quam ius civile didicisset. Quid vero? Ille 171
 M. Cato nonne et eloquentia tanta fuit, quantam illa tempora
 atque illa aetas in hac civitate efferre maximam potuit, et iuris
 civilis omnium peritissimus? Verecundius hac de re iam dudum
 loquor, quod adest vir in dicendo summus, quem ego unum
 oratorem maxime admiror; sed tamen idem hoc semper ius
 civile contempsit. Verum quoniam sententiae atque opinionis 172
 meae voluistis esse participes, nihil occultabo et, quoad potero,
 vobis exponam, quid de quaque re sentiam.

Antoni incredibilis quaedam et prope singularis et divina vis 38
 ingenii videtur, etiam si hac scientia iuris nudata sit, posse se fa-
 cile ceteris armis prudentiae tueri atque defendere. Quam ob
 rem hic nobis sit exceptus; ceteros vero non dubitabo primum
 inertiae condemnare sententia mea, post etiam impudentiae.
 Nam volitare in foro, haerere in iure ac praetorum tribunalibus, 173
 iudicia privata magnarum rerum obire, in quibus saepe non de
 facto, sed de aequitate ac iure certetur, iactare se in causis cen-
 tumviralibus, in quibus usucapionum, tutelarum, gentilitatum,
 agnationum, adluvionum, circumluvionum, nexorum, manci-
 piorum, parietum, luminum, stillicidiorum, testamentorum
 ruptorum aut ratorum ceterarumque rerum innumerabilium
 iura versentur, cum omnino, quid suum, quid alienum, quare
 denique civis aut peregrinus, servus aut liber quispiam sit, igno-
 ret, insignis est impudentiae. Illa vero deridenda adrogantia est 174

dass dieser Mann in den kleinsten und geringfügigsten Angelegenheiten so strauchelt, dass er den einen bedauernswert, anderen lächerlich erscheint? (170) Ich jedenfalls glaube, dass mein Verwandter Publius Crassus mit dem Beinamen ›der Reiche‹, der in vieler anderer Hinsicht ein fein gebildeter Mann und ein bedeutender Redner war, besonders deswegen erwähnt und gelobt werden muss, weil er gewohnt war, dem Publius Scaevola, dessen Bruder er ja war, sehr oft zu sagen, dieser könne, was das bürgerliche Recht angehe, jener Disziplin nicht gerecht werden, wenn er nicht die reichen Möglichkeiten der Beredsamkeit zu Hilfe nehme. Dies erreichte wenigstens sein Sohn, der zusammen mit mir Konsul war. Auch er selbst habe sich nicht eher der Rechtsgeschäfte seiner Freunde angenommen und sie vor Gericht vertreten, bevor er das bürgerliche Recht erlernt habe. (171) Und weiter! Besaß der berühmte Marcus Cato nicht eine so hohe Beredsamkeit, wie sie jene Zeit und jene Generation in unserem Staat nur hervorbringen konnte, und war er nicht äußerst bewandert im bürgerlichen Recht? Über diesen Punkt spreche ich schon längst mit einer gewissen Scheu, weil ein in der Redekunst führender Mann anwesend ist, den ich als einzigen Redner außerordentlich bewundere; aber dennoch hat dieser das bürgerliche Recht immer verachtet. (172) Doch weil ihr ja meine Ansicht und Meinung kennen lernen wollt, will ich nichts verheimlichen und euch, so gut ich es kann, darstellen, welcher Ansicht ich über jeden Punkt bin.

Des Antonius geradezu ungläubliche und nahezu einzigartige und göttliche Kraft der natürlichen Begabung scheint sich, auch wenn ihr diese Kenntnis des Rechts abgehen mag, leicht mit den übrigen Waffen der praktischen Vernunft schützen und verteidigen zu können. Deshalb wollen wir mit ihm eine Ausnahme machen; die übrigen aber werde ich ohne Zögern mit meiner Stimme zuerst der Trägheit, dann auch der Unverschämtheit schuldig sprechen. (173) Denn auf dem Forum herumzuschwirren, dort, wo man Recht zu erlangen sucht, und vor den Tribunalen der Prätores festzukleben, sich an Verfahren vor Einzelrichtern über wichtige Fälle heranzumachen, in denen oft nicht über den Sachverhalt, sondern über Billigkeit und Rechtsverbindlichkeit gestritten wird, sich in Prozessen vor dem Centumviralgericht breit zu machen, in denen über Rechtsgrundsätze der Verjährung durch Eigentumsersitzung, Vormundschaften, Geschlechtsverwandtschaften, agnatische Blutsverwandtschaften, Besitzvermehrung infolge von Anschwemmung oder Inselbildung, Schuldverpflichtungen, förmliche Eigentumsübertragungen, die rechtlichen Bestimmungen in Bezug auf Mauern, Fenster, Dachtraufen, umgestoßene oder gültige Testamente und unzählige sonstige Gegenstände verhandelt wird, wenn man überhaupt nicht weiß, was eigenes und fremdes Gut ist, warum jemand Bürger oder Fremder, Sklave oder frei ist, das verrät auffallende Unverschämtheit. (174) In der Tat ist es eine lächerliche

in minoribus navigiis rudem esse se confiteri, quinqueremis autem aut etiam maiores gubernare didicisse. Tu mihi cum in circulo decipiari adversari stipulatiuncula et cum obsignes tabellas clientis tui, quibus in tabellis id sit scriptum, quo ille capiatur, ego tibi ullam causam maiorem committendam putem? Citius hercule is, qui duorum scalmorum naviculam in portu everterit, in Euxino ponto Argonautarum navim gubernarit! Quid? si ne parvae quidem causae sunt, sed saepe maximae, in quibus certatur de iure civili, quod tandem os est eius patroni, qui ad eas causas sine ulla scientia iuris audet accedere? 175

Quae potuit igitur esse causa maior quam illius militis, de cuius morte cum domum falsus ab exercitu nuntius venisset et pater eius re credita testamentum mutasset et, quem ei visum esset, fecisset heredem essetque ipse mortuus, res delata est ad centumviros, cum miles domum revenisset egissetque lege in hereditatem paternam testamento exheres filius? Nempe in ea causa quaesitum est de iure civili, possetne paternorum bonorum exheres esse filius, quem pater testamento neque heredem neque exheredem scripsisset nominatim.

Quid? Qua de re inter Marcellos et Claudios patricios centumviri iudicarunt, cum Marcelli ab liberti filio stirpe, Claudii patricii eiusdem hominis hereditatem gente ad se redisse dicerent, nonne in ea causa fuit oratoribus de toto stirpis et gentilitatis iure dicendum? 39 176

Quid? Quod item in centumvirali iudicio certatum esse accepimus, cum Romam in exilium venisset, cui Romae exulare ius esset, si se ad aliquem quasi patronum applicavisset, intestatoque esset mortuus, nonne in ea causa ius applicationis, obscurum sane et ignotum, patefactum in iudicio atque inlustratum est a patrono? 177

Anmaßung zu erklären, dass man mit kleineren Schiffen unerfahren sei, aber gelernt habe, Fünfruderer oder noch größere Schiffe zu lenken. Ich bitte dich: Wenn du dich schon in kleinem Kreis durch eine läppische Stipulationsformel der Gegenpartei bemogeln lässt und wenn du auf eine Urkunde deines Schützlings, in der die Bestimmung steht, durch die dieser hintergangen wird, dein Siegel drückst, soll ich dann glauben, man dürfe dir irgendeinen größeren Rechtsfall anvertrauen? Weit eher, beim Herkules, wird einer, der sein kleines Ruderboot mit nur zwei Dollen im Hafen zum Kentern gebracht hat, imstande sein, auf dem Schwarzen Meer am Ruder des Argonautenschiffes zu stehen. (175) Und weiter: Wenn es keineswegs geringfügige Prozesse sind, sondern oft äußerst wichtige, in denen um das bürgerliche Recht gestritten wird, was für eine freche Stirn hat dann ein Anwalt, der es wagt, ohne irgendwelche Rechtskenntnisse solche Prozesse zu übernehmen?

Welcher Prozess konnte also beispielsweise bedeutender sein als der jenes Soldaten, dessen Tod vom Heer fälschlich nach Hause gemeldet worden war und dessen Vater diese Nachricht geglaubt und sein Testament geändert hatte? Er hatte jemand anders, der ihm der Richtige schien, als Erben eingesetzt und war dann selbst gestorben. Die Sache wurde von dem Soldaten nach seiner Heimkehr vor das Centumviralgericht gebracht; er hatte mittels einer gesetzlichen Spruchformel auf die Erbschaft seines Vaters geklagt als der Sohn, der keinen Anteil an der Erbschaft hatte. In jenem Fall handelte es sich doch gewiss um ein Problem aus dem bürgerlichen Recht: Konnte der Sohn, den der Vater in seinem Testament weder als Erben noch als Enterbten namentlich bezeichnet hatte, bei der Vererbung des väterlichen Besitzes leer ausgehen?

(176) Wie? Über was für einen Fall zwischen den Marcellern und den patrizischen Claudiern hat das Centumviralgericht entschieden? Die Marceller behaupteten, aufgrund der Familienverwandtschaft sei ihnen das Erbe vom Sohn ihres Freigelassenen zugefallen, die patrizischen Claudier dagegen, das Erbe desselben Mannes sei ihnen aufgrund der Geschlechtsverwandtschaft zugefallen. Mussten in diesem Prozess die Redner nicht über das gesamte Recht der Familienverwandtschaft und Geschlechtsverwandtschaft sprechen?

(177) Wie steht es mit dem Fall, über den ebenfalls vor dem Centumviralgericht ein Rechtsstreit geführt wurde, wie ich erfahren habe? Ein Mann war nach Rom in die Verbannung gekommen, der das Recht hatte, in Rom als Verbannter zu leben, falls er sich jemandem gewissermaßen als Schutzherrn anschloss – und starb, ohne ein Testament zu hinterlassen. Ist nicht in dem Gerichtsverfahren, das wegen dieses Falles zustande kam, vom Anwalt das arg dunkle und unbekannte Recht eines Schutzverhältnisses genau ans Licht gebracht und erhellt worden?